

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 9631.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Besondere: Im Verlag abgeholt: 26 H.-Pfg., in den Ausgabestellen: 28 H.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 30 H.-Pfg. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 H.-Pfg., auswärts. Anzeigen 30 H.-Pfg., Brief. Restanten 40 H.-Pfg., auswärts. Restanten 50 H.-Pfg. 1.20 für die einseitige Zeile, oberer oder unterer Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Kampagne 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Laubacherstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 142.

Mittwoch, 22. Juni 1927.

75. Jahrgang.

Die Locarno-Krisis.

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat mit seiner Denkschrift in Lunzville eine Erkenntnis unterbreitet und vertieft, die die deutsche Delegation von der Genfer Ratstagung mitbringen mußte — die Erkenntnis, daß man in Europa und daß vor allem die deutsche Politik nicht vorwärts kommen kann, solange nicht eine wirkliche deutsch-französische Verständigung erreicht ist. Vielleicht hat diese Rede Poincarés von der Kritik an dem Verlauf der Genfer Ratstagung etwas abgelenkt. Innerpolitisch wird das der deutschen Delegation nicht gerade unangenehm sein. Ein Spezialthema aus dem Fragenkomplex, der in Genf behandelt wurde, ist damit in den Vordergrund gestellt worden; die anderen Fragen sind etwas zurückgetreten. Die Regierung kann sich gegen innere Vorgänge Frankreichs wenden, soweit sie Rückwirkungen auf die deutsche Außenpolitik haben. Es hat eine gewisse innere Berechtigung, daß sich diese Richtlinien für die Besprechung der Genfer Tagung ergaben.

Aber das darf doch auch nicht daran hindern, das tatsächliche Verhalten der deutschen Delegation und der deutschen Außenpolitik in diesen letzten Wochen vor Genf eingehend zu untersuchen. Man beklagt sich in der deutschen Delegation, daß die deutsche Kritik stets in der Feststellung gipfeln, der Außenminister komme mit leeren Händen aus Genf zurück, daß sich stets eine Enttäuschung in Deutschland ausbreite, wenn eine Ratstagung zu Ende ist. Aber dieses Gefühl der Enttäuschung wird doch durch die Methode der deutschen Außenpolitik selbst hervorgerufen. Man wußte lange vor Genf, daß durch die Steigerung der europäischen Konflikte, durch die Entwicklung der englischen Außenpolitik nicht übermäßig günstige Aussichten bestanden, Deutschlands Spezialwünsche beschleunigt durchzusetzen, daß das Reich genötigt sein würde, Zugeständnisse zu machen, um sich in dieser europäischen Konfliktstimmung, wenigstens auf allen Seiten Freundschaft und Sympathie zu sichern. Aber trotz dieser Kenntnis der europäischen Lage hat man durch diplomatische Schritte in Paris eine Truppenverminderung in den Rheinländern verlangt, hat man den Streit um die abschließende Befestigung der Ostfestungen zu einer Prestigefrage werden lassen. Praktische Bedeutung hat es ja kaum, ob einige Offiziere der Alliierten einen Ausflug nach Küstrin und Königsberg machen. Die Zustimmung, daß dadurch keine Kontrollforderungen für künftige Fälle begründet werden dürfen, würde man in Paris und London auch schon vor ein paar Wochen erfüllt haben. Damals hätte man durch den schnellen Abschluß einer Vereinbarung den Eindruck einer diplomatischen Niederlage vermieden, der jetzt durch die gleiche Vereinbarung leicht entstehen kann. Das Gleiche gilt für die Rheinlandfrage. Der deutsche Außenminister hat sich in Genf einige unangenehme Dinge sagen lassen müssen. Chamberlain freilich hat in den vertraulichen Unterredungen anerkannt, daß das Versprechen von Locarno nun endlich eingelöst werden mußte. Briand aber hat von der Beunruhigung erzählt, die in Frankreich immer wieder entsteht, wenn organisierte Vereine in Deutschland demonstrieren. Er hat sich recht ausführlich über die französische Auffassung des Stahlhelmtages ausgelassen, er hat dem deutschen Außenminister eine fein säuberlich zusammengestellte Liste deutscher Verfehlungen gegen die Entwaffnungspflichten mitgebracht und so verschob sich die Genfer Diskussion merklich; die deutsche Delegation hatte nicht nur Forderungen zu stellen, sie hatte auch Vorwürfe zu beantworten. Im Auswärtigen Amt war man während der Entstehung dieser deutschen Forderungen nicht sehr glücklich und nicht sehr hoffnungsvoll. Aber man mußte darauf Rücksicht nehmen, daß ein Teil des Regierungsbüros außenpolitische Erfolge sehen wollte. Graf Westarp hat ja am Tage der Abreise der deutschen Delegation, als sich das Reichskabinett selbst samt den deutschen nationalen Ministern schon mit kommenden Zugeständnissen einverstanden erklärt hatte, von dem Außenminister noch verlangt, daß er sich in Genf eine Generalquittung über die erfüllten deutschen Entwaffnungspflichten ausstellen lasse. Statt dessen ist jene erwähnte Liste der Verfehlungen von Briand überreicht worden. Man wollte in den Kreisen der deutschen nationalen Partei, daß ganz im Gegensatz zu der Auffassung der deutschen nationalen Rabinetsmitglieder Prestigepolitik getrieben würde und nun hat man das Gegenteil erreicht. Durch die Aufstellung deutscher Forderungen in einem Zeitpunkt, der ihre Erfüllung unmöglich erscheinen läßt, kann die politische Stellung des Reiches nur vermindert, nicht gesteigert werden. Man wird sich über die Faktoren, die über die Linie der deutschen Außenpolitik mitbestimmen müssen, in dieser Zeit zwischen zwei Genfer Tagungen wohl noch gründlicher verständigen müssen, als es bisher der Fall war.

Vielleicht wird die Auflösung des deutsch-französischen Problems, die jetzt akut zu werden scheint, eine

neue Gelegenheit dafür bieten. Dr. Stresemann selbst ist der Meinung, daß die Locarno-Politik eine gefährliche Krisis durchmacht, daß sich ihre Aussichten nicht bestimmen lassen, solange Frankreich sich nicht zu wirklichem Entgegenkommen gegenüber Deutschland entschließt, solange nicht das französische Mißtrauen aufgegeben wird. Aber für den Außenminister, der seit Jahren an der europäischen Verständigung gearbeitet hat, kann eine solche Krisis kaum die vollständige Umstellung des politischen Kurses bedeuten. Sie kann höchstens als ein hemmendes Moment betrachtet werden, zur Wahl neuer Mittel nötigen, während man im Lager der Deutschen nationalen Partei an die Erörterung der deutsch-französischen Krisis wohl von anderen Gesichtspunkten herangeht. Eine wirkliche Klärung wird innerpolitisch wie außenpolitisch aber schon deshalb nötig sein, weil gerade bei der Konfliktstimmung, die in Europa herrscht, Sicherheit vorhanden sein muß, welche Aussichten sich Deutschland bieten und auf wen es sich verlassen kann. Bisher hat man in Paris keine große Verlässlichkeit bewiesen. Das gibt auch Dr. Stresemann, trotz seiner engen Fühlung mit dem französischen Außenminister, zu. Man wird sich also über die Aussichten der deutsch-französischen Politik, über die innerpolitische Stellung jener französischen Politiker, die für eine Verständigung eintreten, in der nächsten Zeit sehr gründlich informieren müssen. Gerade für den Fall, daß diese Information zu un-

günstigen Resultaten führt, wird es ein Vorteil sein, daß inzwischen Deutschlands Stellung im Völkerbund und im Völkerbundsrat gefestigt worden ist. Vielleicht findet man hier die Mittel, um über die Locarno-Krisis hinwegzukommen oder nach ihrer Beendigung neue Wege der Verständigung einzuschlagen. Aber die unerlässliche Voraussetzung ist es, daß man sich in Deutschland selbst darüber klar wird, was man eigentlich außenpolitisch will und über welche Mittel man verfügt. Man hat auch in Genf den Kurs der deutschen Neutralität zwischen Osten und Westen einhalten können. Man hat darauf hingearbeitet, den englisch-russischen Konflikt zu mildern. Die immer wieder prophezeite Unmöglichkeit dieses Kurses ist gewiß noch nicht erwiesen, aber auch die Politik von Locarno und Thoiry bot zeitweilig gute Aussichten und sie macht jetzt doch eine Krifts durch, die man eigentlich in Deutschland in der Form nicht erwartet hatte. Diese Erfahrung sollte dazu führen, daß man kommende Möglichkeiten von jetzt an schärfer ins Auge faßt. Dr. Stresemann kommt von einem Kampf mit den Staatsmännern des Auslandes. Er hat in der letzten Zeit gewiß nicht viel Freude an seiner Arbeit haben können, aber er wird doch nicht ausruhen dürfen, sondern nach dem Kampf in Genf die Auseinandersetzung mit den deutschen Parteipolitikern aufnehmen müssen, damit sich die notwendige Klarheit des Kurses wieder ergibt.

Interpellationen zur Poincaré-Rede.

Eine gemeinsame Offensive der Radikalen und Sozialisten.

Paris, 21. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Das heutige politische Tagesereignis war der Beschluß der sozialistischen und radikalen Kammerfraktion, am Freitag in der Kammer über die Rede Poincarés in Lunzville zu interpellieren. Bei den Radikalen dürfte wahrscheinlich der frühere Minister Daladier interpellieren, bei den Sozialisten Fontanier, doch wird voraussichtlich auch Léon Blum in die Debatte eingreifen. Die Radikalen werden sich erst am Freitag versammeln, weil sie wahrscheinlich ihre endgültige Haltung von der Haltung des deutschen Außenministers Dr. Stresemann im Reichstag abhängig machen. Diese gemeinsame Offensive der Radikalen und Sozialisten gegen das Kabinett ist übrigens von Caillaux inszeniert worden, der sich während des ganzen heutigen Tages in den Wandelgängen der Kammer aufgehalten hat und vor allem mit Malvy, Barthou, Herriot und George Levauges lange gesprochen hat. Diese Politiker werden als Verschwörer und künftige Minister bezeichnet.

Am Quai d'Orsay ist man sich über die Rede Poincarés ziemlich verlegen. Begriffschwärze kann man sie nicht offen zugeben; man nimmt Poincaré in Schutz, indem man auf den zweiten Teil der Rede Bezug nimmt und ihn als Locarnisten bezeichnen will. Auch Briand kann nicht offen seinen Ministerpräsidenten desavouieren, doch verliert er an untergeordneter Stelle von neuem entgegen der Erwartung des Poincaré-ergebenen Redakteurs des „Echo de Paris“, Marcel Dutin, daß Briand über den genauen Inhalt der Rede nicht unterrichtet war, jedenfalls nicht über ihren häßlichen Ton.

Konflikt zwischen Briand und Poincaré?

Paris, 21. Juni. Ein Mittagsblatt stellt die Frage, ob angesichts der Rede von Lunzville ein starker Konflikt zwischen Poincaré und Briand entstehen werde. Das Blatt kann diese Frage weder bejahen noch verneinen, muß aber zugeben, daß in den Wandelgängen der Kammer gestern von einem Zwischenfall Poincaré-Briand gesprochen wurde. Der Eindruck Poincarés in die Domäne Briands sei nicht geeignet, das Prestige des Mannes von Locarno zu vergrößern und seine Aufgabe zu erleichtern. Wenn es wahr sei, daß Poincaré seit längerer Zeit die Äußerungen der Verfehlungen Deutschlands einschließlich der Dames-Planes, dessen mögliche Kündigung ihn als Finanzminister beunruhige, wieder geöffnet habe, dann habe es eben keine bessere Gelegenheit gegeben, als wiederum eine Rede über die Kriegsverantwortlichkeit zu halten. Poincaré habe Briand nicht alle Gedanken seiner Rede, sondern nur die meisten mitgeteilt, und gegen diese habe Briand nichts einzuwenden gehabt. Aber Briand wolle vielleicht das Unvermeidliche geschehen lassen, und da Poincaré gesprochen habe, so sei Briand für den Nichterfolg der Annäherungspolitik verantwortlich. Die Anhänger von Locarno hätten gestern erklärt: Die Annäherungspolitik ist wichtig, und wenn er verschwinden würde, würden wir nichts gewinnen, sondern nur verlieren, sowohl den Dames-Plan als auch mehrere Monate der deutsch-französischen Entspannung. Von da bis zum Verlangen nach Klärung in einer großen Debatte in der Kammer sei nur noch ein Schritt, und heute vormittag hätten noch alle Parteien die Frage gestellt: Wohin gehen wir? Haben wir noch eine Außenpolitik? Das Mittagsblatt schließt seine Betrachtungen mit den Worten: Das fehlte uns noch.

Poincaré stellt zum vierten Male die Vertrauensfrage.

Paris, 21. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Zum vierten Male stellte heute Poincaré die Vertrauensfrage, nachdem der Sozialist Léon Blum die Bestimmung eines Artikels kritisiert hatte, wonach militärische Einheiten bei Platzveränderungen automatisch unter das militärische Kommando der betreffenden Behörde zu setzen kommen. Der Antrag wurde mit 390 gegen 160 Stimmen abgelehnt. Im ganzen sind von der Vorlage heute nachmittags 9 Artikel angenommen worden. Die Debatte wird am nächsten Donnerstag weitergehen.

Der Pakt für ewigen Frieden.

Paris, 22. Juni. Der „Matin“ berichtet, daß die Aussprache Amerikas und Frankreichs über den eventuellen Abschluß eines Paktes für dauernden Frieden in Washington zwischen dem Staatsdepartement und dem französischen Gesandten stattfinden werde. Es sei jedoch möglich, daß im Verlauf dieser Erörterung auch in Paris ein Meinungsaustausch zwischen der französischen Regierung und dem amerikanischen Geschäftsträger, der den in Urlaub weilenden amerikanischen Botschafter vertritt, stattfinden werde.

Der „Petit Parisien“ widerspricht übrigens den Meldungen einiger amerikanischer Blätter, daß in irgendeiner Form bereits diplomatische Verhandlungen zwischen der französischen und amerikanischen Regierung eingeleitet worden seien. Es sei auch kein Schriftstück, das irgendwie die Absichten der beiden Regierungen über einen Vertrag zur Sicherung des Friedens enthalte, als es getaucht worden.

Das Unterhaus und die Genfer Ergebnisse.

London, 21. Juni. Im Unterhaus antwortete Lord Campbell auf eine Anfrage Kennorths, im Laufe des freimütigen Gedankenaustausches zwischen Vertretern Großbritanniens, Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Japans und Belgiens gelegentlich der letzten Zusammenkunft in Genf seien keine neuen Verpflichtungen übernommen oder verlangt worden, jedoch hätten alle Teilnehmer ihren festen Entschluß zum Ausdruck gebracht, die Durchführung der Locarno-Politik fortzusetzen. Chamberlain habe mitgeteilt, er habe die Zuversicht, daß eines der Ergebnisse der Besprechung sein wird, die baldige Durchführung derjenigen Maßnahmen zu erleichtern, die noch ergriffen werden müssen, um frühere Vereinbarungen der Mächte, wie z. B. den Beschlüssen der Botschafterkonferenz mit Bezug auf die Befestigung der Rheinlande, und die verschiedenen noch nicht erledigten Punkte in Bezug auf die Entwaffnung, volle Wirksamkeit zu verleihen.

Demarchen der Mächte zur Beilegung des serbisch-albanischen Konflikts.

Paris, 22. Juni. Wie der „Matin“ berichtet, sind von den diplomatischen Vertretern Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens in Tirana und in Belgrad Demarchen unternommen worden, um beide Mächte zur Ruhe zu ermahnen. Es sei interessant, so bemerkt das Blatt, daß die Gesandten Deutschlands und Italiens sich ihren Kollegen angeschlossen hätten. Es sei das erste Mal seit dem Kriege, daß bei einem derartigen Anlaß ein diplomatischer Vertreter Deutschlands offiziell sich in das Konzert der Mächte einreihe.

Umschau.

as. Berlin, 22. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der außenpolitischen Aussprache im Reichstag, die bekanntlich am Donnerstag ihren Anfang nimmt, geht heute

eine Unterbrechung der Parteiführer

durch den Reichsaussenminister voran. Dr. Stresemann dürfte die Gelegenheit benutzen, um bei diesem Empfang auch Einzelheiten der Genfer Besprechungen mitzuteilen, die sich zur Behandlung in der Volltagung des Reichstags nicht eignen. Man geht wohl kaum wohl in der Annahme, daß der Reichsaussenminister bei dieser Besprechung mit den Parteiführern wie auch in einer Reichstagsrede unterbrechen wird, daß

die Bedeutung Genfs in einer Entspannung der weltpolitischen Lage zu suchen

ist, während bekanntlich in deutsch-nationalen Mätern betont wurde, daß es für Deutschland wesentlich wichtiger sei, die Frage der Truppenzahl im Rheinland und das Problem der Ostunterstände zu regeln, als die Frage, der zurzeit in Albanien herrscht. Trotzdem wird man damit rechnen können, daß persönliche Angriffe der deutsch-nationalen gegen den Reichsaussenminister unterbleiben, wenn man auch die Unzufriedenheit mit der Entwicklung, die die letzte Zeit gebracht hat, nicht verhehlen dürfte. Man hält es deshalb auch für wenig wahrscheinlich, daß sich die Regierungsparteien mit einer gemeinsamen Erklärung begnügen werden, sondern rechnen vielmehr damit, daß jede der Parteien einen eigenen Redner vorsieht. Diese Frage wird aber heute erst in einer Beratung des interfraktionellen Ausschusses entschieden werden. Im übrigen ist für Freitag auch

eine Sitzung des auswärtigen Ausschusses

in Aussicht genommen. Sie wird dem Außenminister Gelegenheit geben, seine Reichstagsrede durch vertrauliche Mitteilungen zu erweitern. Die Rede im Reichstag dürfte kaum Überraschungen bringen. Stresemann wird sich nicht nur mit der Genfer Tagung befassen, sondern — wozu ihm die Interpellationen der Regierungsparteien Gelegenheit geben — auch eine Art Generalbericht über die Außenpolitik in den letzten Monaten erstatten.

Auch in Frankreich wird der Versuch gemacht werden, eine außenpolitische Aussprache im Parlament herbeizuführen. Es wird nämlich versichert, daß sowohl die sozialistische wie die radikalsozialistische Fraktion entschlossen sind, die Regierung darüber zu interpellieren, ob Poincaré erneut die Führung der Außenpolitik an sich zu reißen gedenkt. Diese Interpellationen sind

ein Ausfluß der erregten Stimmung.

die durch die letzte Rede Poincarés bei der französischen Linken ausgelöst worden ist, wobei die Linksbücher in Frankreich keinen Zweifel darüber ließen, daß man eine Führung der Außenpolitik durch Poincaré nicht ohne weiteres hinzunehmen gedenke. Man wird aber damit rechnen müssen, daß Poincaré die außenpolitische Debatte abbiegen kann und der Hinweis auf die Erkrankung des Außenministers Briand wird ihm die Möglichkeit geben, ohne weiteres die Vertagung der Interpellationen durchzuführen.

Nicht ohne Interesse ist, daß im englischen Parlament eine Erklärung abgegeben wurde, nach der Chamberlain die Zuversicht hat, daß nach Genf auch die früheren Vereinbarungen der Mächte, wie zum Beispiel die Beschlüsse der Völkervereinigung über die Truppenzahl im Rheinland, durchgeführt werden. Zweifellos bedeutet diese Erklärung der englischen Regierung

eine Stärkung der Position Briands gegenüber Poincaré.

Praktisch kommt ihr zwar nicht allzuviel Bedeutung bei. In letzter Zeit wurden von englischer Seite derartige Erklärungen wiederholt abgegeben, ohne daß jedoch irgendetwas geschehen wäre, um eine im Sinne dieser Erklärungen liegende Entwicklung zu beschleunigen.

Während so in Westeuropa die Außenpolitik im Vordergrund des Interesses steht, hat sich in Rumänien eine Entwicklung vollzogen, mit der seit einigen Tagen bereits gerechnet wurde.

Das Kabinett Stirbey ist zurückgetreten.

da es ihm nicht gelang, für die kommenden Wahlen eine gemeinsame Liste der großen Parteien aufzustellen. Das Kabinett wird nunmehr durch ein liberales Kabinett Brătianu abgelöst werden, wobei daran erinnert sein mag, daß Stirbey von vornherein von den verschiedensten Seiten als Strohmann Brătianus bezeichnet wurde. Man wird damit rechnen müssen, daß der Kabinettswechsel eine gewisse Abwendung von Rom und eine stärkere Orientierung nach Paris bringen wird. Inwiefern

das deutsch-rumänische Verhältnis

von diesem Kabinettswechsel berührt wird, ist nicht ohne weiteres zu übersehen. Wenn man sich vor Augen hält, daß die jüngst eröffneten offiziellen deutsch-rumänischen Verhandlungen, die bei dem letzten Kabinettswechsel unterbrochen wurden, von der Brătianu nahestehenden liberalen Partei nicht gerade sehr freundlich kommentiert wurden, so muß man annehmen, daß man mit einer Erschwerung der Lage wird rechnen müssen.

Das Groß-Hamburg-Gesetz in zweiter Lesung angenommen.

Berlin, 21. Juni. Der Preussische Landtag setzte am Dienstag die zweite Beratung der Groß-Hamburg-Gesetze fort. Bei der namentlichen Abstimmung darüber, ob Groß-Flottbek nach Altona eingemeindet werden soll, ergab sich die Befehlshandhabung des Hauses. In der nun anberaumten Sitzung wurden alle kommunikativen Änderungsanträge abgelehnt. Bei den Abstimmungen über die §§ 3 und 4 des Gesetzes ergab sich wiederum die Befehlshandhabung, so daß der Präsident jedesmal sofort eine neue Sitzung anberaumen mußte. In der vierten Sitzung wurden dann die Gesetze mit großer Mehrheit gegen die Wirtschaftliche Vereinigung und die Kommunisten in zweiter Lesung angenommen.

Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Inkrafttreten des neuen Gesetzes am 1. Oktober.

Berlin, 22. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Eines der wichtigsten Gesetze, das der Reichstag nach vor der Sommerpause zur Erledigung bringen muß, betrifft die vielerörterte Frage der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Die Angelegenheit ist um deswillen so außerordentlich wichtig und dringlich, weil der Reichsaussenminister keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß ab 1. Oktober dieses Jahres keinerlei Mittel mehr für die Arbeitslosenunterstützung zur Verfügung stehen. Am heutigen Mittwoch wird der neunte Reichstagsausschuß in die zweite Lesung des Gesetzes eintreten. In der ersten Lesung wurde über mehr als 150 Anträge verhandelt, und es wurden gegenüber der Regierungsvorlage wesentliche Änderungen beschlossen. Auch die zweite Lesung dürfte noch die Entscheidung über weitere ungelöste Fragen von Bedeutung bringen. Die wesentlichste Änderung in der ersten Lesung betraf die Organisation. Von der Auffassung ausgehend, daß im Sinne einer wirklichen Arbeitsmarktpolitik die Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung untrennbar miteinander verbunden sein müssen, wurde die Zusammenfassung dieser beiden Materien in dem neu zu schaffenden Gesetz festgelegt und damit fällt das Arbeitsnachweisgesetz fort. Start umstritten war in der ersten Lesung die Frage, welche Träger für die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zu schaffen seien.

Nicht wesentlich verändert wurde in der ersten Lesung des neunten Ausschusses der in der Regierungsvorlage vorgesehene Umfang der Arbeitslosenversicherung, wesentlich dagegen die vorgesehenen Versicherungsleistungen. Gegenüber den von der Regierung vorgeschlagenen sieben Lohnklassen wurde ein Ausbau auf neun Lohnklassen vorgenommen bis zu einem wöchentlichen Arbeitslohn von mehr als 64 Reichsmark. Die Unterstützungssätze wurden in den unteren Klassen um 5 Prozent erhöht. Die früher vielumkämpfte Frage, in welcher Weise Streik und Aussperrung auf die Unterstützungsgewährung einwirken sollen, ist im Reichstagsausschuß verhältnismäßig reibungslos gelöst worden.

Die Bestimmungen über die Krankenversicherung Arbeitsloser haben in der Fassung der Regie-

rungsvorlage im allgemeinen Annahme gefunden. Das Untersuchungsverfahren ist nur geringen Veränderungen unterworfen worden. Bei der produktiven Erwerbslosenfürsorge hat man an dem vorgeschlagenen Schema festgehalten, wonach primär der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamts Mittel der Versicherung für die Werte schaffende Arbeitslosenfürsorge bereitstellen kann und sich das Reich zur Verstärkung der Fürsorge durch Darlehen und Zinszuschüsse aus den verfügbaren Haushaltsmitteln des Reiches bereithalten kann. Das vorgeschlagene Ausgleichssystem bei der Mittelaufbringung für die Arbeitslosenversicherung ist beibehalten worden, d. h. der Verwaltungsrat der Reichsanstalt legt einen Reichshöchstlohn und einen Hunderter als Anteil des Reiches fest. Dagegen haben die Verwaltungsausschüsse der Landesarbeitsämter für ihre Bezirke nach deren Bedarf einen Bezirksanteil zu erheben. Bei der Reichsanstalt ist ein Institut zu bilden, und zwar in der Höhe, daß zur Unterstützung von 400 000 Arbeitslosen Mittel für sechs Monate (die Vorlage sah drei Monate vor) vorhanden sind.

Neben der Arbeitslosenversicherung, deren Leistungen für 26 Wochen gewährt werden und nur bei besonders ungünstigem Arbeitsmarkt auf 39 Wochen erhöht werden können, wird eine Krisenfürsorge eingerichtet, deren Aufwand nach den Beschlüssen des neunten Ausschusses auf vier Fünfteln das Reich und die Gemeinden zu einem Fünftel zu tragen haben. Für die Krisenfürsorge, die den Ausgesetzten und denen, die die Anwartschaftszeit von 26 Wochen in den letzten 12 Monaten vor der Arbeitslosmeldung nicht erfüllt haben, zugute kommen soll, wird die Bedürftigkeitsprüfung wie bisher in der Erwerbslosenfürsorge beibehalten.

Von den Streitfragen, die in der zweiten Lesung zu klären sind, steht an erster Stelle diejenige der Zulassung gewerkschaftlicher Arbeitslosenstellen. Jedenfalls steht der neunte Ausschuß auch in der zweiten Lesung noch vor einer Anzahl recht bedeutsamer Entschlüsse. Bei einigermaßen gutem Willen dürfte es aber — namentlich auch unter dem Druck der harten Notwendigkeit — gelingen, die Arbeiten des Ausschusses so zu beschleunigen, daß die Verabschiedung der Gesetzesvorlage vor den Sommerferien möglich und damit das Inkrafttreten des neuen Gesetzes zum 1. Oktober 1927 gewährleistet ist.

Die Strafrechtsreform vor dem Reichstag

Berlin, 21. Juni. Der Reichstag begann am Dienstag mit der ersten Beratung des Entwurfs eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches. Reichsjustizminister Berger begründete die Vorlage in einer längeren Rede. Er dankte zunächst allen denen, die in ernster, schwerer Arbeit mitgeholfen haben an der Strafrechtsreform, die vor 25 Jahren begonnen wurde. Diese Arbeit bedeute vor allem auch ein Stück des Lebenswerkes des Reichstagsabgeordneten Dr. Kahl. Der vorliegende Entwurf wolle das Strafrecht den veränderten Zeitverhältnissen anpassen und dem richterlichen Ermessen weit größere Freiheit geben als bisher. Der Minister hob mit Genugtuung hervor, daß ein Vertreter des österreichischen Justizministeriums bei der Aufstellung des Entwurfs mitgewirkt habe und daß sich der österreichische Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches bis auf zwei Ausnahmen mit den unsrigen decke. Der Minister richtete zum Schluß den Appell an die Abgeordneten, die Stunde für die Aufrihtung eines unvergänglichen Denkmals des deutschen Geistes und des nationalen Rechtslebens zu nutzen. In der Aussprache, die vom Abg. Kahl (D. Vol.) eröffnet wurde, fand der sozialdemokratische Abgeordnete Landberg warme Worte für die Tätigkeit des Abgeordneten Kahl. Sowohl der deutsch-nationale wie der sozialdemokratische Redner stellten für die Ausdebatte eine ganze Reihe von Änderungsanträgen in Aussicht. Am Mittwoch soll die Aussprache fortgesetzt werden.

Der Arbeitsplan.

Berlin, 21. Juni. Der Ministerrat des Reichstags hat die außenpolitische Debatte auf Grund der vorliegenden drei Interpellationen endgültig für Donnerstag und Freitag angelegt. Am Freitag sollen die Abstimmungen stattfinden, falls irgendwelche Anträge zu dieser Debatte gestellt werden. Solche liegen aber bisher noch nicht vor. Die erste Lesung des Strafgesetzbuches wird heute und morgen stattfinden und eventuell am Samstag fortgesetzt werden. Für die Ausschussberatung des Strafgesetzbuches soll ein besonderer Ausschuß eingesetzt werden, der Mitte September seine Arbeiten aufnehmen soll, damit das Plenum alsbald einen Teil des Strafgesetzbuches in zweiter Lesung in Angriff nehmen kann.

Die Aufsichtsratsstellen der Reichstagsmitglieder.

Berlin, 21. Juni. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags wird folgenden Antrag einbringen: „Die Mitglieder des Reichstags sind verpflichtet, dem Präsidenten des Reichstags mitzuteilen, ob und in welchen Unternehmen (Privatunternehmen, gemeinschaftlichen Unternehmen und öffentlichen Unternehmen) sie Posten als Aufsichtsratsmitglieder innehaben. Der Präsident des Reichstags führt eine Liste der Aufsichtsratsmitglieder und bringt sie halbjährlich zur Kenntnis des Reichstags.“

Verlängerung des Mieterschutzes.

Berlin, 22. Juni. Wie das „S. L.“ erfahren haben will, will die Reichsregierung dem Reichstag in den nächsten Tagen eine Vorlage unterbreiten, in der sie die unveränderte Verlängerung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzes bis zum 31. Dez. d. J. vorschlägt. Erst im Spätherbst nach Wiederausammentritt des Reichstags soll eine Änderungsanfrage dem Reichstag zugehen.

Englische 100-Millionen-Anleihe für Berlin.

Berlin, 21. Juni. Der Magistrat von Berlin hat gestern in London bei der Rothschild-Gruppe eine langfristige Anleihe von fünf Millionen Pfund (hundert Millionen Mark) vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung aufgenommen. Die Anleihe wird nach Abzug des 2 Prozent betragenden englischen Stempels zum Kurs von 92 1/2 Prozent gegeben, mit 6 Prozent verzinst und ist nach 30 Jahren zum Kurs von 102 zurückzuführen. Die Mittel der Anleihe sollen zur Durchführung der beschlossenen größeren Projekte, wie Geländeankäufe, Schnellbahnbauten usw., verwendet werden.

Die Politik der Reichsbank.

Berlin, 21. Juni. Im Hause des Vorstehenden des Börsenverbandes, Herrn Richard Böhl, fand am Montagabend ein geselliges Beisammensein der Mitglieder des Börsenverbandes statt, dem der Reichsbankpräsident Dr. Schacht beizuhörte. Der Reichsbankpräsident entwickelte in einer Ansprache die Reichsbankpolitik der letzten Zeit und betonte insbesondere, daß der Zeitgedanke dieser Politik die Erhaltung des Vertrauens gegen die Solidität der deutschen Finanzgebarung sei. Diermit sei es nicht vereinbar, auf die Dauer durch übermäßige Verwendung von Krediten die volkswirtschaftliche Liquidität zu belasten. Des weiteren legte er die Gründe dar, aus denen die Erhöhung des Reichsbankdiskonts erst nach Bereinigung der nach seiner Auffassung ungesund gewordenen Verhältnisse an der Börse vorgenommen werden konnte. Der Präsident schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß er es weit von sich weise, ein Gegner der Börse zu sein und im Gegenteil den Wunsch habe, im Einvernehmen mit den leitenden Kreisen der Börse die deutsche Wirtschaft zu fördern. Dazu gehöre die Wahrung des Verantwortlichkeitsgefühls der Börse für die allgemeinen Aufgaben.

Tagung des demokratischen Vorstandes.

Berlin, 22. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Am Dienstagvormittag trat der Parteivorstand der Deutschen demokratischen Partei im Reichstag zusammen. Der Vorstand wählte, nachdem der Parteitag zum ersten Vorstehen den Reichsminister a. D. Koch und als zweiten Vorstehen den Reichstagsabgeordneten Erkelens gewählt hatte, zum zweiten Stellvertretenden Vorstehen den Rechtsanwalt Dr. Frankfurter, zum zweiten Schatzmeister Dr. Leon Zeitlin-Berlin. Dem Vorstand kooperiert wurden die Herren Georg Bernhardt, Dr. Karbe, Krell-Ragdeburg, Lemmer, Dr. Stolter, Major Hauf, Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, Ministerpräsident a. D. Lantke, Minister a. D. Reichstagsabgeordneter Rönneburg, Dr. Paul Kempner. Ferner wurde zur Unterstützung der beiden Schatzmeister Dr. Fischer und Dr. Zeitlin ein Finanzausschuß gewählt.

Es wurde alsdann ein Ausschuß zur Frage des Einheitsstaates eingesetzt mit folgenden Herren: Reichsminister a. D. Koch, Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff, Bürgermeister Peterlen, Damburg, Privatdozent Kommen, Göttingen, Fik-Würzburg, Oberbürgermeister Ruppe, Geheimrat Professor Dr. Abel, Minister a. D. Kahl, Ministerialdirektor Fald, Ministerpräsident a. D. Dieber, Chefredakteur Cohnstede, Staatssekretär Abegg, als Schriftführer des Ausschusses Hans Helmuth Preuß.

Der Vorstand verabschiedete dann das Tagesprogramm mit einigen Ergänzungen und ebenfalls das Beamtensprogramm. Am Nachmittag trat der Vorstand in eine umfassende Aussprache der Politik der Partei ein.

Eine Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 22. Juni. Das Reichskabinett hat sich gestern mit der Frage einer Verlängerung des Sperrgesetzes über die Fürstenabfindung beschäftigt und außerdem mit dem Bericht des Komparationsagenten Parker Gilbert.

Abendempfang beim Reichskanzler.

Berlin, 22. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Am Dienstagabend fand beim Reichskanzler Dr. Marx ein Empfang statt, zu dem fast sämtliche Minister und Staatssekretäre sowie die Vertreter der Berliner und auswärtigen Presse erschienen waren. Die Gäste blieben in angeregter Unterhaltung bis in die späten Abendstunden im Garten des Reichskanzlerpalais beisammen.

Besuch des Reichsinnenministers in Dresden.

Dresden, 21. Juni. Der Reichsminister des Innern, Dr. v. Reubell, beabsichtigt, anlässlich der Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften am Samstag und Sonntag Dresden zu besuchen und bei dieser Gelegenheit der sächsischen Regierung einen Besuch abzustatten.

Zahlreiche Ozeanflüge in Vorbereitung.

Berlin, 21. Juni. Der „S. 3. am Mittag“ zufolge sind gegenwärtig zahlreiche Ozeanflüge in Vorbereitung. Außer der deutschen Fliegerin Thea Rasche will die in Amerika lebende russische Fliegerin Luba Philips zwischen Mitte Juli und Anfang August die Überquerung des Ozeans versuchen. Der Assistent des amerikanischen Marineattachés teilte gestern mit, daß ein Konstop-Flug des Luftschiffes Los Angeles Calcutta—Hongkong geplant sei. In ungefähr drei Wochen beabsichtigt Kapitän Courtney einen Flug von Calshot bei Southampton über Neufundland nach New York zu unternehmen. Der Rückflug soll in derselben Form per Flugzeug erfolgen. Zwei britische Piloten beabsichtigen in der ersten Augustwoche einen Konstop-Flug London—New York zu unternehmen. Nach der Ankunft in New York, wo sie nur acht Stunden zu bleiben gedenken, wollen sie sofort nach London oder einem weiter südlich gelegenen Ort zurückfliegen, um den Rekord für diese Distanz zu schlagen. Der französische Flieger Drouhin wird, sobald das Wetter günstig ist, zu einem Flug Paris—New York aufsteigen. Dazu kommen noch die deutschen Projekte von Rönneke (Flug Berlin—San Francisco) und Udet (München—New York).

Die Seebestattungskonferenz zu Dreien.

Genf, 21. Juni. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Das Exekutivkomitee der Dreimächte-Konferenz hat heute vormittag 11 Uhr eine Sitzung abgehalten, an deren Ende das Komitee, das sich aus den Delegierten der Vereinigten Staaten, Englands und Japans zusammensetzt, eine Resolution annahm für das weitere Verfahren auf der Konferenz. Die Resolution besagt, daß im Hinblick auf die Vorschläge, die gestern von den drei Konferenzteilnehmern gemacht wurden, eine technische Kommission eingesetzt werden soll, die zunächst einmal die statistischen Grundlagen für den gegenwärtigen Stand der Tonnage an Kreuzern, Zerstörern und Unterseebooten der drei Mächte austauschen und vergleichen soll, und ebenso auch derjenigen Tonnage, die im Bauprogramm bereits inbegriffen ist. Ferner soll diese technische Kommission auch sonstige Mitteilungen entgegennehmen, um die Vorschläge der Regierungen zu klären. Auf diese Weise, so sagt die Resolution am Ende, wird die Konferenz am besten in die Lage kommen, ihre Beratungen auf der Grundlage von anerkannten Tatsachen zu beginnen.

Rücktritt der rumänischen Regierung.

Bukarest, 21. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Regierung Stirbes ist zurückgetreten. Heute früh fand eine letzte Beratung zwischen Bratianu und Antu auf direkten Wunsch des Königs statt, ohne daß es zu einer Einigung zwischen dem Führer der Liberalen Partei und der Nationalen Bauernpartei gekommen wäre. Nachdem die Verhandlungen im Laufe des Vormittags endgültig gescheitert waren, gaben gegen Mittag die liberalen Minister Resadatu, Iuliucescu und Dimitriu, ferner die liberalen freundlich gesinnten nationaldemokratischen Minister Argostoiu, Lupu und Popescu ihre Demission. Um 5 Uhr begab sich Ministerpräsident Stirbe zum König und überreichte ihm die Demission der Gesamtregierung.

Nach seiner Rückkehr vom König erklärte Stirbe vor Pressevertretern, daß der König die Demission angenommen habe. Er habe dem König den Hofminister Stott als Nachfolger empfohlen, doch habe der König den Vorschlag abgelehnt. Allgemein glaubt man, daß Bratianu morgen früh mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut werden wird.

Die Verhaftung des Kommunistenführers Cahin.

Paris, 22. Juni. Die Blätter veröffentlichen einen Brief des Justizministers an den Kammerpräsidenten in dem mitgeteilt wird, daß der kommunistische Abgeordnete Cahin zur Verbüßung einer rechtskräftigen Gefängnisstrafe demnächst verhaftet werde. Man habe jedoch eine 14 tägige Frist zugelassen, in der er sich selbst stellen könne.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Mitte Juni.

„Nah für Nah“ war bis vor einigen Jahren für die deutsche Shakespeare-Bühne verloren. Dann, in der kaum eröffneten Volksbühne am Bülowplatz, unternahm vor länger als einem Jahrzehnt Ludwig Berger den Versuch, die großartige Komödie für das Theater zu retten. Seine Inszenierung gab Form und Beispiel, aber schauspielerische Unzulänglichkeiten dämpften den Eindruck und beraubten die Unternehmung um die Nachfolge. Darauf jedoch kam es an. Erneuerung ist nicht die Zerstörung des Erwignenen durch das jeweilige „Neuere“, ist lebendige Fortdauer des verjüngten Alten. Die Welt hat der Komödie seitdem nicht viele, die mit „Nah für Nah“, dem allerniedrigsten von Shakespeares Lustspielen, den Vergleich aushielten! Heute, nach der alle Lebensquellen erschöpfenden Aufführung im Berliner Staatstheater, ist daran zu glauben, daß Vorbild und Nachahmung der Schabak retten werden. Dem Komödiendoktor der Szene kam schon Berger bei mit einem Kompromiß zwischen der dekorationslosen altenglischen Bühne und gewissen Licht- und Raumwirkungen, die der jeweiligen Stimmung dienen; dieses Kompromiß veranlagte jetzt noch Jürgen Jehlins Inszenierung im Staatstheater; er hob die schmucklose Einheit (überflüssigerweise) noch schärfer hervor und verlegte die ganze Handlung in einen durch ein selbendes Rondeau abgegrenzten Raum, obwohl in einzelnen Szenen der Rundhorizont, also die Illusion freier Himmels und freier Luft, unseren Atem noch leichter gemacht haben würde. Das tüchtige Hindernis einer bloß formalen Stillschaltung überwand die wunderbare Aufführung Jehlins vollkommen. Die Aufführung — und unser im Vollenmut vorgeschrittenes Betzalter. Die freimütliche, das Kühnste mit ungeschuldigster Naivität wagende Aufführung, die nicht mehr an die Zensur einer paragrafierten Moral anknüpft, wurde ein Zeugnis der besseren Zeit. Über allen Wechsel und alle irdische Gerechtigkeit ragt das reine Gefühlsgesetz in „Nah für Nah“ — und die Aufführung im Staatstheater, die das Stück nicht „modernisiert“, die es in seiner alten Pracht erneuert, leiste einen Beitrag an für künftige Zeiten.

Das Schwerkraft dieser künstlerischen Tat läßt die anderen Ereignisse der Berliner Bühnen nur flüchtig betrachten. Selbstverständlich müssen auch die Staatsbühnen auf anständiges Alltagskost — neben ihrem Feiertagsgepränge — Bedacht sein. Für die Aufführung der Komödie „Ehren-

Zaleski über die Sicherung des Friedens im Osten.

Berlin, 21. Juni. Der polnische Außenminister Zaleski hat auf der Rückreise nach Warschau während der Durchfahrt durch das Ruhrgebiet einem Mitarbeiter des „S. 3.“ eine Unterredung gewährt, in der er u. a. ausführte, daß die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Polen dem Abbau der politischen Gegensätze in Europa und der Festigung des Friedens dienen würden. Das aktuelle Schwerkraft der deutsch-polnischen Beziehungen liege bei den handelspolitischen Verhandlungen. Die Hemmnisse der schwebenden Wirtschaftsverhandlungen entsprängen der Schwierigkeit eines Interessenausgleichs der in ihrer wirtschaftlichen Struktur so grundverschiedenen Länder. Es müßten also in beiden Ländern Zugeständnisse von ganz verschiedenartigen Wirtschaftsgruppen gemacht werden. In diesem Umstand liege der Schlüssel zum Frieden. Sobald einmal eine allgemeine Grundlage für den Interessenausgleich gefunden sei, werde sich die praktische Lösung der Handelsvertragsfrage ziemlich einfach gestalten; sie bilden eigentlich nur ein Problem der Mathematik und der Statistik. Auf die Frage, wie der Minister die voraussichtliche Entwicklung der Lage im Osten beurteilt, erfolgte die Antwort: „Durchaus optimistisch.“ Zaleski führte hierzu wörtlich aus: „Ich sehe keinerlei unüberwindliche Interessengegensätze zwischen Polen und Rußland.“ Auf die Frage, wie sich die polnische Regierung zu der Anregung nach einem Locarno im Osten einstelle, antwortete Zaleski, es wäre im Interesse Europas, ja der ganzen Welt durchaus zu wünschen, wenn man zu einer Entente käme, die spezielle Sicherheiten für den Osten bietet. In diesem Sinne erstreben wir einen Nichtantragspakt mit Rußland, und ich hoffe, daß dieser Pakt ein erster Schritt zur Verwirklichung des Gedankens der Sicherung des Friedens im Osten sein wird.

Paris, 21. Juni. Der polnische Außenminister Zaleski hat dem belgrader Vertreter des „Temps“ über das deutsch-polnische Problem im Verlaufe einer Unterredung, in der alle Fragen der auswärtigen Politik Polens berührt wurden, folgendes erklärt: „Nichts wird unseren Verständigungswissen mit Deutschland brechen können. Wenn Deutschland diese Verständigung nicht anders aufstiftet als wir, so können wir abwarten. In der Politik wie in der Natur nimmt die Entwicklung ihren Fortgang. Diese Entwicklung ist bisweilen sehr langsam und erfordert viel Zeit. Aber es ist besser, sich fest und geduldig zu zeigen, als sich auf künstliche und wirkungslose Balfardkompromisse einzulassen.“

Polen und Rußland.

Paris, 21. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Warschau erklärt, ein Sonderkurier mit Instruktionen des Marshalls Pilsudski an den polnischen Gesandten in Moskau sei angekommen. Der polnische Gesandte werde Litwinow erklären, es sei Polen unmöglich, die russischen Forderungen ernst zu nehmen. Polen habe alles getan, um Rußland Genußgewinn zu geben und fordere Rußland höflich aber entschlossen auf, Polen in Ruhe zu lassen. Wenn es in unzulässiger Weise einen derartigen Zwischenfall ausbeute, werde es allein für die daraus entstehenden Folgen verantwortlich sein.

Die Rentenstreitigkeiten des Fürsten von Schaumburg-Lippe.

Leipzig, 21. Juni. Der 3. Zivilsenat des Reichsgerichts beschäftigt sich mit Revisionen des Fürsten Schaumburg-Lippe gegen zwei Urteile des Landgerichts Celle, in denen er zur Zahlung von Renten verurteilt war. Dem Kammerdiener war eine Lebensrente von 4700 M. ausgeworfen worden. Der Fürst weigerte sich, die Rente weiter zu zahlen, da er infolge der Inflation sein Vermögen verlor. Der Senat verwarf aber die Revision und bestätigte das Urteil der Vorinstanz. Die zweite Revision betraf die Ansprüche der Freiin Toll gegen den Fürsten von Schaumburg-Lippe. Dieser Hofangestellte war von der verstorbenen Fürstin Anna eine Lebensrente von 4900 M. testamentarisch ausgeworfen. Der Fürst weigerte sich, auch diese Rente zu zahlen, da die Freiin durch anderweitige Beschäftigung ihren Lebensunterhalt verdiene. Diese Revision wurde ebenfalls verworfen.

„bürger“ von Paul Schirmer im Schillertheater findet sich trotzdem kein zureichender Grund; es wäre denn das auf Umwege verführende Bedürfnis, einem zu Unrecht wenig beschäftigten Schauspieler eine Glanzrolle zu gönnen. Glanzrolle in einem blinden Stück? Sagen wir: eine den Abend ausfüllende Stimm- und Gliederkoloratur von Max Gülstorff sollte für die Kleinstadt-Komödie entschädigen, die von allen ihresgleichen — und deren gibt es seit den „Deutschen Kleinstädtern“ so viele! — längst überholt ist. Mag denn Herr Schirmer eine Frau Ruth sein, die ihren auf fremdem Felde sammelt! Wenn er dabei Witze gesagt hätte, würden wir ihn laufen lassen. Doch über seine Erfindungslosigkeit breitet sich der graue Himmel seiner Spähen.

In den Salkenburg-Theatern wurden an zwei knapp gepaarten Abenden zwei Nachspiele aufgeführt, über deren jedes man so kräftig lachen mußte, wie sonst selten im Jahr einmal über eins. Sie haben außerdem eine große erotische Reizheit und sogar einen halben und einen dritten Verfasser gemein. Der Herr Voss Mirande hat „Bitte, wer war zuerst da?“ zur Däule — und „Abgemacht — Ruh“ zum dritten Teile geschrieben.

„Bitte, wer war zuerst da?“ von Monego-Con und Voss Mirande (Deutsches Künstlertheater) ist eine Variation der unsterblichen Fosse vom verschollenen Ehemann, der nach Jahren wiederkehrt und seine Frau anderswie verheiratet findet. Diesmal war's nicht der Krieg, sondern das Eisenbahnunglück. Unter dem Namen des Gatten wurde — nicht sehr lustig, nicht sehr geschmackvoll! — ein unfertig gewordener Begräbnis, und der Mann mit dem erlöschenden Gedächtnis wagt merkwürdigerweise als Friseur auf und abt nun dieses Handwerk seit drei Jahren mit viel Glück — auch bei andulationsbedürftigen Damen. Bei seiner liebreizenden Gattin, die seither einen Windhund geheiratet hat, wird der Held des Brenneffens entdeckt und durch ärztliche Hypnose in sein verlassenes Bewußtsein zurückgerufen. All das vollzieht sich klipp und klapp mit lustigem Geschrei. Die launigen Szenen sind die, in denen der ahnungslose erste Gatte immer ärztlicher wird und der zweite dabei den übelbehandelten Zuschauer abgibt; bis das Geheimnis gelüftet und nun der Kampf ums Weib erst recht entzündet wird. Der Schlussakt fällt einigermaßen ab, wie es die Regel der Schwänke will. Um die Zwerchfelle machten sich Johannes Riemann in der Doppelrolle, die reizvolle Annemarie Steinried, Walter Steinbed, Anton Pointer verdient, — vor allem aber Julius

Finnisch-russischer Notenwechsel.

Helsingfors, 21. Juni. In einer an die Sowjetregierung gerichteten Note vom 18. d. M. wird der verbindliche Eindruck betont, den die Erklärung des Rittmeisters Elvengren ohne Berücksichtigung des üblichen Gerichtsverfahrens und ohne eine Mitteilung an die finnische Regierung gemacht habe, auch unter Berücksichtigung der Mitteilung des Sowjetkommisariats, daß Elvengren seine finnische Staatsangehörigkeit nicht angegeben habe. Die finnische Regierung sei überzeugt, daß der erwähnte Umstand der Sowjetregierung bekannt gewesen sei. Demzufolge lenkt die finnische Regierung die Aufmerksamkeit auf ein Verfahren, das mit den Rechtsprinzipien der Kulturstaaten nicht übereinstimme und im Wiederholungsfalle die guten Beziehungen zwischen Finnland und der Sowjetregierung zu stören geeignet sei.

Moskau, 21. Juni. Die von Litwinow unterzeichnete Antwortnote der Sowjetregierung auf die finnische Beschwerde wegen der Erklärung des Obersten Elvengren, die dem finnischen Gesandten überreicht wurde, erinnert an die mündliche Erklärung, die das Mitglied des Kollegiums des Außenkommissariats, Stomonjakow, dem finnischen Gesandten abgegeben hat, und in der mitgeteilt wurde, daß Elvengren in der Sowjetunion illegal mit einem rumänischen Paß eingetroffen sei, sich niemals bei den Vernehmungen auf seine finnische Staatsangehörigkeit berufen und niemals den Wunsch geäußert habe, den Schutz der finnischen Gesandtschaft nachsuchen. Insbesondere haben auch in der Angelegenheit Elvengren und besonders in dessen Aussagen keinerlei Angaben über seine finnische Staatsangehörigkeit vorgelegen. Außerdem habe seine gesamte Tätigkeit gegen eine derartige Annahme gesprochen. Obwohl dem finnischen Gesandten aus Liebenswürdigkeit der rumänische Paß Elvengrens und das Protokoll von dessen Aussagen gezeigt wurde, sei dem Gesandten schon damals mündlich erklärt worden, daß es das Außenkommissariat nicht für möglich erachtet, mit der finnischen Gesandtschaft weitere Erörterungen über die Angelegenheit Elvengren zu pflegen.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Deutschlandlied im besetzten Gebiet.

Die Polizeiverwaltung teilt mit: Auf Anregung des Herrn Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete hat die Interalliierte Rheinlandkommission sich erneut mit den Beschränkungen beim Abhängen des Deutschlandliedes befaßt und folgende Entscheidung getroffen:

1. Außerhalb der Garnisonstädte ist die deutsche Nationalhymne gestattet, ohne irgendwelche Einschränkung (sogar in den Städten, in denen sich Gendarmen-Brigaden befinden) und selbst in Gegenwart der Gendarmen, wenn diese nicht unmittelbar durch eine herausfordernde Haltung ins Auge gefaßt sind.

2. In den Garnisonstädten ist die Nationalhymne bei allen amtlichen Feiern gestattet, an denen Behörden teilnehmen, sowie bei Umzügen, Zusammenkünften, Versammlungen, seien sie privater Natur, oder als öffentliche Veranstaltungen unter den in den Verordnungen vorgeschriebenen Bedingungen genehmigt. Es versteht sich jedoch, daß bei allen vorstehend ins Auge gefaßten Anlässen das Abhängen der Hymne nicht gestattet werden kann, wenn es einen ausgeprochenen herausfordernden Charakter annimmt, z. B. wenn sie besonders angestimmt wird aus Anlaß der Annäherung alliierter Militärpersonen in der Versammlung oder des Vorübergehens dieser Militärpersonen auf der Straße, oder wenn sie unter den Fenstern der Besatzungsbehörden gesungen oder gespielt wird.

3. In den öffentlichen Orten, die von den alliierten gemeinsam mit den Deutschen besucht werden, als da sind — Theater, Cafés, Lichtspieltheater (wo die Nationalhymne übrigens auch ihres feierlichen Charakters wegen nicht angebracht ist), besteht Anlaß, sich der Nationalhymne allgemein zu enthalten, nicht nur wegen des herausfordernden Charakters, den sie dabei annehmen kann, sondern auch wegen der unliebsamen Zwischenfälle, die durch sie hervorgerufen werden können. Wenn ausnahmsweise und wegen besonderer Umstände der Wunsch zum Spielen der Hymne in den vorbezeichneten öffentlichen Orten bestehen sollte, so mußte hierzu die Genehmigung der örtlichen Militärbehörden eingeholt werden.

Falkenstein, der wieder einmal in der großen Kunst triumphierte, in fast unbeweglicher Gelassenheit und mit geringstem Kraftaufwand tiefste humoristische Wirkung zu erzielen.

Die Komödie „Abgemacht — Ruh“ (Vestingtheater) hat drei Väter: Tristan Bernard, Voss Mirande und Gustave Quinson. Der Name Bernards nimmt, trotz eines reichlichen Menus geistvoller Witze, einigermaßen Wunder; denn das Stück beginnt als Lustspiel und endet als handeltliche Fosse. Aber alles — und viel Schlimmeres, als sie verüben, sei den Triumphen verziehen: denn Eugen Klopfer war die Rolle vor das Stück! war — Eugen Klopfer. Er kommt als biederer Weinbändler, Gemüht wahrhaftig abelig, Mantel und saubler, Geldbeutel schwer, in das Schloß der Marquis und Marquise. Seit dem 18. Jahrhundert sitzen sie in diesem Schloß, jetzt, geistig vermodert, sollen sie als Bettelheute auf die Straße gestellt werden. Der edelherzige Weinbändler rettet die Bande mit seinem Geld. Dafür wird er ebenfalls behandelt. Besonders von einer jungen und jugendlichen Tante, dem personifizierten Ahnenbild. Und er? Tolpatsch, aber rastenfräßig; verlobt, aber schonungslos; manierlos, aber entsüßend; erobert in einer einzigen Stunde (einer Viertelstunde, auf der Bühne!) die Marquise, die ein schönes Mädchen ist, gründlich! gründlich! So gründlich, daß darnach nichts übrig bleibt, als die Mesallians oder — der schlechte, altbürgerliche Ausweg der Verlasser! die Adoption des Weinbändlers durch einen Mord. Das Stück ist keines langen Erinnerens wert; aber den Eugen Klopfer in diesem Stück wird man nie vergessen und ein wenig auch der Marie Fein gedenken, die die Verlegenheit einer verärrerten Tugend reizvoll gab.)

Plücht ist's, auch noch der Tragödie „Umalt der Herzen“ von einem angeblichen Gregor Mettschiff zu gedenken, die die bedeutliche „Junge Generation“ im Neuen Schauspielhaus am 300 aufführte. Die Tragödie war noch viel bedenklicher. Alles an ihr ist unwahr: zuerst der Autornamen Mettschiff, denn geschriebe hat das Zeug eine Dame, und wahrscheinlich eine Inländerin, die den Weg zur Kasse fand, wo man für seine eigenen Stücke bezahlt. Unwahr ist dann auch die Tragik, die ein Weib ohne Liebe an ein anderes Weib fittet. Unwahr die dramatische Form, die aller Ansprüche der Vernunft spottet. Die schlimmste Unwahrscheinlichkeit aber war die Mitwirkung des Herrn Theodor Voos als Schauspieler. Hermann Riensl.

Die hygienische Bedeutung der Kleidung in der Sommerfrische.

Das hygienische Institut der medizinischen Akademie Düsseldorf hat sich mit der für die Sommerfrische wichtigen Frage befaßt, welche gesundheitliche Bedeutung der Kleidung bei Erholungsreisen zukommt. Der Aufenthalt an der See erfordert eine andere Kleidung als der Aufenthalt im Gebirge. In allen Fällen aber ist es für die Gesundheit von größter Bedeutung, die richtige Kleidung zu wählen, da davon ein großer Teil des Erfolges abhängt. Einige Ringe werden darum für die Reise von Interesse sein, da sie geeignet sind, die Volksgesundheit zu fördern.

Der Aufenthalt an der See erfordert eine Kleidung, die gegen die Abkühlung durch den Wind nach heißen Sommertagen schützt. Oft genug kommt es vor, daß man im Seebad einen längeren Ausflug macht, der an einem heißen Sommertag unternommen, aber erst am Abend beendet wird. Die Hitze des Tages veranlaßt die Ausflügler dazu, sich möglichst leicht zu kleiden und leinere oder seidene Kleider für den Ausflug zu bevorzugen. Der Abend bringt aber durch die kühlen Seewinde eine stärkere Abkühlung als in der Stadt, so daß Erkrankungen und Schnupfen die Folgen des Ausfluges sind, wenn nicht noch schwerere Krankheiten die unerwünschte Zugabe darstellen. Sowohl die Frauen, als auch die Männer mögen darum darauf bedacht sein, für die Oberbekleidung möglichst helle, wollene Stoffe zu wählen und für die Unterbekleidung auch von der Verwendung von Leinen- oder gestärkter Bäsche abzusehen. Als sehr bewährtes Kleidungsstück ist der Pullover zu nennen, der aus Wolle besteht und weder zu fest noch zu locker geknüpft ist, so daß er einerseits den Stoffwechsel der Haut nicht behindert, andererseits bei Abkühlung für die nötige Warmhaltung des Körpers sorgt. Wenn der Mensch so angeschlossen ist, dann wird er allen Anforderungen des Wetters genügen und selbst bei scharfem Wetterwechsel, wie sie gerade in diesem Jahr recht häufig zu beobachten sind, keinerlei Anfechtungen auf dem gesundheitlichen Gebiet erleiden. Von größtem Wert ist ein leichter Mantel, der möglichst nur aus seinem Wollstoff hergestellt und imprägniert sein muß. Diese Mäntel sind sowohl für Damen als auch für Herren die geeignetsten, da sie den Körper warm halten, gegen Kälte schützen und luftdurchlässig sind, im Gegensatz zu den gummiartigen oder lederartigen Mänteln, die den Stoffwechsel der Haut behindern.

Im Gebirge muß man noch mehr die gesundheitlichen Vorschriften der Kleidung beachten, als an der See. Bei Bergsteigungen entwickelt der Körper eine große Hitze, die sich in Schweißabsonderungen äußert. Hier liegt die große Gefahr vor, daß bei ungewöhnlicher Kleidung der Körper stark abkühlt, wenn man nach der ermüdenden Tätigkeit des Steigens kurze Zeit rasten will, oder sich irgendwo in ein Gasthaus niederlegt, um sich zu stärken. Darum sei einerseits die Kleidung nicht zu warm, um die starke Erhitzung des Körpers zu verhüten, andererseits aber auch nicht zu kühl, da das Gebirge in solchen Fällen nicht geringe gesundheitliche Gefahren zu bringen imstande ist. Es ist also notwendig, daß man bei Bergsteigerwanderungen leichte wollene Stoffe, die gut luftdurchlässig sind, zur Kleidung verwendet. Bei der Wanderung muß man aber stets darauf achten, eine dicke, wollene Jacke oder Weste mit sich zu führen, um den Körper gegen zu starke Auskühlung oder Abkühlung nach beendeter Wanderung zu schützen. Eine leichte wollene Jacke kann ohne Beschwerden auf dem Arm getragen werden, leistet aber im Notfall die allerbesten Dienste. Jeder wird die Erfahrung machen, daß ein derartiges Kleidungsstück eine wahre Wohltat bedeutet, wenn der erhitzte Körper in der kühler werdenden Abendluft des Gebirges zu frösteln anfängt, meist das Zeichen für eine beginnende Erkältung.

Die Mode der kurzen Röcke begünstigt das Tragen von leinenen Strümpfen, die sowohl an der See, als auch im Gebirge nicht zweckmäßig sind. Da aber die Damen aus Schönheitsrücksichten wohl kaum wollene Strümpfe benutzen werden, so wird der Hinweis nützlich sein, wie man den Fuß mit leinenen Strümpfen bekleden kann, ohne sich bei der Abkühlung zu erkälten. Man benutze reinseidene Strümpfe und ziehe zwei Paar übereinander an, denn dadurch wird die Luft zwischen den beiden Strümpfen gewissermaßen zu einer Art Wärmeleitung. Es ist auf diese Weise den Frauen möglich, sich schön zu kleiden und trotzdem gesund zu bleiben. Ein Versuch wird ihnen den Beweis geben, daß diese Art der Fußbekleidung gesund ist und trotzdem der Mode nicht widerspricht.

Aus Kunst und Leben.

* **Gogol als Professor.** Eine russische Zeitung veröffentlicht in einem aufschlußreichen Artikel wenig bekannte Einzelheiten aus dem Leben Gogols, des großen russischen Satirikers, dessen Lustspiel „Der Revisor“ sich auch in Deutschland einer starken Popularität erfreut. Als Gogol im Jahre 1834 nach Beendigung der Hochschule in Nischin nach Petersburg kam, war er vollkommen mittellos. Da er keine Stellung im kaiserlichen Dienst finden konnte, war er gezwungen, in Privatschulen für junge Mädchen geschäftlichen Unterricht zu erteilen. Gogols Freund, der Dichter Schouloffsky, der zu den höchsten Kreisen Beziehungen hatte, nahm sich seiner an. Er bat den Unterrichtsminister, dem jungen Hochscholastikanten irgendeine akademische Arbeit zu verschaffen. Der Minister befahl daraufhin dem Rektor der Petersburger Universität, Gogol als Lektor für Geschichte anzustellen. Zu der ersten Vorlesung Gogols erschienen seine zahlreichen literarischen Freunde, darunter der berühmte Dichter Puškin und Schouloffsky, sowie sehr viele Studenten. Es verging eine halbe Stunde und nicht nur das akademische Viertel, bis der Rektor erschien. Er betrat das Klassenzimmer, schaute sich, begrüßte Puškin und Schouloffsky und fing mit folgenden Worten an: „Meine Herren! Das alte Jahrhundert mit seinen Verbrechen, Laster, Sitten und Bräuden ist verschwunden. Die neue Zeit fängt an, ihr werden wir unsere Aufmerksamkeit widmen.“ Das Auditorium war gespannt und erwartete etwas Besonderes nach dieser Einleitung, Gogol fing jedoch an, von der Kleidung und Bewaffnung der Summen zu erzählen. Raum war eine Viertelstunde vergangen, als Gogol den Zuhörern erklärte, daß er nicht weiter reden könne, da er sich zu dieser Vorlesung nicht genügend vorbereitet habe — das nächste Mal aber hoffe er, das Auditorium zu befriedigen. Enttäuscht verließen die Studenten den Saal. Drei Tage später war die zweite Vorlesung angesetzt. Es kamen viele Studenten, jedoch war das Auditorium nur zur Hälfte voll. Gogol sprach diesmal über die alten Sagen — beschrieb ihre Bewaffnung und ihr häusliches Leben. Nach einer halben Stunde unterbrach er die Vorlesung, indem er den Studenten mitteilte, daß seine Verwandten auf kurze Zeit zu Besuch gekommen wären. Nach der dritten Vorlesung fragten einige Studenten Gogol nach chronologischen Daten, worauf der Lektor ihnen erwiderte, daß er die Daten nicht befehlen könne, nächstes Mal aber eine Liste mit dem Verzeichnis der wichtigsten historischen Daten mitbringen werde. Darauf erklärten die Studenten, daß sie solche Kenntnisse

Vertraulichkeit.

Vertraulichkeit hat gar nichts mit jenem Vertrauen zu tun, das das Samenorn zum Wind hat, wenn es sich seinem Flügel anvertraut und nicht darum sorgt, ob es irgendwo eine Stätte findet, in der es Wurzel schlagen kann. Oder mit dem Vertrauen der Blumen, die sich der Sonne anvertrauen, weil sie ihnen Farbe, Duft, Leben, spendet. Vertraulichkeit im Gegenteil ist ebenso gefährlich, als Vertrauen ehrenvoll und beglückend ist, wenn es unter Menschen besteht, die eine Lebensgemeinschaft eingegangen sind. Wer einem anderen seine Geheimnisse vertraulich mitteilt, macht sich zu dessen Sklaven, wenn er es tut aus einem unwillkürlichen Drange seines überrollen Herzens. Es ist nicht gut, Sklave zu sein, und es ist ebensowenig gut, Sklaven zu haben. Ein solcher Zustand wird über kurz oder lang immer unerträglich.

Mittellose Menschen laufen immer leicht Gefahr, sich Feinde zu machen — und nicht selten werden umgekehrt oft schnell genug diejenigen gefährlich, und dann gehaßt, die geheimnisvolle Mitteilungen entgegennehmen.

Vertrauen, heißt schweigen können, Schweigen ertragen können. Keinen Tatbestand registrieren — sondern ein anderes Wesen begreifen — in allen Lebenslagen seine Motive für gute halten. Vertrauen heißt bescheiden sein, Gebuld haben von der einen Seite — von der anderen heißt es Mut haben, in einen Spiegel sehen zu können, der uns zurückwirft, wie wir sind. Das Bild unseres Wesens spiegelt sich in dem Eindruck wider, den unser Vertrauen bei dem anderen hervorruft. Viele Leute zerbrechen den Spiegel, der ihnen die Wahrheit sagt.

Vertrauen wird eine Blüte der Liebe genannt — sogar als die schönste in ihrem Kranz bezeichnet. Vertrauen ist die Liebe selbst, ist sie in ihrer feinsten Form, in jener ewigen Form, die mit dem menschlichen Triebleben nichts gemein hat. Vertrauen wird auch nicht gefordert, nicht gegeben, es ist da. Es ist zuerst da. Es ist das Element der Liebe. Der Vogel spannt die Flügel und weilt, die Luft trägt ihn — die Liebe blüht auf wie eine Wunderblume und weilt, das Vertrauen trägt sie und läßt sie wurzeln. Das ist niemals Liebe, die kein Vertrauen kennt. Liebe ohne Vertrauen macht Vorschriften, Geleise, Schranken, legt eine harte Hand auf Dinge, die nie berührt werden dürfen. Liebe ohne Vertrauen bringt Dinge zur Sprache — redet Worte, die wie Steine in einen tiefen, dunklen Brunnen fallen, und deren Ton nie verhallt. L. v. G.

— **Englische Schießübungen.** Es wird bekanntgegeben, daß am 21. und 23. Juni 1927 zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags auf dem Rambacher Schießstand und am 28. und 30. Juni 1927 zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags auf dem Sonnenberger Schießstand Schießübungen der englischen Truppen stattfinden.

— **Kammergerichtsschiede in Aufwertungsfragen.** Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt folgende neuere Rechtsschiede in Aufwertungsfragen bekannt: Hat der Gläubiger in der Rückwirkungszeit oder unter Vorbehalt eine Zahlung als Erfüllung angenommen und darüber Quittung erteilt, der Grundstückseigentümer sodann die von ihm erworbene Eigentümerverschuldung unter Umwandlung in eine Hypothek an einen anderen abgetreten, so muß sich der frühere Gläubiger den Goldwert der Zahlung auf seinen Aufwertungsbetrag anrechnen lassen, und zwar nur diesen, wenn er mehr beträgt als die Summe der Aufwertungsbeiträge der ihm zeitlich nachfolgenden Gläubiger, anderenfalls nur die letztere (1. Zivilsenat vom 12. 5. 1927; 1. Z. 308/27). Zu den in der Zeit vom 14. Februar 1924 bis 1. Oktober 1924 von einem anderen erworbenen Rechten im Sinne der Vorschrift des § 8 Abs. 2 A. u. G. gehört auch eine in diesem Zeitraum gemäß der Vorschrift des § 1196 BGB. bestellte Eigentümerverschuldung, sofern sie dem Eigentümer noch im Zeitpunkt des Inkrafttretens des Aufwertungsgesetzes bestand (19. 5. 1927; 1. Z. 362/27). Verkauf einer Stadtgemeinde ein Grundstück und wird das für sie begründete Restkaufgeld für deren Sparkasse, die keine eigene Rechtspersonlichkeit besitzt, eingetragen, so liegt eine Abtretung des Restkaufgeldes an einen dritten nicht vor (9. Zivilsenat vom 19. 5. 1927; Am. III 1775/26). Art. 19 der Verordnung zum A. u. G. findet auch Anwendung im Falle eines Aufwertungsantrags. Ein dabei vom Gläubiger erklärter Vorbehalt seiner Rechte aus der Geldentwertung ist wirkungslos.

— **Verband Deutscher Schuhhändler in Wiesbaden.** Am Dienstagvormittag wurden unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden Schimmer die Verhandlungen weitergeführt. Das Verlangen nach einem gemeinschaftlichen

Einkauf in einer Einkaufsgenossenschaft, wurde einer Kommission zur endgültigen Erledigung überwiesen. Der Antrag auf Schaffung einer genauen Lagerbuchhaltung in Form einer Kartothek, wird dem Vorstand zur letzten Ausgestaltung überlassen. Der Wunsch, die Auslandsware gegenüber der billigen Verschleuderung durch die Warenhäuser, durch den Stempelaufruf „Auslandsware“ auf der Sohle und innen für das kaufende Publikum sichtbar zu machen, soll durch die Arbeitsgemeinschaft der Schuhfabrikanten und Schuhhändler Erfüllung finden. Ein Antrag, die Frage der Gründung einer eigenen Partei zum Schutze des selbständigen Mittelstandes von Verbands wegen zu verfolgen, erlangte gegenüber einer kleinen Minderheit nicht die Billigung der Mehrheit, die darin eine falsche Wirtschaftspolitik sah und die unpolitische Haltung des Verbands gewahrt wissen wollte. Die Berufsausbildung der im Einzelhandel beschäftigten Lehrlinge und Lehrlingsmädchen zu fördern, bezweckte ein weiterer Antrag. Schließlich wurden auch noch die Saisonausverkäufe besprochen. Bei der Neuwahl des Vorstandes wählte die Versammlung einstimmig Kommerzienrat Hartmaier (München) zum 2. Vorsitzenden. Die Herren Glaser (Plauen) und Koch (Frankfurt a. M.) berief man von neuem in den Vorstand. Einige gesellschaftliche Veranstaltungen waren der Tagung noch angegliedert. Der heutige Mittwoch ist einer gemeinsamen Rheinfahrt zum Besuch der Ortsgruppe Koblenz gewidmet.

— **Pas, Identitätskarte, Grenzarte.** Wer das Reichsgebiet verläßt, oder wer aus dem Ausland in das Reichsgebiet eintritt, ist verpflichtet, sich durch einen Pas über seine Person auszuweisen. Für den deutschen Staatsangehörigen bildet die Regel der deutsche Reisepas, der von den zuständigen Bezirksämtern gegen Entrichtung der vorgeordneten Gebühren ausgestellt wird. Diese Pässe müssen zur Vermeidung des Betretens des Auslandes mit dem Sichtvermerk (Visum) dieses Landes versehen sein. Umgekehrt bedarf jeder, der vom Ausland in das deutsche Reichsgebiet eintritt, in seinem Pas eines deutschen Sichtvermerkes. Sichtvermerk ist, daß jeder Reichsdeutsche vom Sichtvermerkswang zum Betreten deutschen Gebietes befreit ist. Der Sichtvermerkswang ist auch gegen einzelne Staaten gefallen (Schweiz, Österreich, Holland u. a.). Gegen Frankreich, England, Belgien, Amerika usw. besteht er nach wie vor. — Im kleinen Grenzverkehr mit Frankreich sind Erleichterungen geschaffen. Für die deutschen Grenzbewohner genügt zum Überschreiten der Grenze die Identitätskarte in Verbindung mit der vom französischen Oberkommando ausgestellten Grenzarte. — Nur wenn die Ausweise in Ordnung sind, erlaubt man sich die peinlichen Formalitäten, die notwendig sind, wenn jemand ohne richtigen Ausweis angehalten wird.

— **Ärztliche Untersuchung der Notstandsarbeiter.** In einem Schreiben des Reichsarbeitsministers, das der preussische Minister für Volkswohlfahrt in einem Rundschreiben wiederholt, werden Klagen darüber zur Sprache gebracht, daß zu Notstandsarbeiten häufig Erwerbslose zugezogen würden, die den körperlichen Anforderungen der Arbeit nicht gewachsen seien. Dies habe für den Arbeiter gesundheitliche Schädigungen und für den Unternehmer unwirtschaftliche Verteuerungen zur Folge. Es ist daher angeregt worden, Erwerbslose vor ihrer Zumeisung zu Notstandsarbeiten einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Selbstverständlich muß, so entnimmt der Amtliche Preussische Pressedienst dem Schreiben des Ministers, bei der Auswahl der Erwerbslosen ihre körperliche Eignung für die ihnen zugedachte Arbeit sorgfältig geprüft werden. Ergeben sich hierbei begründete Zweifel an der Eignung eines Erwerbslosen, so wird er zu der Arbeit nur dann zugewiesen werden dürfen, wenn dies vom Arzt für unbedenklich erklärt wird. Eine ärztliche Untersuchung der Erwerbslosen empfiehlt sich in der Regel vor der Zumeisung zu auswärtigen Arbeiten, da mit solchen Arbeiten meistens größere körperliche Anstrengungen verbunden sind und sich besonders in diesen Fällen für Arbeiter und Unternehmer unliebsame Folgen ergeben können, wenn sich erst nachträglich herausstellt, daß die körperliche Eignung für die Arbeit nicht vorhanden war. Die Kosten der ärztlichen Untersuchung sind als notwendige Kosten der Arbeitsvermittlung anzusehen, wenn sie nicht auf andere Weise aufgebracht werden können.

— **Die Mittelhessische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst.** E. B., besuchte am Sonntag, den 19. Juni, den kleinen, etwa 2 Kilometer abwärts von St. Goarshausen gelegenen Ort Weilmisch, der nur wenigen Besuchern des Rheins bekannt ist. In Anbetracht der Jahreszeit hatte die Gesellschaft zu einer Rheinfahrt eingeladen, weshalb die meisten Mitglieder von Rheinauf und rheinab mit dem Schiff

direkt aus dem Buch erwerben können. Gogol schwieg, verließ den Saal und erschien nicht mehr in der Petersburger Alma Mater. Eine Zeitschrift meldete er sich krank. Bald darauf wurde ein „Ulas“ des Unterrichtsministers veröffentlicht, der dem „Adjunkt-Professor“ Nikolai Gogol den Titel eines Kollegien-Ressorters verlieh und ihn gleichzeitig in den Ruhestand versetzte. Damit war Gogols akademische Laufbahn beendet, er widmete sich ausschließlich der Literatur und gewann auf diesem Gebiet einen großen Namen. Dr. P.

* **Amerika entdeckt die deutsche Literatur.** Daß sich die Amerikaner bisher im allgemeinen viel um die deutsche Dichtung kümmerten, haben, kann man nicht gerade sagen. Die Gelehrten haben zwar in neuester Zeit unserem Schrifttum viel Aufmerksamkeit geschenkt, und das Studium der deutschen Literatur an einigen Universitäten ist sehr lebhaft, aber der Durchschnitts-Pöbel weiß nicht viel von unseren Klassikern und noch weniger von den Dichtern der Gegenwart. Da ist es denn ein sehr beachtenswertes Zeichen, daß einer der führenden amerikanischen Verleger, Alfred A. Knopf, der gegenwärtig in London weilt, um dort ein Zweiggeschäft einzurichten, nachdrücklich auf unsere deutschen Schriftsteller hingewiesen hat. Er betonte, daß die Amerikaner sich für ihren wachsenden Leseeifer neue Quellen erschließen müßten. Dabei könne man natürlich die Unterhaltungsliteratur nicht übersehen, bei der der Liebesroman und die Detektivgeschichte an der Spitze stehen. „Aber“, fügte er hinzu, „zweifelhafte Erfahrung hat mich gelehrt, daß der literarische Geschmack des amerikanischen Lesepublikums besser ist, als man gewöhnlich annimmt. Es besteht eine wachsende Nachfrage nach guten Biographien, nicht nach leichten Plaudereien, sondern nach Büchern, wie Latton Strachess „Leben der Königin Vittoria“ und Emil Ludwigs „Napoleon“. Deutschland ist gegenwärtig vom Standpunkt der Literatur aus eines der interessantesten Länder. Es gibt mindestens ein halbes Dutzend Schriftsteller, deren nach dem Krieg erschienene Werke die beste Aussicht haben, die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich zu ziehen, wenn sie ins Englische übersetzt und herausgebracht werden. Unter diesen Schriftstellern befinden sich Bruno Frank, René Schickele, Fritz von Unruh und Frank Thiel. Ein anderer vielversprechender Autor ist Oskar Maria Graf, dessen Autobiographie ein bemerkenswertes Buch ist.“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Der Intendant des Stadttheaters in Bremen, Dr. Willi Becker, hat das Landdrama „Die Rabia“ von Fritz Fleck zur Aufführung

erworben. Das zweifelhafte Werk wird bereits zu Anfang der nächsten Spielzeit dort aufgeführt werden. — Am 22. Juni feiert der Verleger Eugen Diederichs seinen 60. Geburtstag. Sein Name ist ein Programm geworden, das hinter den Arbeiten des Verlags steht. Sein Interesse gilt allem, was mit der weiten Welt zusammenhängt, die Märchen- und Sagenwelt aller Völker, die Schriften zur Renaissance, zur Philosophie, Religion und Soziologie. Der Florentiner Löwe als Verlagszeichen wagt über der Größe seines Unternehmens, das 1896 in Florenz gegründet wurde, von da im nächsten Jahre nach Leipzig und 1904 nach Jena überbesiedelte. — Dr. Hugo Zudermann, der Dichter des im Krieg besonders populär gewordenen „Österreichischen Reiterlieds“ („Drüben am Wieserand hocken zwei Dohlen“) liegt in Eger begraben. Auf dem Grabe, wo sich bald nach dem Zudermann im Osten gefallen war, seine junge Gattin selbst den Tod gegeben hat, ist jetzt ein Denkmal errichtet worden, das in diesen Tagen enthüllt wird. — Intendant Reichert hat das neueste Werk von Alfons Paquet, das Drama „William Penn“, zur alleinigen Aufführung in Frankfurt Schauspielhaus erworben. — Elisabeth Bergerer und Paul Ginner haben die Poetik-Film G. m. b. H. gegründet, in der Filme hergestellt werden sollen, deren Hauptrollen Elisabeth Bergerer spielt und die von Paul Ginner inszeniert werden.

— **Bildende Kunst und Musik.** Zeitschrift für Musik. Monatschrift. Hauptredakteur: Dr. A. Schu. Steingraber-Verlag, Leipzig. Das Juni-Heft bringt unter dem Titel „Etwas über deutsche Musikanschauung“ eine Studie über Bachs Kantate „Christ lag in Todesbanden“ aus der Feder des als Bachforscher wohl bekannten Dr. A. Schu; einen Blick in die Geisteswelt des „Händels“ vermittelt der verdiente Händelbearbeiter H. Dütschke; ein Aufsatz über „die Zukunft der Bewertung der musikalischen Aufführungsrechte in Deutschland und Österreich“ von Dr. Goehler führt in die Welt der Gegenwart; Dr. Ambrosius spricht über „Tonarten-Charakter“ usw. Es folgen eine Reihe kleinerer interessanter Aufsätze, Kritiken und Musikbriefe aus aller Welt (auch aus Wiesbaden); und wertvolle Musik- und Bildbeilagen.

— **Wissenschaft und Technik.** Der Internationale Arbeitskreis für Erneuerung der Erziehung veranstaltet in der Zeit vom 3. bis 15. August d. J. in Locarno eine internationale pädagogische Weltkonferenz. Nähere Auskunft über die Veranstaltung erteilt die Deutsche Mittelstelle, Frau Dr. E. Kotten in Koblentz bei Bacha (Rhön).

lamen, um sich zu gemeinsamem Mittagessen im kleinen Saal des Hotels „Adler“ in St. Goarshausen zu treffen. Begünstigt von dem durch frischen Wind kühlen Sommerwetter, führte ein bequemer Weg dicht am Ufer des hochliegenden Rheins entlang nach Wellmich, in dessen alter Pfarrerliche Regierungsbaumeister Ziegner (Wiesbaden) zunächst einen Vortrag über die Baugeschichte der Kirche gab, die auf das enge mit der Ortsgeschichte im Zusammenhang steht. Von Wellmich, das urkundlich zuerst 1042 nachweisbar ist, berichtet die Topographie des Matthias Merian aus dem Jahre 1646: Wellmenach/eine Weil unter St. Goar/am Rhein/ein beschlossener Fleck/sampt einem Bergschloß/ist trierisch/gehört unter das Amt Poppard. Dem hervorragenden Erzbischof von Trier, Balduin von Lützelburg, war es mit Hilfe seines Bruders, des Kaisers Heinrich VII., gelungen, am Rhein festen Fuß zu fassen. Poppard und Oberweil waren trierisch geworden. Balduins Nachfolger, Boemund II., verfolgte die großangelegten territorialen Pläne des genialen Luxemburgers, er vervollständigte die Rheinpfalz, indem er zu den linksrheinischen Besitzungen auf der rechten Seite das Land um Wellmich von Adolf I. von Nassau käuflich erwarb. Er legte gegen die den Rhein an seiner schmalsten Stelle sperrenden Burgen der Rheinhöfen: Rheinleins unterhalb St. Goar, und Neufabenelebogen oberhalb St. Goarshausen Stromabwärts an der südlichen Grenze seines rheinischen Besitzes nunmehr ebenfalls zwei Burgen an: linksrheinisch Petersberg, rechtsrheinisch Petersfeld, die heute noch stehende, „Maus“ benannte Burg. Mit dem Burgbau zusammen machte er den Flecken Wellmich wehrhaft, umgab ihn mit einer Mauer mit mehreren Toren und Türmen, und erreichte im Jahre 1357 bereits die Verleihung des Stadtrechts für Wellmich von Kaiser Karl IV., dem Enkel Heinrichs VII. Auch die alte romanische Kirche wird erneuert und erweitert, der Hauptchor wird aufgeführt und die große Nordwand der Kirche, die infolge des an den Felsen eng betongedrückt Bauplatzes keine Fenster hat, wird durch großangelegte Malereien belebt. Heute sind diese Malereien heute verbleicht, doch steht zu hoffen, daß es gelingen wird, in nicht allzulanger Zeit die nötigen Mittel zu beschaffen, so daß dieser hervorragende Schmuck der Kirche durch gründliche konservatorische Renovierungsarbeiten bereinigt, der Beschädigung wieder zugänglich gemacht werden kann, und aus der Kirche in Wellmich ein Juwel unter den Kirchen am Mittelrhein wird. Nach einem herzlichen Dank an Herrn Pfarrer Ziegner in Wellmich wanderten alle Teilnehmer, deren Zahl sich inzwischen noch vergrößert hatte, nach St. Goarshausen zurück, um mit den verschiedenen Dampfern, teilweise ein Stück begleitet von Mitfahrern aus St. Goarshausen, zurückzufahren und den herrlichen Sommerabend auf dem Rhein zu genießen.

Die Tätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1926. Das preussische Justizministerium veröffentlicht jedes Jahr eine Übersicht über die Tätigkeit der Schiedsmänner Preußens im Jahre 1926, der der Amtliche Preussische Pressedienst folgende Angaben entnimmt: Die Zahl der Schiedsmänner am Schluß des Jahres 1926 betrug in den 13 Oberlandesgerichtsbezirken zusammen 16.266 (gegen 16.622 im Jahre 1925). An bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, die den Schiedsmännern vorlagen, betrug die Zahl der Sachen überhaupt 8126 (10.488), die Zahl der Sachen, in denen beide Teile zur Schlichtungsverhandlung erschienen sind, 6795 (8174), die Zahl der durch Vergleich erledigten Sachen 3716 (4881). — An Strafsachen lagen insgesamt vor 203.048 (196.405); die Zahl der Sachen, in denen beide Teile zur Schlichtungsverhandlung erschienen sind, betrug 179.381 (158.785); die Zahl der Sachen, in denen der Schlichter Erfolg hatte, belief sich auf 81.260 (77.665). — Die Tätigkeit der Schiedsmänner zeigte demnach bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten im Berichtsjahr eine Verminderung gegenüber dem Vorjahr, während sie in Strafsachen eine Zunahme erfuhr.

Die Aufführung eines Postkuriosums. Durch die Zeitungen ging kürzlich die Mitteilung, daß eine Postkarte, die am 26. Juli 1912 geschrieben und gestempelt war, erst jetzt mit einem weiteren Stempel „Frankfurt a. M., 20. Mai 1927“, also nach fast 15 Jahren, bei dem Empfänger angekommen sei. Dieses Kuriosum hat sich, wie die Reichspost mitteilt, folgendermaßen aufgeführt: Die Firma hat die Karte 1912 richtig erhalten. Sie hat mehrmals das Geschäftslokal gewechselt und befindet sich jetzt in einem Nachbarort, wohin ihre Postkasten durch das Ladengeschäft in Frankfurt nachgeschickt werden. In einem Geschäftsräum, den die Firma früher innehatte, war großes Reinemachen. Dabei tauchte aus einem versteckten Winkel die Postkarte auf. Sie wurde ohne weitere Prüfung in den nächsten Briefkasten geworfen, erhielt von der Post naturgemäß einen neuen Aufgabestempel, wurde dem Frankfurter Ladengeschäft der Firma ausgetauscht und von da der Fabrikleitung zugesandt. Leider lassen sich die Postkuriosum nicht immer restlos auflösen. In der Regel wird der Leser zu glauben geneigt sein, der Brief, der nach Monaten und Jahren in die Hände des Empfängers gelangt, habe in einem verborgenen Winkel eines Postamts den Dornröschenschlaf geschlafen. Solche Annahme werde aber nur in ganz wenigen Ausnahmefällen zutreffen, denn bei allen Betriebsstellen der Reichspost werden Arbeitsräume, Verteilungspunkte, Briefbeutel und sonstige Gerätschaften täglich und planmäßig auf gründliche Sendungen durchsucht, Befürchtungen, wie die unvollständige Wiedergabe eines solchen Vorkommnisses sie bei ängstlichen Gemütern hervorrufen könnte, sind also nicht am Platz.

Behandlung von Falschmünzangelegenheiten. Da darüber Klage geführt worden ist, daß bei der Behandlung von falschen Münzen gegen die bestehenden Bestimmungen vielfach verstoßen wird, weist der preussische Minister des Innern, dem Amtliche Preussische Pressedienst zufolge, in einem Rundschreiben an alle Polizeibehörden insbesondere darauf hin, daß Falschmünzerei und die zu ihrer Herstellung benutzten Formen und Gegenstände ohne Genehmigung der Staatlichen Münze nicht an Landläger, Schulen, Kriminalmuseen usw. zu unterrichten, werden überwiesen werden dürfen, sondern stets späterer Ablieferung an die Staatliche Münze an die zuständige Regierung abgegeben sind, ferner, daß vermeintliche Falschmünzen nicht eingeschnitten oder zerlegt werden dürfen.

Das mittlere Reisezeugnis nach dem Besuch von Fachschulen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem Erlaß des preussischen Handelsministers entnimmt, wird das Zeugnis der mittleren Reise erteilt nach erfolgreichem abgeschlossenen Besuch von Fachschulen, die Volkshochschulbildung und mindestens zweijährige Berufsvorbereitung voraussetzen, einen mindestens zweijährigen Lehrgang mit vollem Tagesunterricht haben und eine in sich geschlossene berufliche Bildung vermitteln. Sie müssen ein bestimmtes Maß fachlich-theoretischer Bildung geben, wie es für die gehobenen Berufe erforderlich ist. Solche Schulen sind u. a.: staatliche und städtische Bauwerkerschulen, Bergschulen, Kunstgewerbe- und Handwerkerfachschulen, staatliche und städtische Maschinenbauerschulen, staatliche Seefahrtsschulen, Lehrgänge zur Ausbildung von Haushaltungsführerinnen.

Gesundheitspflege auf dem Lande. Für die Förderung der Gesundheitspflege auf dem Lande ist, wie dem Amtlichen Preussischen Pressedienst vom „Reichsausschuss für

hygienische Volksbelehrung“ geschrieben wird, zurzeit der große Gesundheitsfeldzug unter Leitung des Reichsausschusses (und in Preußen des Landesauschusses) für hygienische Volksbelehrung im Gange. Die Zeit vor den Schulferien wird überall ausgenutzt, um durch die Lehrerschaft den Schülern selbst und durch ihre Vermittlung wiederum den Eltern die einfachsten Grundsätze gesunder Lebensführung nachdrücklich und anschaulich vor Augen zu führen. Die gesamte Ärzteschaft, an erster Stelle die Kreisärzte, beteiligt sich an der Aufklärungsarbeit, die zurzeit, da jetzt in den meisten Landesteilen die erste Deuernte zu Ende geht, und das Korn noch nicht reif ist, auch bei der erwachsenen Landbevölkerung eine gewisse Aufnahmefähigkeit finden wird; naturgemäß soll die begonnene Arbeit mit dem organisatorischen Apparat, der gegenwärtig aufgebaut wird, im Herbst und Winter, wo man auf dem Lande mehr freie Zeit hat, fortgeführt werden. Die Organisationen der Krankenkassen, Apotheker und Drogisten haben sich — schon im wohlverstandenen eigenen Interesse — der Mitwirkung nicht verweigert; auch die Geistlichkeit wird den Anlaß benutzen, um von der Kanzel und in der Seelsorge auf die sittliche Bedeutung gesunder Lebensführung und auf den Zusammenhang zwischen körperlicher und geistlicher Reinheit hinzuweisen. Ein reiches Material an Belehrungsschriften, Flugblätter, Plakate und Lichtbildern ist bereitgestellt, um als Rüstzeug für die hygienische Belehrung der breiten Masse zu dienen.

Die Elternbeiträge der höheren Schulen in Südwestdeutschland sind zu einer am Sonntag, den 26. Juni 1927, vormittags 11 Uhr, in der Aula des Städtischen Reform-Realgymnasiums in Wiesbaden, Oranienstraße 7, stattfindenden Zusammenkunft eingeladen. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag von Oberstudiendirektor Dr. Dehler (Frankfurt a. M.) über: „Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit von Eltern- und Lehrerschaft an höheren Schulen“, sowie die Gründung eines Verbands der Elternbeiträge an den höheren Schulen in Südwestdeutschland. Berichterstatter Knack, Vorsitzender des Elternbeirats der Hohen-Dortheim-Schule Frankfurt a. M., Eschersheim.

Schulnachrichten. Ernennungen: Der Mittelschullehrer Artur Berg in Frankfurt a. M. ist vom 1. 4. 1927 ab zum Rektor der Reform-Volkshochschule Rödberg im Schulverband Frankfurt a. M. ernannt worden. Dem Lehrer Ernst Schneider in Schönberg ist vom 16. 4. 1927 ab die erste Schulleitung an der Volkshochschule daselbst übertragen worden. Der Lehrer Peter Wilhelm in Pottum ist vom 1. 7. 1927 ab zum Hauptlehrer der Volkshochschule in Oberreifenberg ernannt worden. Der Lehrer Dr. Wilhelm Klein in Uffingen ist vom 1. 6. 1927 ab zum Rektor der Volkshochschule mit gehobenen Klassen in Uffingen ernannt worden. Der Mittelschullehrer Thomas Daubrich in Wiesbaden ist mit Wirkung vom 1. 1. 1927 ab zum Rektor an einer Mittelschule daselbst ernannt worden. — Anstellungen: einstweilige: Wilhelm Kamm, ev. Lehrer, Frohnhausen b. W., 1. 5. 1927. — Endgültige: Eilfriede Kiehl, kath. Lehrerin, Wiesbaden, 1. 6. 1927; Heinrich Kern, ev. Lehrer, Burg, 26. 6. 1927; Auguste Lorenz, kath. Lehrerin, Griesheim a. M., 15. 4. 1927; Friedrich Fein, kath. Lehrer, Eilenbach, 1. 6. 1927. — Beförderungen: Johannes Gutscher, kath. Lehrer, von Elz nach Eddersheim, 1. 6. 1927; Joseph Braun, kath. Lehrer, von Eddersheim nach Elz, 1. 6. 1927; Richard Groß, ev. Lehrer, von Hohen-Urdorf nach Dillenburg, 1. 7. 1927; Paul Hoffmann, kath. Lehrer, von Breiselsheim nach Eppenschied, 16. 4. 1927; Heinrich Kaus, kath. Lehrer, von Pottum nach Aufhausen, 1. 7. 1927; Karl Kallmeyer, kath. Lehrer, von Hohenhausen nach Weßelburg, 1. 7. 1927; Silkegaard Glamia, geb. Mühlisch, kath. Lehrerin, von Peterwitz a. d. S. nach Hartenfels, 1. 5. 1927. — Pensionierungen: Joseph Berlage, kath. Lehrer, Dillenburg, 1. 6. 1927.

Die Gefahren des Feueranzündens im Walde. Es sind neuerdings wieder Klagen darüber laut geworden, daß im Frühjahr trotz der vielfach bestehenden polizeilichen Verbote von Kindern und von Erwachsenen das verdorrte Gras an Feldrändern und Wäldern angezündet und verbrannt wird. Außer der hierdurch hervorgerufenen Gefahr der Verursachung von Waldbränden werden durch die Brände viele Vögel, die im Frühjahr an der Erde brüten, in ihrem Nest und Brutgeschäft gestört oder auch gänzlich vernichtet. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ersucht der preussische Kultusminister die nachgeordneten Behörden, zu veranlassen, daß die Schüler und Schillerinnen aller ihm unterstellten Schulen mindestens in jedem Frühjahr auf die schädlichen Folgen dieser Unsitte aufmerksam gemacht werden.

Gehtenommen wurden hier folgende Personen: eine wegen Betrugs und Urkundenfälschung, zwei wegen Fahrraddiebstahls und zwei wegen anderer hier begangener Diebstähle.

Diebstahlschronik. In letzter Zeit wurde in der Leisingstraße aus einer Diele eine braune Saffiantasche, nicht mehr neu, mit 20 RM. und 10 Frs., gestohlen. — Aus einem Keller eines Hauses in der Sonnenberger Straße wurden nachstehende Weine gestohlen: 5 Flaschen Altheimer-Sandböhle, 1923er, 5 Flaschen Sfrischer Vösch, 1923er, 2 Flaschen Geisenheimer Rüderchen, 1 Flasche Rotwein und 4 Flaschen Weißwein geringerer Qualität. Weiter wurde aus einem Gartenhäuschen in der Mainzer Straße eine rot eingefasste Gängematte mit engem Geflecht, eine gelbbraune Plüschdecke, 1 Federkissen, etwa 70x70 Zentimeter, mit rotgeblühtem Überzug, und 1 kleines gelbliches Tischdecken gestohlen.

Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 4. bis 13. Juni 1927 wurden bei der Polizeiverwaltung Wiesbaden als gefunden nachstehende Gegenstände angemeldet: 1 Portemonnaie mit 3 französischen Münzen; 1 Brosche mit Herzschildnis; 1 neuer Damen-Unterrock; 1 seidener Damenschirm mit buntem Streifen; 1 goldene Armbanduhr; 1 verrostete Uhrkette; 1 Geldmännchen von E. Scherl; 1 schwarze Federboa; 1 Double-Gliederarmband; 1 blau-seidener Damenschirm; 1 Damenschirm mit w. Knopf; 1 Brillantnadel; 1 Autoreifenverab; 1 braunes Portemonnaie mit Lotterielosen; 1 Fernglas; 1 schwarzer Damenschirm mit geb. Griff; 1 Fahrrad, Marke „Wanderer“; 1 Schirm mit Lederriemen; 1 Kinderjacket, hellblau; 1 grauer Staubmantel; 1 braunes Sandalschen; 1 Busenband mit Rubin; 1 braunes Portemonnaie; 1 silberne Damenuhr; 1 Schirm, gebogene gelbe Krücke; 1 blaue Strickjacke; 1 Hundemantel; 1 Zehnmarkstein; 1 Schied von W. Heddesheimer; 1 Tischdecke, rotweiß; mehrere Schlüssel und Bunde. — Zugelaufen: 1 schw. Rehpincher m. Brustgeschloß; 1 dunkelbrauner junger Hund; 1 junger Wolfshund; 1 Schäferhundrüde, grauweiß; 1 brauner Rehpincher, Hundemarke Stadt Worms; 1 zahmer Affe.

Postkurse. In Postanweisungen kostet 1 Pfund 20,55 Mark und bringt aus England 20,35, sonst 20,30, 1 Dollar 4,23 und aus der Union 4,21, sonst 4,17, 1 Golddeko 4,15 und 2,95. 100 Franken nach Frankreich kosten 16,80, Luxemburg 11,85, Schweiz 81,70, Drahmen 6, Lire 24,50, Peseten 76, Belgia 59,30, Kronen nach Dänemark 113,30, Norwegen 111, Schweden und Island 113,50, Tschekoslowakei 12,60, Gulden nach Dänig 82,30, Holland 170, Mark nach Estland 1,14,

Finnland 10,70, Ven 205, Lats 82, Litas 42,30, Schilling 59,80, Penga 74. 100 M. kosten in Frankreich 630 Franken, Luxemburg 800, Schweiz 123,35, 173 Belgia, 140 Peseten, 89,40 dänische Kronen, 109 isländische, 91,75 norwegische, 89 schwedische, 810 tschechische, 123 Danziger Gulden, 59,5 holländische, 9100 estnische Mark, 960 finnische, 50 Ven, 125 Lats, 241 Litas, 137 Penga.

80. Geburtstag. Frau Direktor Paula Sohn, Bülowstraße 9, 3, feiert heute ihren 80. Geburtstag.

Schaukasten am Donnerstag, den 23. Juni (Baden und Grillen), und am Dienstag, den 28. Juni (Sparjames Kochen, Einmachen von Erdbeeren und Dörren von sarten, grünen Erbsen), werden in der Gasberatungsstelle, Marktstraße 16, jeweils nachmittags 4 Uhr, abgehalten. Um einer Überfüllung vorzubeugen, werden ebenfalls selbst Plakarten täglich von 8½ bis 12 Uhr, unentgeltlich ausgegeben.

Eine Hausbesitzerversammlung findet am Donnerstag, den 23. Juni d. J., abends 8 Uhr, im großen Saal des Vergnügungspalastes, Dohheimer Straße 19, statt. Auf der Tagesordnung stehen Referate über die vom Magistrat geplante neue Straßenreinigungsordnung; die Verabfolgung des Wassergeldpreises, sowie Vermögenssteuer-Erklärung 1927.

Freiwillige Sonnenwende. Morgen abend, 9½ Uhr, findet auf dem Sportplatz des Fußballclubs 02 an der Nassauerstraße eine Sonnenwende, veranstaltet von der freiwilligen Gemeinde und dem Volkshaus für Geistesfreiheit, Viebrich, statt. Am flammenden Holzfeuer werden gemeinsame Gesänge, Jugendreigen usw. sowie eine Ansprache von Herrn Prediger Schmidt der uralten germanischen Naturfeier den entsprechenden Stimmungsausschlag geben.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Staatstheater. Kapellmeister Artur Rother, der nach 21jähriger Tätigkeit aus dem Verbands des Staatstheaters ausscheidet, wird am Sonntag, 26. Juni, hier zum letztenmale die „Meisterfänger von Nürnberg“ dirigieren.

Kurhaus. Heinrich Schlusnus (Der 1. Bariton der Berliner Staatsoper) gibt morgen abend 8 Uhr im großen Saal des Kurhauses einen einmaligen Nieder- und Ariens-Abend mit ausgewähltem Programm. Die Begleitung am Flügel wird wieder durch den bekannten Pianisten Franz Kapp ausgeführt. — Der Gesellschaftsspaßiergarten am Freitag führt nach Dohheim, Weiburger Tal, Forsthaus „Rheinblick“, dortselbst Kaffeepause. Treffpunkt 2½ Uhr am Hauptportal des Kurhauses. — Am Freitag dieser Woche, abends 8 Uhr, spricht im kleinen Saal des Kurhauses der bekannte Jagdschriftsteller Freiherr von Raesfeld über unter heimisches Reh- und Rotwild. Die Ausführungen sind auf reicher praktischer Erfahrung und eingehenden wissenschaftlichen Studien aufgebaut.

Abendskonzert Otto Klemperers. Mittwoch, 29. Juni, abends, findet im Staatstheater ein Sonderkonzert der Staatsoperkapelle statt, in dem Otto Klemperer sich als Konzert-Dirigent vom Wiesbadener Publikum verabschieden wird. Dieses Konzert sieht folgendes Programm vor: Fuge für Streichorchester von Beethoven; 5. Sinfonie von Bruckner. Das Konzert findet außer Stammreihe statt. Die Stammkarten-Inhaber für Theater-Vorstellungen, also im Großen Haus Stammreihe A bis G und im Kleinen Haus Stammreihe I bis VI erhalten für dieses Konzert eine besondere Preisermäßigung. Der Vorverkauf beginnt bereits Samstag, 25. Juni.

Schlusnusbad, Staatliches Kurtheater. Der dreiaktige Schwan „Der blaue Heinrich“ von Otto Schwan und Georg Lengbach und Heinrich Ilgenstein's feinspontiertes Lustspiel „Diebstahlschronik“ hatten in der Inszenierung von Direktor Theodor Brühl bei den zahlreich erschienenen Kurgästen einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Von den Wiesbadener Künstlern fanden Elfe Tillmann, Brühl, Thea Hüben, Hanna Mann, Karl Santori, Rudolf Onno und Karl Meißter besonders lobende Erwähnung.

Wiesbadener Künstler auswärts. Die Herren L. Schumann und H. Kuppinger vom hiesigen Staatstheater gastierten kürzlich an der Wiener Staatsoper in Mozarts „Saurbörste“. Herr Hofmann gestaltete den „Saurbörste“ dank seiner großen und wohlklingenden Stimme sehr eindrucksvoll, und auch Herr Kuppinger als „Talmiro“ erregte gefällige und darstellerisch Aufmerksamkeit. Beide Sänger wurden vom Publikum in verdienter Weise ausgezeichnet. — Die Koloraturfängerin Frau Hedwig Süßert konzertierte neuerdings wiederholt in Bad Schwalbach. Namentlich mit der Bravour-Arie aus Mozarts „Entführung“ und Liedern von Alabieff usw. errang sie sich durch ihre stimmliche Begabung und lebendige Vortragweise allgemeinen Beifall.

Wiesbadener Lustspiele.

Thalia-Theater. Der französische Film „Mensch unter Menschen“, der gestern zum erstenmale lief, ist dem bekannten Roman „Les misérables“ von Victor Hugo entnommen. Der Dichter hat in diesem breit angelegten Werke als einer der ersten ein soziales Problem geschnitten, das die spätere Literatur wiederholt, wenn auch nicht mit der gleichen Kraft, behandelt. Ein Mensch gerät aus Not auf die Verbrecherbahn, verliert eine langjährige Hausfrau und findet dann den Weg in die bürgerliche Gesellschaft nicht mehr zurück. Überall weist man ihm die Tür, und wie ihn endlich ein alter Bischof aufnimmt, ist er bereits so verblüht und verwildert, daß er seinen Wohltäter bestiehlt. Wie sein Trost gebrochen wird, wie der gute Kern aufkeimt und der Verbrecher sich zum Menschenfreund wandelt, das sind psychische Vorgänge, die der Film nie ganz überzeugend geben kann. Auch das Problem der unehelichen Mutter, das Victor Hugo aufwirft, vermag uns einzig zu packen, weil es ein sprachgewaltiger Anwalt der entrechteten Frau vortrug. Im Bilde interessiert es nur noch sozialgeschichtlich, weil es heute kein ethisches Problem mehr ist. Trotzdem darf man diesen Film als einen der schönsten und ergreifendsten bezeichnen, die man seit langer Zeit gesehen hat. Nicht zuletzt dank der Schauspielkunst eines Gabriel Gabrio. Es ist bewundernswürdig, wie er durch die verwahrloste Hülle des Zuchthäuslers stets die reinen Menschenszüge hindurchschimmern läßt, wie er mit einer Handbewegung, einem stehenden oder weichen Blick die Qualen eines inneren Kampfes kündigt. Nur einem solchen Menschenbildner war es möglich, auch psychologisch die Überleitung zu finden vom Verbrechertum zur adeligen Gefinnung und den Riß, der in der Seele dieses Filmhelden fließt, bis zur Unmerklichkeit zu verfließen. Auch die übrige Besetzung ist vortrefflich. Erwähnt sei besonders der dialektische Polizeipräsident (Jean Loulou) und das Kind Colette, das die kleine Andree Rolane mit großer Innigkeit verkörpert. — Ein schwedischer Film „Buna, die Tochter des Korallenriffs“, verlegt uns auf die Abzweigungen und Schilber in herrlichen Aufnahmen tropische Landschaft und tropisches Leben.

Ufa-Palast. Der Film „Rinaldo Rinaldini“ mit Luciano Albertini läuft nur noch bis einschl. Donnerstag. Ab Freitag zeigt der Ufa-Palast den diesjährigen Groß-

erfolg der Ufa-Filmproduktion: „Jugendrausch“, einen Film von jungen Menschen und Tieren, von Reichtum, Zucht und Liebe.

Film-Palast. Der Cabaret-Tonfilm und das Filmwerk „Lebige Töchter“ gelangt heute Mittwoch zum letzten Mal zur Vorführung. Ab morgen Donnerstag zwei große deutsche Filme und zwar der Emelka-Großfilm „Erinnerungen einer Nonne“, der von der bayerischen Lichtbildstelle als vollbildendes Lichtbild anerkannt wurde. Im zweiten Film, einem Richard-Eichberg-Film, spielt Viktoria Barock die Titelrolle. „Prinzessin Trulala“ ist ein heiteres, lustiges Spiel, in dem die beliebte Künstlerin ihre Söner auf neue herzlich erfreuen wird.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Die Zeitung der Internationalen Musik-Ausstellung erhielt heute mittags eine Drohung, daß die Konzerte der Sirtinischen Kapelle in Frankfurt wegen ernstlicher Erkrankung ihres Leiters Persoff unterbleiben müssen. — Bei Gleisarbeiten im äußeren Hauptbahnhof versuchten Arbeiter eine schwere Schiene auf einen Wagen zu heben. Dabei stürzte die Schiene zurück und erschlug im Gehen den Arbeiter Friedrich Wilhelm. — In ihrer Wohnung Hermannstraße 46 wurden heute nachmittags die 76jährige Witwe des Baurats Behnke, deren 69jährige Schwester und der 55jährige Sohn Hermann Behnke tot aufgefunden. Der Tod ist durch Gasvergiftung herbeigeführt worden. Anscheinend liegt aber ein Unglücksfall vor.

Die Jubelfeier der Zisterzienser-Abtei Marienstatt.

Sachsenburg, 21. Juni. Die in tiefer Waldeseinsamkeit des Nistertales gelegene Zisterzienser-Abtei Marienstatt feiert heute auf ein siebenhundertjähriges Bestehen zurück und feiert dieses Jubiläum durch ein festliches Jubiläum. Die Kirche und die Abteigebäude tragen schönen Festschmuck. Hunderte von Gästen und Pilgern weilen seit den frühen Morgenstunden in den weitläufigen Kirchenhallen, und fortwährend strömen neue Menschenmassen in das Tal. Die kirchlichen Festlichkeiten wurden früh durch ein Pontifikatamt eingeleitet, das der Bischof Dr. Augustinus Kilian von Limburg geleitete. Die Festpredigt hielt der Generalabt des Zisterzienser-Ordens, Kassian Halb-Mererau, der in seinen Ausführungen die Grundlehren des heiligen Benediktus „Zurück zu Gott, empor zu Gott!“ meisterhaft auslegte. Die Mönche hätten seit Jahrhunderten nicht nur fruchtbare Hände, sondern auch reiche kulturelle, brauchbare Geistesarbeit geleistet. Sie pflegten Kultur des Herzens im besten Sinne des Wortes. Auch der Zisterzienser-Orden betätigt sich in ständigem Gedenken an den Grundsat: Bete und arbeite. Diese heilige Pflicht wolle man auch an diesem heiligen Tage der Siebenhundertjahrfeier auf dem Altar niederlegen und die Hände falten zum Gebet, sie aber auch entfalten zur Arbeit bis zum Tode. An den kirchlichen Feierlichkeiten nahmen u. a. teil der Bischof Dr. Ludwig Maria Hugo aus Mainz, der Weihbischof aus Köln an Stelle des erkrankten Erzbischofs Kardinals Schulte, zahlreiche Äbte und andere hohe Geistliche. Ferner wohnten den Veranstaltungen bei der Oberpräsident Dr. Schwander-Kassel, Regierungspräsident Ehrler-Wiesbaden, Regierungsvizepräsident Grommer-Wiesbaden, Landrat Ulrich-Weserbura. Die Jubiläumsfestlichkeiten währten bis zum Freitag.

Dohheim, 20. Juni. Der Denkmalsauschuss hat als Platz für das Kriegerdenkmal jetzt endgültig den Ehrenfriedhof auf unserem Waldfriedhof bestimmt, dem vor den anderen vorgeschlagenen Plätzen der Vorzug gegeben wurde. Drei Entwürfe wurden ausgewählt, von denen der geeignetste durch eine Prüfung an Ort und Stelle ausgewählt werden soll.

Erbenheim, 21. Juni. In der gestrigen Jahreshauptversammlung des hiesigen Handwerker- und Gewerbevereins wurden die aus dem Vorstand statutengemäß auscheidenden Mitglieder: Vorsitzender S. Dörmberger, Ländnermeister; Fritz Günlich, Ländnermeister und die beiden Schumachermeister R. Reimer und A. Koch wiedergewählt.

Wallau, 21. Juni. Die Schürfsarbeiten für die hiesige Gemeindeförderung konnten heute beendet werden, da die erschlossenen Quellen täglich circa 500 Kubikmeter gutes, eisenhaltiges Wasser liefern, aber schon mit etwa 300 Kubikmeter der Gesamtbedarf der Einwohner gedeckt ist.

Höchst a. M., 21. Juni. Die sogenannte Tilly-Linde auf dem linken Mainufer gegenüber der Stadt Höchst, unter der nach der Überlieferung der kaiserliche Feldmarschall Tilly nach seinem Siege über Christian von Braunschweig in der Schlacht bei Höchst a. M. am 20. Juni 1622 geruht haben soll, geriet Montag nachmittag — also genau 305 Jahre nach der Höchst-Schlacht — in Brand. Die Feuerwehr hatte mehrere Stunden mit der Bekämpfung des Brandes zu tun, da der Baum immer wieder in Brand geriet. Der gewaltige Baum war der letzte einer Gruppe von vier Linden, die bis vor wenigen Jahrzehnten die Landschaft des linken Mainufers beherrschte und hat durch den Brand sehr schwer gelitten.

Mains, 22. Juni. Die „Gutenberg-Gesellschaft“ und die Druckerschaft der Gutenbergstadt Mains werden gemeinschaftlich dem Erfinder der Druckkunst zum Jubiläum eine besondere Huldigung darbringen. Am Samstag, 25. Juni, abends zwischen 10 und 11 Uhr, werden sämtliche Häuser am Gutenbergplatz in Mains illuminiert werden, während der Mainzer Buchdrucker vor dem Standbild Gutenbergs durch Musik- und Gesangsvereine ihren Meister ehren. Am Sonntag, 26. Juni, vormittags 11 Uhr, findet die 28. ordentliche Generalversammlung der „Gutenberg-Gesellschaft“ statt, wofür der Oberbürgermeister den Weißen Saal des kurfürstlichen Schlosses zur Verfügung stellt. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Oberingenieur Dietrichs von der Schnellpressenfabrik Albert & Co., Frankfurt a. M., einen mit zahlreichen Lichtbildern illustrierten Vortrag über die Druckpresse von Johannes Gutenberg bis Friedrich König halten.

Worms, 21. Juni. Vermittelt wird seit dem Fronleichnamstage der 30 Jahre alte Lehrer Heinrich Günther von hier, der zuletzt an der Abteischule angestellt war. Er war an dem genannten Tage mit seinem Klepperboot auf den Rhein hinausgefahren. Um die Mittagszeit fand man das dem Günther gehörige Boot bei Gimsheim. Es ist anzunehmen, daß Günther den Tod in den Wellen gefunden hat. — Tödlich verunglückt ist beim Kirchendrehen der 37 Jahre alte Georg Dahn. Er stürzte von der Leiter und erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß er bald nach der Einlieferung in das hiesige Krankenhaus verstarb. — Anfangs dieser Woche fiel man in einer Kaserne auf zwei Steinläufer aus der Römerzeit. Der eine Sarkophag dürfte schon in alter Zeit erbaut worden sein. In dem anderen Sarkophag fanden sich verbleibende Gefäße und Gläser. In der Westendstraße wurde ein Grab aus der Hallstattzeit entdeckt, das jedoch keine Beigaben enthielt. Dagegen fand sich in der Nähe eine Wohnruhe aus derselben Zeit, aus der mehrere Leinwandstücke gefertigt wurden.

Caub, 21. Juni. Zu der am Samstag, 25. Juni, in Caub stattfindenden Sonnenwendfeier sind von der Reichsbahndirektion Mainz folgende Sonderzüge vorgesehen: Ein Vorzug zum Personenzug 1017 ab Wiesbaden 16.20 Uhr; ein Personenzug Richtung Wiesbaden ab Caub 2.45 Uhr nachts; ein Personenzug Richtung Niederlahnstein ab Caub 3.58 Uhr nachts. Die Züge halten an allen Stationen. Alle Abendzüge werden außerdem verstärkt.

Braubach, 20. Juni. Ein Tourist aus Weipzig stürzte vom Burghof der Marksburg so unglücklich ab, daß er Bein- und Armbrüche, sowie eine Gehirnerschütterung davontrug. Er konnte erst nach langwierigen Rettungsarbeiten geborgen werden und liegt hoffnungslos in einem Krankenhaus.

Sab Ems, 21. Juni. Das Jahresfest des Kirchengesangsvereins für Nassau fand vom 10. bis 20. Juni hier statt und begann mit der Jahreshauptversammlung im Eoana-Gemeindeaal, die der Vorsitzende, Direktor des evang.-theol. Landesseminars in Herborn, Prof. D. Schloffer, leitete. Im Kurtheateraal erfolgte abends die Begrüßung, die mit der Aufführung der „Spinnstube“ von Rudolf Dieckhoff. Am Sonntagvormittag fanden Weishestunden, nachmittags Festgottesdienste in beiden evangelischen Kirchen statt, wobei Hr. Pfath-Elfen, der Führer der deutschen Kirchengesangsvereine, und Prof. Schloffer-Herborn die Festpredigten hielten. Anschließend an das Promenadenkonzert wurden im staatlichen Quellenhof vor dem Kurhause Massendörre vorgetragen. Eine Nachfeier in den Sälen des staatlichen Kurhausbauwes beschloß die Tagung, an der aus 51 Vereinen mit zusammen 2296 Mitgliefern etwa 1100 Personen teilgenommen hatten. Nächster Tagungsort ist Sab Ems.

Biedenkopf, 21. Juni. Im Nachbarorte Wallau wurde während eines Gewitters das 7 Jahre alte Töchterchen eines Einwohnens, das noch schnell aufgehängte Wäsche abhingen wollte, von einem Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Die in der Nähe befindliche Mutter brach bewußtlos zusammen.

Hanau, 21. Juni. Ein bei der Oberförsterei Hanau tätiger Hilfsförster ersuchte den beim Holzdiebstahl erwishten Arbeiter Schwab aus Hanau um Anbete des Namens. Schwab stieß jedoch den Förster vor die Brust und versuchte ihm das Gewehr zu entreißen. Bei dem sich nun entzündenden Kampf brüllte der Förster das Gewehr ab und traf Schwab so schwer, daß er kurz danach verstarb. Ein in der Nähe weilender Freund des Erschossenen, der den Vorgang mit angesehen hatte, befandete, daß der Hilfsförster in Notwehr gehandelt habe. Schwab war als äußerst rabiater und gewalttätiger Mensch bekannt, der schon wegen Beteiligung an einem Raubmord verurteilt war.

Wiesbaden, 21. Juni. Bei einem Sühneterrain vor dem Schiedsrichter in Weisbüchheim zwischen zwei Arbeiterfamilien zog der Arbeiter Herbert plötzlich einen Revolver und schob auf seinen Gegner Klug, der aber nur leicht verletzt wurde. Dann schob der Mann auf die Ehefrau Klug und verletzte sie hoffnungslos durch einen Schuß in den Rücken. Die anwesenden Beamten überwältigten den Rohling, der noch zahlreiche Patronen im Lauf stecken hatte, und führten ihn dem Gerichtsgefängnis zu.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

(2. Tag.)

Am zweiten Verhandlungstag beschäftigte sich das Schwurgericht mit dem Straffälle des Polizeibetriebsassistenten und Vollziehungsbeamten Emil Simon aus Kambach, der 24 Dienstjahre hinter sich hat und beschuldigt wird, in zwei Fällen, vor dem hiesigen Amtsgericht und vor der Kleinen Strafkammer, als Berufsungsinstanz, den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid jeweils wissentlich durch ein falsches Zeugnis verletzt zu haben. Am 27. November 1925 hatte der Angeklagte als Vollziehungsbeamter bei dem Plattenleger Karl Dinges in Kambach 35 Km. Haussteuer zu erheben. Frau Luise Dinges erklärte, Haussteuer bezahle sie nicht, Simon möge zu den Bauern gehen und diese Steuer dort holen. Als der Beamte zur Plattenlegung schreiten wollte, schloß sie die Tür von innen zu. Simon verließ darauf das Haus, meldete den Vorfall auf der Bürgermeisterei, nahm sich den Schlosser Emil Schmidt und zwei Erwerbslose mit und begab sich nochmals zur Frau Dinges, um, wenn ihm kein Einlass gewährt würde, die Tür mit Hilfe des Schlossers zu öffnen. Als Frau Dinges zur Öffnung der Tür durch den Beamten nochmals aufgefordert wurde und dieser bemerkte: „Schämt Euch, daß Ihr keine Steuern zahlen wollt“, erwiderte die Frau dem Simon: „Ihr müßt Euch schämen, denn meine Tochter Emma hat Ihr zweimal abends an das neue Haus an der Schafbach am Kuroder Weg und an die Stidelmühle bestellt“. Infolge dieser Äußerung stellte Simon Strafantrag wegen Beleidigung gegen Frau Dinges, worauf diese vom Amtsgericht zu 75 Km. Geldstrafe verurteilt wurde. Simon hatte unter seinem Eide in Abrede gestellt, die Tochter der Angeklagten zu den beiden Rendezvous bestellt zu haben. Auf eingelegte Berufung hob die Kleine Strafkammer das Urteil auf und sprach Frau Dinges frei, da die Kammer die unethischen Angaben der Emma Dinges als erwiesen erachtete. Die etwilige Aussage des Simon wurde in dieser Sitzung erschüttert, worauf die jetzige Verhandlung vor dem Schwurgericht gegen ihn erfolgte. Die Kronzeugin, die Bürgerin Emma Dinges, blieb bei den Befundungen, die sie seinerzeit ihrer Mutter gemacht. Bürgermeister Jerbe-Kambach gab Simon als Beamten ein ausgezeichnetes Zeugnis; Simon besaß in der Gemeinde zahlreiche Feinde. Staatsanwalt Reizert hielt den Beweis für erbracht, daß der Angeklagte in zwei Fällen die Eidespflicht verletzt habe und beantragte ein Jahr drei Monate Zuchthaus sowie die üblichen Nebenstrafen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Harro, plädierte in überzeugender Weise für die Freisprechung seines Klienten. Die Zeugenausagen, besonders die der Frauen, setzten Phantasiegebilde, die weit von der Wirklichkeit abwichen. Dem flüchtiggetreuen, ausgezeichneten, langjährigen Beamten muß geglaubt werden. Nach 1½stündiger Beratung verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Knob, das Urteil, das auf Freisprechung lautete.

Po. Britisches Militär-Gericht. Am zweiten Pfingstfesttage kurz vor Mitternacht meldeten in Biedrich britische Soldaten der Militär-Polizei, daß in der Wirtschaft „Münchener Kind“ ein Korporal von dem Gastwirt Peter B. in der Dorfartenstraße mit einem Glas auf den Kopf geschlagen worden sei und eine blutende Wunde an der linken hinteren Kopfseite davongetragen habe. Der Militär-Polizei gab B. zu, daß er mit einem Glas sich gewehrt habe. Er kam in Haft, wurde aber nach zwei Tagen, nachdem er eine Kaution gestellt, wieder auf freien Fuß gesetzt. Vor dem Militär-Gericht bekundete der verletzte Soldat und dessen Kameraden, daß der Gastwirt des „Münchener Kind“, als er ihnen das Tanzen verbot, auf den Soldaten mit einem Glas einge-

schlagen und ihn am Kopfe verletzt habe. Nach der Darstellung des Angeklagten haben die Soldaten beim Tanzen Gäste und Tische angestoßen und, um keine Scherben zu bekommen, habe er die leeren Gläser von den Tischen weggeräumt und das Tanzen verboten. Hierauf hätten die Soldaten ihn angegriffen und umringt. Er habe versucht, sich frei zu machen, und bei dieser Gelegenheit habe er, als er sich losriß, unabsichtlich mit dem Glase den Soldaten am Kopfe getroffen. Diese Darstellung des Angeklagten wurde von einer ganzen Reihe von Zeugen bestätigt. Das Gericht kam nach dieser Beweisaufnahme zu einer Verurteilung des Angeklagten lediglich zu einer Geldstrafe in Höhe von 300 Km.

Der Kasseler Straßenbahnunfall. Der 2. Verhandlungstag über das Kasseler Straßenbahnunglück brachte die Vernehmung der Tatzeugen bei dem Unfall. Regierungsrat Gehre schilderte den ganzen Verlauf der Fahrt. Bis zum Ausstoßen habe er nicht gemerkt, daß der Wagen ohne Führer war. Seine Frau sei bei der rasenden Fahrt aufgestanden und nach hinten gegangen. Dadurch sei sie vor dem Tode bewahrt worden, da die Fahrgäste im vorderen Teil des Wagens fast alle vom Tode ereilt wurden. Nach Vernehmung des Herrn Bodemeyer erfolgte die Verlesung der Protokolle der Verleuten, die sich noch im Krankenhaus befinden. Einen breiten Raum in der Verhandlung nahm der Fall Schlegel ein. Der 5½jährige Schlegel wurde beschuldigt, die Bremse gelöst zu haben. Es hat sich bis jetzt ergeben, daß Schlegel die Bremse nicht angerührt hat. Ein Zeuge, der am Abend des Unfalls der Straßenbahndirektion gegenüber geäußert hatte, er habe gesehen, daß ein 11jähriger Junge die Bremse gelöst habe, widerlegt seine damaligen Angaben. Dann werden die Ärzte vernommen, die die erste Hilfe geleistet haben. Von den 9 Getöteten wird festgestellt, daß bei fast allen Schädelbrüche die Todesursache war.

Sport.

Fußball. Die repräsentative A-Jugendmannschaft Groß-Wiesbadens siegte am Sonntag gegen den Jugendmeister von Frankfurt, die 1a-Jugend des F. i. K. Olympia-Frankfurt, nach einem spannenden Kampfe mit 6:5. Bis zur Pause hatten die Frankfurter noch 5:2 gewonnen. Bei Wiesbaden klappte alles, nach der bei der Pause vorgenommenen Umstellung, vorzüglich. Das Spiel 2 gegen 0 endete mit einem Sieg der B-Mannschaft von 3:2. — Am Donnerstagabend 7 Uhr spielt auf dem neuen Sportplatz an der Kaiserstraße die 1. Mannschaft des Post-Sportvereins ihr 1. Fußballspiel gegen Sportvereins Junioren. Beide Vereine spielen zugunsten des D.-F.-B.-Jugendtages.

Handball. Reichsbahn-Turn- und Sportverein — Post-Sportverein 0:3. Mit diesem Ergebnis endet das erste Spiel der Handballmannschaft des seit Februar d. J. bestehenden Post-Sportvereins Wiesbaden. Der ganze Verlauf dieses Spieles, das eine fülle interessanter Momente zeigte, brachte den Beweis, daß die Postmannschaft während der vergangenen Monate einem zielbewussten Training unter fachmännischer Leitung unterworfen war.

Schwerathletik. Anlässlich der Einweihung des Post-Stadions in Köln gelang es dem Obmann der Schwerathletik-Abteilung des hiesigen Post-Sportvereins, Dieter, im Dreikampf bei starker Konkurrenz den 2. Preis zu erringen.

Schach. Der Stand des Großmeister-Turniers in Hamburg ist: Kötli und Bogoljubow je 5½, Tartakower 4½, Smisch und Orbach je 3½ und Dames 1½ Punkte. — Die Vorbereitungen für das Turnier um den Silbernen Pokal von Wiesbaden im kommenden August sind soweit gediehen, daß die Einladungen dazu in ungefähr 5000 Exemplaren dieser Tage versandt werden.

Kemmerich umschwimmt Helgoland. Der bekannte Schwimmer Kemmerich hat Dienstag nachmittags Helgoland bei schwerer See in 4 Std. 20 Min. umschwommen. Kemmerich wurde bei der Landung ein begeisteter Empfang bereitet.

Wetterbericht.



Der Tiefdruckwirbel, der gestern westlich Island lag, hat sich langsam nordöstlich verlagert. Infolgedessen sind nur in Nordwestdeutschland Niederschläge gefallen, während unser Gebiet noch im Bereiche des hohen Druckes mit vorwiegend heiterem Wetter lag. Es ist jedoch zu erwarten, daß einzelne Randstörungen Bewölkung bringen werden. Mit dem Auftreten von kurzen Niederschlägen muß in den kommenden Tagen gerechnet werden. Im allgemeinen werden jedoch bei vorwiegend heiterer Witterung durch Sonneneinstrahlung die Temperaturen tagsüber beträchtliche Höhe erreichen.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Wolkig, zeitweise heiter, ohne erhebliche Niederschläge, nach ziemlich kühl, frische Westwinde.

Handelsteil.

Frankfurter Börse.

Bank-Aktien	Montag 20. 6. 27	Dienstag 21. 6. 27
Bk. f. Brauindustrie	215.-	209.-
Barm. Bank V.	149.37	146.-
Berlin. Handelsb.	181.-	178.-
Com. u. Priv. B.	233.63	231.-
Darmst. Nat. Bk.	165.-	163.-
Deutsche Bank	140.-	138.50
D. Eff. u. W. Bank	108.-	107.-
Deut. Vereinsb.	163.-	162.-
Disk. G. Gesellsch.	165.25	165.-
Dresdener Bank	138.50	137.-
Frankfurter Bank	153.-	152.-
Hyp. Bank	156.-	155.-
Metallbank	144.-	143.50
Mittel. Creditb.	215.-	214.-
Oest. Cred. Anst.	8.95	8.25
Rhein. Creditb.	130.-	130.63
Süd. Disk. Bank	142.-	142.-
Westbank	106.-	106.-
Wism. Bankver.	6.80	6.80

Bergw.-Aktien	Montag 20. 6. 27	Dienstag 21. 6. 27
Bergbau	116.25	114.50
Bochumer Guß	172.-	168.25
Bochumer Berg	202.-	199.-
Bochumer Guß	263.75	260.-
Kall. Ascherleib	174.-	174.-
Kall. Westwerk	178.75	174.-
Kölnenerberg	166.75	162.25
Mannesmann	184.95	181.25
Mansfeld	131.-	129.88
Oberschl. K.	100.-	100.-
Oberschl. Id. Caro	127.-	125.75
Phosph. Bergbau	269.50	260.-
Rhein. Stahl	200.60	196.-
Rombacher Hütte	162.25	160.-
Salzberg	117.50	118.-
Laurelhütte	75.-	74.50

Industrie-Aktien	Montag 20. 6. 27	Dienstag 21. 6. 27
Accumulator	129.83	128.-
Adler Oppen	179.75	177.75
Anglo Guano	100.-	100.-
Aschaff. Buntz	207.-	200.13
Aschaff. Buntz	56.25	56.50
Beck u. Henkel	83.-	81.50
Bergmann-Elekt.	186.50	180.-
Bing Metall	27.25	27.25
Brookhaus	93.-	92.50
Cement Heideberg	151.-	150.75
Chem. Karstadt	139.-	137.50
Alber	145.-	138.25
Goldenberg	129.-	129.-
Weller	129.-	119.50
D. Eisenhandel	149.-	147.-
Deutsche Erdöl	206.50	200.50
Gold-Silb. S. A.	40.-	40.-
Dyckerhoff u. Widm.	42.25	42.50
K. Kaiserstuhl	284.50	279.25
Leibniz-Kraft	198.-	195.-
Engelwerk	81.50	83.-
Essing. Maschin.	140.-	140.-
Faber Metall	111.-	111.-
Fabr. Schiele	57.-	56.-
Felt u. Guilleaume	143.25	140.-
Frankf. Hof	115.-	115.-
Fkt. Masch. Pfd.	71.-	71.-
Fuchs Waggon	140.-	138.-
Guns. Ludwig	127.-	123.50
Goldschmidt, Th.	129.-	129.-
Grün & Bülfinger	178.-	175.-
Hammes, Spinn.	167.-	167.-
Heddh. Kupfer	114.50	115.-
Hind. Autterm.	123.-	123.-
Hirsch Kupfer	140.-	138.-
Hoch u. Tiefbau	140.-	138.-

Frankfurt a. M., 21. Juni. Tendenz: geschäftlos. Die Tendenz der heutigen Mittagsbörse war bei Eröffnung außerordentlich zurückhaltend und die Umsatztätigkeit gleich null. Die Erklärung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht bei der gestrigen Zusammenkunft im Hause des Vorsitzenden des Berliner Börsenvereins wurden in gewisser Beziehung günstig aufgenommen, veranlassen aber nur einige Deutungen der Spekulation, während sich das Publikum weiter dem Geschäft an der Börse fernhält und auch ein großer Teil der berufsmäßigen Börsenkreise die Weiterentwicklung der Lage abwartet. Die Börse glaubt die Erklärung Dr. Schachts mit seiner bevorstehenden Reise nach den Vereinigten Staaten in Beziehung bringen zu müssen. Die durch die Deutungen erzielten Kursbesserungen betrugen nur etwa 1 Proz. gegen die gestrige Abendbörse. Nur Sarpener und Zellstoff Waldhof waren nach ihrem gestrigen starken Rückgang um 3 bzw. 5 Proz. fester. Im Verlauf der Umsatztätigkeit zeitweise vollkommen aus und die

Kurse bröckelten daraufhin wieder langsam ab, so daß von einer Befestigung der Kurse nicht gesprochen werden konnte. Deutsche Anleihen gaben etwas Liquidationsmarkt überwogen die kleinen Abwärtsbewegungen. Die Ziffern der Handelsbilanz wurden nicht ungünstig aufgenommen, da man nach den bisherigen Meldungen mit einer weit größeren Steigerung des Passivums gerechnet hatte. Die nach wie vor aber starke Versteifung des Geldmarktes und die nahe bevorstehende Halbjahresliquidation veranlassen Abgaben. Tägliches Geld 5 Proz., Devisen still und unverändert. Markt gegen London 20.49, gegen Dollar 4.2206, London: Paris 124.03, Madrid 28.30.

Berliner Devisenkurse.

W.-T.-B. Berlin, 22. Juni. Drahtliche Auszahlungen für				
	20. Juni 1927		21. Juni 1927	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires . . . 1 Pes.	1.79	1.80	1.79	1.80
Canada . . . 1 Canad. Doll.	4.20	4.21	4.20	4.20
Japan . . . 1 Yen	1.97	1.98	1.98	1.99
Kairo . . . 1 £ Sterl.	20.99	21.03	20.99	21.03
Konstantinopel . 110Kr. 2.	2.17	2.18	2.18	2.19
London . . . 1 £ Sterl.	20.48	20.50	20.48	20.50
New York . . . 1 Doll.	4.21	4.22	4.21	4.22
Rio de Janeiro . 1 Mir.	0.49	0.50	0.49	0.50
Uruguay . . . 1 Gold. Pes.	4.19	4.20	4.19	4.20
Holland . . . 100 Gulden	168.92	169.28	168.99	169.23
Athen . . . 1 Drachme	5.71	5.72	5.74	5.75
Belgien . . . 100 Belg.	58.56	58.68	58.55	58.67
Danzig . . . 100 Gulden	81.67	81.73	81.59	81.75
Finland . . . 100 Finn. M.	10.61	10.63	10.61	10.63
Italien . . . 100 Lire	23.60	23.64	23.59	23.63
Belgrad . . . 100 Dinar	7.40	7.42	7.41	7.42
Dänemark . . . 100 Kron.	112.73	112.85	112.72	112.94
Lissabon . . . 100 Escudo	20.88	20.92	20.93	20.97
Norwegen . . . 100 Kron.	108.99	109.21	109.14	109.35
Paris . . . 100 Fr.	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag . . . 100 Kron.	12.48	12.50	12.49	12.51
Schweden . . . 100 Kr.	91.08	91.24	91.08	91.24
Sofia . . . 100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
Spanien . . . 100 Pes.	72.08	72.22	72.28	72.42
Schweden . . . 100 Kron.	112.96	113.16	112.99	113.21
Wien . . . 100 Schilling	59.30	59.42	59.31	59.43
Badenest . . . 100000 Kron.	73.43	73.57	73.43	73.57

Berliner Börse.

Staatspapiere	Montag 20. 6. 27	Dienstag 21. 6. 27
Reichsanleihe	87.90	87.90
Abloßg. 1-30.000	303.-	303.-
do. über 30.000	303.50	303.50
ohne Auszahlung	18.-	17.90

Bank-Aktien	Montag 20. 6. 27	Dienstag 21. 6. 27
Berl. Handelsb.	240.-	238.-
Com. u. Priv. Bk.	180.75	175.50
Darmst. Nat. Bk.	234.-	231.-
Deutsche Bank	164.75	162.50
Deut. Gesellsch.	162.37	161.25
Dresdener Bank	166.-	166.88
Mittel. Creditb.	209.75	208.50
Oest. Kred. Anst.	8.80	8.80
Reichsbank	168.-	167.50

Industrie-Aktien	Montag 20. 6. 27	Dienstag 21. 6. 27
Alber, Ch. Werke	141.50	138.50
Adlerwerk	129.75	127.50
Alig. Elektr. Ges.	180.-	172.50
Aschaff. Buntz	207.-	202.-
Angst. u. Wiedm.	145.50	145.50
Bergmann-Elekt.	185.-	180.-
Bing Metall	27.-	27.50
Bochum. Gußstahl	115.75	113.-
Budorus Eisenw.	115.75	113.-
Deut. Lux. Bergw.	96.25	93.-
Deutsche Maschin.	149.88	145.-
Kallwerk	151.50	148.25
Daimler	122.25	120.-
Farbenindustrie	265.-	279.-
Elektr. Lichtu. Kr.	194.-	193.25
Fent. & Guilleaume	141.-	139.88
Gelsenk. Bergw.	171.50	169.50
G. f. elektr. Unt.	231.25	226.50
Gotha Waggon	100.83	100.50
Hackethal	122.50	120.-
Hirsch Kupfer	38.75	39.-
Hartmann Masch.	190.13	187.50

Kurse der Frankfurter Börse vom 22. Juni mitgeteilt durch Bankhaus Gebrüder Krier Wiesbaden, Rheinstr. 95. Frankfurt a. M., Börsenstr. 20. Anf.-Kurse A. E. G. 176.625 Daimler-Motoren 119.- Deutsche Gold- u. Silb. 201.- Dyckerhoff u. Widm. 40.- I. G. Farbenindustrie 280.50 Ph. Holzmann 74.- Holzkraftwerke 113.- Peters Union 61.25 Rheinfelden-Kunheim 140.- Siedde. Zucker 142.25 N. Rod. Lloyd 140.- Frankf. Handelsb. 70.- Ufa-Film 30.- Ant. Frankf. Hyp. Bk. 16.875 Pfandbriefe 16.875 Tendenz: Leicht erhöht. Berliner Effektenfrühverkehr, 11 Uhr vormittags. Berlin, 22. Juni (Eig. Drahtbericht.) Bei außerordentlichem Zurückhaltung ist auch im heutigen Vormittagsverkehr eine nicht mehr zu übertreffende Geschäftsunlust

zu beobachten. Effektive Umsätze dürften bisher kaum getätigt sein. Die Tendenz ist selten und durchsichtig. Anlauf und Ungleichheit der Lage des Geldmarktes tragen hierzu bei. Am Devisenmarkt nannte man Paris mit 124.02, Mailand mit 86.20, Spanien mit 28.33, das Pfund mit 485.55 und den Yen mit 47.15-47.25. Am Effektenmarkt hörte man: J. G. Farben mit 277-278.

Wasserstand des Rheins.

am 22. Juni 1927

St. b. r. i. c. h:	Begel 2.79 m gegen 2.75 m gestern
Wass:	2.10 " 2.05 "
Wass:	3.44 " 3.38 "
Wass:	3.14 " 3.10 "

Trage Loden und du bleibst gesund!

In den Alpenländern, wo der Temperaturwechsel mehr denn anderwärts stattfindet, und wo man mit dem Unbill des Wetters in ganz besonders hohem Grade zu rechnen hat, ist die Lodenkleidung schon mehr als 100 Jahre eingeführt. Die Lodenkleidung hat durch ihre Vorsüge und praktischen Eigenschaften auch in anderen Gegenden ihre Anerkennung gefunden, und ist bereits seit etwa 50 Jahren in ganz Deutschland allgemein verbreitet. Der Loden-Anzug wird von Wanderern, Jägern, als auch von Landwirten und Forstleuten deshalb sehr geschätzt, weil bei der Arbeit oder auch in Wald und Feld die Stoffe sehr strapaziert werden können und trotzdem ihr gutes Aussehen behalten. Der Loden-Mantel, — wenn aus reiner Wolle vermischt, mit Kamelhaar hergestellt —, ist leicht, beim Tragen außerordentlich angenehm und schützt vor Durchnässung. Durch den Fettgehalt der Kamelhaare wird das Wasser abgehalten, außerdem wird durch Imprägnierung der Stoff noch widerstandsfähiger gemacht. Trotzdem beim Loden-Mantel das Durchdringen des Regens verhindert wird, ist der Stoff porös, so daß der Ausdünstung des Körpers nichts im Wege steht. Nicht zu unterschätzen ist, daß die Lodenkleidung bei einem Temperaturwechsel wärmeausgleichend wirkt und in hervorragendem Maße vor Erkältung schützt. Durch die genannten Eigenschaften ist der Loden-Mantel nicht allein bei Touristen, Landwirten, Jägern usw. sehr beliebt, er ist auch für die Straße, weil in sehr schönen modernen Farben und Formen gebracht, für jedermann ein allgemein beliebtes Kleidungsstück und unentbehrlicher Begleiter geworden. Von dem Haupterzeugungsplatz, dem Geburtsort der Lodenkleidung „Loden“ werden die besten und bewährtesten Qualitäten und Formen gebracht. Ganz besonders gefragt und bevorzugt ist die Marke „Edelweiß“, auf welche beim Einkauf zu achten und bei der Firma Bruno Wandt, Wiesbaden, in großer Auswahl zu haben ist.



Warum denn leiden?

Trinkt Venetian

bei Ischias, Rheuma und Gelenkerkrankungen. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Niederlage: F. Wirth G. m. b. H., Wiesbaden.

Führer u. Megekarle (vom Rhein bis zur Lahn)

herausgegeben vom Rhein- u. Taunuskreis Wiesbaden E. V. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. F 305

Mohrenende Hallgauer Zange

Der heutige Gesamtumfang liegt ein Propekt der gezeichneten und reichhaltigsten Schaustellung Europas „Circus Arone“ bei. F 323

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und die „Unterhaltungsbeilage“.

Verantwortlicher: H. Kettich. Druck und Verlag der E. Schellenherr'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

iOstf. Asbach-Uralt in ein Glas Mineralwasser Asbach-Uralt-Soda in ein frisches Glas ein besonders angenehmes, erfrischendes und wohlbekömmliches Getränk.



Neu eröffnet

Neu eröffnet

Kirchgasse 28

Zweiggeschäft

Führer's Lederwaren- u. Kofferhaus

Größte Auswahl in **Lederwaren** und **Reiseartikeln**

Beachten Sie die konkurrenzlos billigen Preise in meinem Schaufenster!

Sehr billig

1 großer Posten
Wasch-Crepon
in vielen Farben
Meter K72

58

Blumenthal



Frigidaire

elektrisch-automatische Kühlung für Haushalt und Gewerbe,
kühlt ohne Eis, braucht kein Wasser, keine Bedienung,
nur Anschluß an elektrische Leitung.
300.000 fach bewährt. Absolut zuverlässig und betriebssicher.
— Kein Ammoniak. —
Herstellung von Speiseeis und Eismwürfeln.
Stets gleichbleibende trockene Kälte. Prospekte zu Diensten.

Lorey, Frankfurt a. M.
Schillerstraße 16.

F186

Strumpfhaus Schirg

Strumpf-Sondertage

Beginn Freitag, 24. Juni

Der Verkauf findet zu
Einheitspreisenstatt. Es handelt sich nur um altherwährte
gute Qualitäten, nicht um einen „billigen
Verkauf“ im schlechten Sinne.

Meine Strumpf-Sondertage bedeuten:

Besonders gute Qualitäten!
Besonders niedrige Preise!Sie beweisen
die Leistungsfähigkeit meines
mit 50-jähriger Erfahrung ge-
leiteten Spezialhauses.

Strumpfhaus
Schirg
Webergasse 1

Meiner wertigen Kundschaft und Nachbarschaft zur
gefälligen Kenntnis, daß ich unter**Nr. 9176**

an das Fernsprechnetz angeschlossen bin.

— Seine Maßschneiderei. —

S. Schabalehn, Röderstraße 47.

KLISCHEE-ABGÜSSE L. SCHELLENBERG'SCHE
VERNICKELTE FERTIGT IN KÜRZESTER ZEIT HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Adolf Harth A-G.

Riesentafel Speise-Schokolade

200 gr. nur **55** ♂

Blutschokolade 100 gr. 24 ♂

" " 500 gr. 1.15

Mandelvollmilchschokolade,

Mandel-Arofant u. Sahne-

Nußschokolade pro Pfl. à 100 gr **50** ♂Vollmilchschokolade **1.00**

à 100 gr 3 Tafeln

Bonbons per Pfl. von **68** ♂ bis **1.40**Himbeersaft lose per Pfl. **85** ♂in Flaschen 1/4ltr. **1.80**, 1/2ltr. **1.00**, 3/4ltr. **55** ♂Fruchtschnitte Pfund **1.00**Große saftige Zitronen per Stück **5** ♂Tomaten 3 Pfund **1.00**

Jeden Donnerstag

v. 2-7 Uhr abends unter Beibehaltung
meiner anerkannt guten Qualitäten
Famil.-Kaffee, b. Einheitspreisen von**25 Pf.**für eine Tasse Kaffee, Tee, Kakao,
ein Stück Kuchen, Torte, Sahne-
gebäck. Meine mitten in der Stadt,
Friedrichstr. 48, gelegene Konditorei
empfehle ich bestens.**Kaffee Buschmann**

Bekanntmachung

betreffend

Gewinnausschüttung für das Geschäftsjahr 1926.

Auf die Policen, für welche im Geschäftsjahr 1926 die volle
Jahresprämie bezahlt worden ist und auf welche Schäden nicht
ausgezahlt sind, habe ich**volle 80%**

d. eingezahlten Kalenderjahresprämie als Gewinnanteil

zurückerstattet.**„GEDEVAG“**

Krankenversicherung mit Gewinnbeteiligung.

F. Ruhstrat, Langgasse 16.

Vertreter gesucht.

Neues aus aller Welt.

Drama um einen Subitop. Aus Eisenach wird gemeldet: Der in 8. Klasse beschäftigte Junglehrer Breithaupt hat sich auf dem Bahnübergang nach Ederthausen von einem Personenzug überfahren lassen. Lehrer Breithaupt unterhielt ein Liebesverhältnis mit der Tochter eines Mühlenbesizers, deren Wunsch nach einem Subitop er unterstützte, während ihre Eltern es verboten. Nachdem das Mädchen sich trotzdem die Haare abschnitten ließ, kam es in der Familie zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf Breithaupt bereits versuchte, sich zu erschießen. Er wurde von seinem Vorfahren abgebracht, entfernte sich in erregter Stimmung und machte dann seinem Leben auf die oben geschilderte Weise ein Ende.

Diebstahl bei Einstein. Im Hause des Professors Einsteins in Berlin benutzte eine neue Hausangestellte, Elspitski, die Abwesenheit Einsteins und seiner Gattin dazu, alles, was nicht nicht- und nagelhart war, zu stehlen. Sie wurde in Lüdenscheid (Westfalen) mit einem Teil der Beute festgenommen.

Schwerer Gerüstesturz in Berlin. Am Dienstagvormittag stürzte auf dem Ausbesserungswerk am Bahnhof Niddaerstraße eine dort aufgestellte Gerüst aus noch nicht bekannter Veranlassung in sich zusammen. Dabei wurden 5 Arbeiter getötet und mehrere schwer verletzt.

40 Tote bei dem Unglücksfall in Columbien. Unter den Trümmern der zerstörten Baumwollspinnerei in Columbien sind nunmehr 40 Tote gefunden worden.

Wählerische Diebe. Aus Berlin wird uns berichtet: In der Nacht zum Montag wurde in die Zigarrengröbhandlung der Frau Anna Derrmann im ersten Stadtwahlbezirk der Senefelder Straße ein schwerer Einbruch verübt, bei dem den Dieben für 25.000 Mark Tabakwaren aller Art, darunter 50.000 Zigarren in die Hände fielen. Sie suchten nur die wertvollsten Bestände aus, da sie von jeder Zigarrensorte zunächst Kostproben machten. Der Fußboden war mit angerauchten Zigarren bedeckt.

Familientragödie. Aus Waldmünchen wird berichtet: Als die 11-jährige Enkelin des Gastwirts Fischer von Dörfing aus der Schule nach Hause kam, fand sie ihren Großvater blutüberströmt im Hausflur liegen. Auf die Hilferufe der Kleinen eilten Nachbarn herbei, die in der Küche die Ehefrau Fischers und die 24-jährige Stieftochter tot aufanden. Nach dem Untersuchungsergebnis dürfte Fischer zunächst seine Ehefrau und seine Stieftochter und dann sich selbst mit einem Jagdgewehr erschossen haben. Der Mörder sollte sich in den nächsten Tagen vor dem Amtsberger Landgericht wegen unerlaubter Beziehungen zu seiner Stieftochter verantworten.

Mordanschlag und Selbstmord. Aus Zwickau wird uns berichtet: Am Dienstagvormittag gegen 11 Uhr gab der 18-jährige Buchhalter Roth der Firma Schenker & Co. auf den die Kasse revidierenden Direktor Balnet des Kölner Stammhauses der Firma einen Schuss ab, der ihn schwer verletzte. Der Buchhalter tötete sich dann durch zwei Schüsse ins Herz.

Eine schwarze Gräfin. Wie der „Paris Midi“ mitteilt, hat sich Josephine Baker, die Königin des Charleston und Glad Bottom, in aller Heimlichkeit am 3. Juni mit dem Grafen Pepito di Albertini verheiratet. Josephine, deren Ruhm als exotische Negerin schon ganz Europa erfüllt und die jeden Abend in dem Follies Bergères in Paris Triumphe feiern kann, ist nun die erste farbige Gräfin der Welt geworden.

Auf der Jagd erschossen. Aus Rösslin wird uns berichtet: Der Jagdvogel Dr. Blümke und der Schmiedemeister Tiek besaßen sich beim Dorfe Abishagen auf der Rehbock. Als beide getrennt ein Kornfeld durchpflügten, gab Tiek aus ungefähr 30 Meter Entfernung, in der Meinung, einen Rehbock vor sich zu haben, einen Schuss ab, der Dr. Blümke in die Schläfe traf. Der Verunglückte starb nach einer Stunde.

Der Kaufmann und der Magier. Die Chroniken der ägyptischen Gerichthöfe sind reich an tragikomischen Geschichten von naiven Gläubigen und ausgefeilten Schwindlern. Sie zeigen, wie stark und wie lebendig das Gefühl des Orientalen für übernatürliche Dinge ist und ihren Drang, die Hilfe der geheimnisvollen Mächte für die Nöte des täglichen Lebens nutzbar zu machen. Je größer ihre Not ist, desto bizarrer sind die Mittel für die Abhilfe, die von geschickten Beutelschneidern dazu benutzt werden, um vertrauensseligen Schächeln die letzten Notpfennige zu entlocken. Ein Geschäftsmann aus Alexandria ging sorgenvoll durch die Straßen, denn seine Dinge waren nicht zum Festen bestellt. Da wurde ihm ein Zettel in die Hand gedrückt, in dem die außerordentlichen Geisteskräfte des Wundermanns Ahmad al Naohman in leuchtenden Farben geschildert wurden. Auf das verwirrte Gemüt des Kaufmanns wirkte die Klamme wie eine Offenbarung. Er stürzte sofort nach Ahmads Wohnung, der seine Klagen in tiefes Nachdenken versunken anhörte und ihm erklärte, daß er zum Spielball feindlicher Schicksalsmächte geworden sei. Zu ihrer Bekämpfung gab er seinem Klienten ein Amulett mit, das die Kleinigkeit von einem Pfund kostete. Nach einer Woche erschien der verzweifelte Klient wieder, um sich am Herzen des großen Meisters auszuweinen, da die Kraft des Amuletts keine Nöte doch nicht beseitigt habe. Ahmad al Naohman tröstete ihn schnell mit der Erklärung, daß er Talisman für seinen Fall nicht stark genug gewesen sei und fertigte ihm für 5.00 Pfund einen neuen an. Der Kundenlauf des Geschäftsmannes wurde trotzdem nicht größer und die Verpflichtungen nicht kleiner. Zum drittenmale ging er zum Zauberer und schüttelte sein bedrängtes Herz aus. Dieser versicherte dem Kaufmann seiner besonderen Sympathie und versprach ihm, das Mittel zur Beendigung seiner Nöte zu verschaffen, das in der Verdoppelung von Geld bestehe. Etwas fleischlich übergab der Kaufmann dem Verurtheilten eine Pfundnote, die von ihm unter Verbrennung stark duftender Kräuter und geheimnisvollen kabbalistischen Beschwörungen in ein Kuvert gesteckt wurde. Nach einigen Minuten hieß Ahmad das Kuvert öffnen und siehe, das Kuvert enthielt zwei Banknoten. Der Bann war gebrochen, der Goldstrom, der alle Nöte heilt, war gefunden, am nächsten Tage wurden auf die gleiche Weise aus zwei vier und am Tagemorgen aus vier acht Pfund. Vertrauensvoll brachte der

Kaufmann dem Magier den aus 150 Pfund bestehenden Rest seines Vermögens, die dieser unter neuen Beschwörungen in ein großes Kuvert tat, um es sorgsam zu versiegeln und seinem Jünger anzuvertrauen, es unter feinem Kopfkissen zu legen, wo es weiter heden sollte. Der Kaufmann ging und tat wie geheißen. Es vergingen 10 Tage, endlich hielt der ebenso gierige wie bedürftige es an der Zeit, den Umschlag zu öffnen, der aber nichts enthielt, als einige Stücke weißes Papier. Er stürzte nach der Wohnung des Wundermanns, aber so eilig er auch an die Tür klopfte, niemand öffnete, der Magier war verschwunden, ohne seine Adresse zu hinterlassen. Da fehlte das Vertrauen des Kaufmanns zu den irdischen Mächten zurück. Auf dem Büro der Geheimpolizei erkannte man sehr bald in dem Zauberer einen wohlbelannten alten Gauner. Die Bemühungen der Polizei hatten auch Erfolg und Ahmad al Naohman wurde aus seinem Versteck aufgeföhrt. Der zum Ungläubigen gewordene Kaufmann bekam zwar seine 150 Pfund nicht mehr zurück, aber dafür bekam Naohman 6 Monate Zwangsarbeit subditiert, die er seiner ganzen Veranlagung nach dazu benutzen wird, um neue Tricks für gläubige Schächeln auszudenken.

Deutsche Tornados. Die furchtbaren Wirbelstürme, die die Stadt Lingen so schwer heimgesucht haben, gehören in deutschen Ländern glücklicherweise zu den Seltenheiten. Sie lassen sich im allgemeinen nicht an Größe und Furchtbarkeit mit den amerikanischen Tornados vergleichen, mit denen sie in der Art ihrer Bildung nahe verwandt sind. Besonders häufig wird die Gegend von Köln von solchen Wirbelstürmen überfallen, die meist mit Gewittern verbunden sind. Der schwerste Wirbelsturm, von dem Deutschland in den letzten Jahrzehnten vor dem jetzigen betroffen wurde, war der Orkan, der am 17. Juni 1904 die Gegend von Schierde im Harz heimgesucht. Dabei wurde ein großer Waldbestand auf dem bekannten Ederlohweg zum Broden von dem Sturm vollkommen fortgeführt, so daß riesige kahle Stellen zurückblieben. Auch in der Mark Brandenburg sind Wirbelstürme keine ganz unbekannten Erscheinungen; so ereignete sich ein großes Aufsehen der sog. „Wirbelsturm von Rauen“ am 24. Juli 1890, der schwere Verwüstungen hervorrief, und am 2. Juli 1891 wurde der Frankfurter Gegend durch eine solche Katastrophe schwer beunruhigt. Die Trichterform des Wirbelwindes, der über Lingen hereinbrach, läßt darauf schließen, daß es sich um eine Windhohe handelte, die man ja auch bei uns bisweilen beobachtet. Solche Windhöhen haben auch in unseren Gegenden manchmal gewaltige Ausdehnungen. Erst kürzlich ist es gelungen, eine derartige Erscheinung, deren genaue Beobachtung bei der Möglichkeit des Auftretens meist nicht möglich ist, zu messen. Dies geschah durch das Aeronautilische Observatorium Lindenberg bei Beestow. Durch einen Entfernungsmesser wurde die Entfernung der Windhohe auf 2000 Meter festgestellt; ihre Schlauchmitte war in 750 Meter Höhe 50 Meter dick; der Schlauch war gegen 200 Meter lang. Wie die meisten dieser Erscheinungen reichte die Windhohe nicht auf die Erde herab, sondern lag nur mit dem herumwirbelnden unteren Ende Sand, Blätter, Papier usw. in die Höhe. Die Umdrehung des Schlauches erfolgte immer in einer viertel Minute.

Erfordern im jeden Minuten

Donner-Güter u. Güterformen

nin noindne so billing

bai quanzanlosar Olübnosch.

Wassersüßlin Vin nicht Rinsch günstige Galanzanfall.

Wassersüßlin Ullmann

Wassersüßlin, ninn Rinsch 21

Basistligan Vin, basow Vin Rinsch, mainn Rinsch.

Friedrichshaller Bitterwasser

bei Frauenleiden.

F. Wirth, G. m. b. H.

Großhandlung sämtlicher Heil- und Tafelwasser
Hauptgüterbahnhof Fernruf 7522 u. 8138

Gelegenheit zu Trinkkuren jeder Heilquelle in ihrer natürlichen
Temperatur Taunusstraße 22. 1029



Bitte zanglose Besichtigung!

Junker & Ruh

= Gasherde =

Neue Modelle 1927

— Alle technischen Neuerungen. Bewährtes Fabrikat. —
Gegen Kasse 5% Skonto. Auf Wunsch Ratenzahlung.

Kleine Burgstraße

Erich Stephan Ecke Hofergasse

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Tüchtige
Stenotypistin

Flott u. superl. arbeitend, 20 J. alt, sofort gel. bis ca. 25 Jahre. Fern. unter 3. 37 an den Tagbl.-Verlag. F 888

Junges Stenotypist
für kaufmänn. Büro per 1. Juli gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag, unter 3. 538 an Tagbl.-Verl. F 888

1. Vertänferin
1. Nicker. u. Stahlbranche gesucht. Offerten mit Gehaltsantrag, unter 3. 537 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal
Perfekte Schneiderin mit prima Referenzen gesucht. Vorrat am 1. u. 4. Saalstraße 4/6. 1. links.

Tüchtige Schneiderin
sucht bei Schmidt, Dohdeim, Wiesbadener Straße 61.

Wäsche-Geschäft
perf. Näherin.
H. Hoffmeister, Bleichstr. 8.

Büchlerin
1. Stärkewäsche in Privat-
haushalt gesucht. Offerten
unter 3. 532 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Tüchtige Friseurin
sucht Friseurkation 68a,
Größenstraße 2. Ebenfalls
Belehrung gesucht.

Hauspersonal

Kinderfräulein
mit guten Zeugnissen u.
für 2-3 Wochen als Aus-
hilfe zu 2 H. Kindern
(2 u. 3 Jähr.) gesucht.
Frau Altm.,
Gr. Furststraße 8.

Tüchtiges Mädchen
welches perfekt Kochen u.
Hausarbeiten kann, kann
gesucht. Offerten u. 534
an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Köchin
die auch etwas Hausarb.
übernimmt, bei gutem
Lohn für sofort oder
1. Juli nach Heidelberg
gesucht. Zweites Mädchen
vorhanden. Näheres bei
Dr. Wolke,
Wiesbaden, Möhlberg 4.

Perfekte Köchin
welches perfekt Kochen u.
Hausarbeiten kann, kann
gesucht. Offerten u. 534
an den Tagbl.-Verlag.

Köchin
bei gut. Lohn zu Heide-
losem Ehepaar. Nur Be-
werberinnen mit guten,
langjährig. Zeugnissen
wollen sich melden. Haus-
mädchen wird gehalten.
Frau J. B. Jaeger,
Poststraße 12.

Tüchtige Köchin
die Hausarbeit über-
nimmt, auf 1. Juli gesucht.
Frau Ella Probst,
Matus, Rheinallee 8.

Ein. tücht. Mädchen gel.
Koch, Seidenstraße 19.
Ein solides tüchtiges
Hausmädchen
sucht Friedrichstr. 37. B.
Erl. Nicker. Mädchen,
nicht u. 20 Jahren, wel-
ches kochen u. in d. all-
täglichen Hausarbeit
gel. ist. Fern. u. 538,
Heidenstraße 34, Laden.

**Sauberes fröhliches
Mädchen**
(25 Jahre) für Hausarb.
für sofort gesucht.
Carl Barth,
11 Marktstraße 11.

**Suche für gleich oder
1. Juli koch. u. wirtsch.**
Altenmädchen
mit nur guten Zeugnissen.
— Vorschläge
Hofstraße 17. 1.

Altenmädchen
am liebsten vom Lande,
für sofort gesucht. Sal.
Hofstraße 28. Part. 1.

Ein. tücht. Mädchen gel.
Koch, Seidenstraße 19.
Ein solides tüchtiges
Hausmädchen
sucht Friedrichstr. 37. B.
Erl. Nicker. Mädchen,
nicht u. 20 Jahren, wel-
ches kochen u. in d. all-
täglichen Hausarbeit
gel. ist. Fern. u. 538,
Heidenstraße 34, Laden.

**Sauberes fröhliches
Mädchen**
(25 Jahre) für Hausarb.
für sofort gesucht.
Carl Barth,
11 Marktstraße 11.

**Suche für gleich oder
1. Juli koch. u. wirtsch.**
Altenmädchen
mit nur guten Zeugnissen.
— Vorschläge
Hofstraße 17. 1.

Altenmädchen
am liebsten vom Lande,
für sofort gesucht. Sal.
Hofstraße 28. Part. 1.

**Sauberes fröhliches
Mädchen**
(25 Jahre) für Hausarb.
für sofort gesucht.
Carl Barth,
11 Marktstraße 11.

**Suche für gleich oder
1. Juli koch. u. wirtsch.**
Altenmädchen
mit nur guten Zeugnissen.
— Vorschläge
Hofstraße 17. 1.

Altenmädchen
am liebsten vom Lande,
für sofort gesucht. Sal.
Hofstraße 28. Part. 1.

Solides ebrl. Mädchen
für Küche und Haushalt
gesucht.

Konditorei Gerlach,
Hofstraße 37.

2. Küchenmädchen
sicher gesucht. "Hofstr.",
Hofstraße 37.

Unabh. gesunde ältere
Frau für Koch u. Haus-
arbeit. Fern. u. 536
an den Tagbl.-Verlag.

Junge Mädchen tagel.
f. Hausarb. gel. Kondit.
Gerlach, Hofstraße 37.

Gefühles will. Mädchen
tagel. gel. Bleich-
straße 45. 2. links.

Junges Mädchen
aus anständiger einfa-
cher Fam. f. tagel. gel.
zu erfr. im Tagbl.-Verl. 2.

Aum 1. Juli ein super-
tätiges, kinderliebendes
Zweitmädchen
morgens u. 18 bis nach-
mittags 7 Uhr gel.
Nähe Rinalstraße. Angeb.
u. 536 an Tagbl.-Verl.

Ordentl. Putzfrau
gel. wochentl. 3x2 Std.
Untersaat, Römerstr. 1. 8

Männliche Personen
Kaufmännisches Personal

Lebens-
stellung!
Geradem tücht. jungem
Kaufmann mit gut. franz.
u. englischen Sprachkennt-
nissen, erf. in Export-
und Importhandel, wird
Gelegenheit geboten zu
selbständiger Stellung mit
eventl. späterer Prokur-
erteilung. Auch kann nach
einigen Jahren, falls all-
fällige, in der Branche ge-
leistet wird, geldliche Be-
teiligung erfolgen. Es
wird nur auf eine ganz
energetische, arbeitsreue
Persönlichkeit, aus guter
Fam. u. mit guten
Referenzen. Offerten unter
D. 517 an Tagbl.-Verlag.

Nebenverdienst
Bedeutende Nebenhand-
lung im Produktions-
gebiet, großer Gewinn,
sucht an allen größeren
Orten geeignete Pers.
F 109

Herren,
die gute Beziehungen zu
Wirtsch. haben, Ver-
kauf lohnend. direkter
Verkauf, gute Provision
wird bezahlt. Angebote
unter 3. 163 an
Rudolf Wölfe,
Frankfurt a. M.

Gewerbliches Personal
Kontinuierter
Pianist
(Kapellmeister m. Klavier)
nach auswärts per bald
gesucht. Off. m. Gehalts-
antrag, (keine Fantasie-
gehalte) unter 3. 295 an
den Tagbl.-Verlag.

Junges koch. Mädchen
(Kochmädchen) gesucht. Off.
u. 537 an Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche
Weibliche Personen
Kaufmännisches Personal

Fräulein
sucht Stell. in der Buch-
haltung in größerem Be-
trieb, in od. in der Nähe
Wiesbadens. Off. unter
H. 276 an Tagbl.-Verlag.

Chem. Reinigung!
Junge Frau, lange Jahre
in Fabrik f. d. gewesene,
sucht Beschäftigung als
Kleiderputzerin oder sonst.
Arb. Angeb. u. 537
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal
Kaufmännisches Personal

Fräulein
sucht Stell. in der Buch-
haltung in größerem Be-
trieb, in od. in der Nähe
Wiesbadens. Off. unter
H. 276 an Tagbl.-Verlag.

Chem. Reinigung!
Junge Frau, lange Jahre
in Fabrik f. d. gewesene,
sucht Beschäftigung als
Kleiderputzerin oder sonst.
Arb. Angeb. u. 537
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal
Kaufmännisches Personal

Fräulein
sucht Stell. in der Buch-
haltung in größerem Be-
trieb, in od. in der Nähe
Wiesbadens. Off. unter
H. 276 an Tagbl.-Verlag.

Chem. Reinigung!
Junge Frau, lange Jahre
in Fabrik f. d. gewesene,
sucht Beschäftigung als
Kleiderputzerin oder sonst.
Arb. Angeb. u. 537
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal
Kaufmännisches Personal

Fräulein
sucht Stell. in der Buch-
haltung in größerem Be-
trieb, in od. in der Nähe
Wiesbadens. Off. unter
H. 276 an Tagbl.-Verlag.

Chem. Reinigung!
Junge Frau, lange Jahre
in Fabrik f. d. gewesene,
sucht Beschäftigung als
Kleiderputzerin oder sonst.
Arb. Angeb. u. 537
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal
Kaufmännisches Personal

Schulungsleiterin
möchte sich verändern nach
Wiesbaden od. Umgeb.
Offerten unter H. 287 an
den Tagbl.-Verlag.

Reisegewandte Sprach-
kundige f. alleinst. Frau,
die alle Haus- u. Küchen-
arbeiten beherzigt, die
Staatsprüfung f. der
Krankenfürsorge bestanden
und gute Zeugnisse auf-
zuweisen hat, sucht

Dauerstellung
am liebsten bei einem
älteren Herrn. Angebote
unter 3. 183 an Rudolf
Wölfe, Trier. F 105

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Neu. Mädchen sucht für
3-4 Tage nachm. Besch.
am liebsten Nähe Zieten-
str. u. 531 Tagbl.-Verl.

Suche
für meine Schwester,
25 Jahre, welche bisher
im elterl. Geschäftshaus
tät. war, eine Stelle
in einem besseren Hause,
wo sie sich weiter aus-
bilden kann. Verh. an-
preis w. gezahlt. Angeb.
u. 532 an Tagbl.-Verl.

Sehr fleiß. wirtsch. Baderin
sucht sofort von 8-11 Uhr
Bäderreinigung. Off. unter
H. 535 an Tagbl.-Verlag.

Mädchen
aus achtbarer Familie
sucht in der Vormittags-
stunden v. 8-11 oder bis
12 Uhr Beschäft. i. Haus-
h. im Tagbl.-Verl. Y

Männliche Personen
Gewerbliches Personal

Wer bietet
ein Familienauto. Arb.
aller Art? Sie kann aus-
geführt werden gegen
billiges Gebot. Off. un-
ter 3. 538 an Tagbl.-Verl.

Ja, aus d. Familie u.
Lande sucht Stelle als
Reisende
in d. od. Konditorei.
Offerten unter 3. 535 an
den Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Ältere Frau
alleinst. sucht leichte
Stell. in einem frauenl.
Haushalt od. als allg. Ehe-
paar, auch tagel. Gute
Zeugnisse vorh. Off. un-
ter 3. 535 an Tagbl.-Verlag.

Vornehmer Herrschaftshaus

Ablandstraße belegen, per sofort zu vermieten.
Näheres durch die Geschäftsstelle des Haus- und
Grundbesitzer-Vereins. Geschäftsstunden von 9 bis
12½ Uhr vormittags. F 885

Einfamilienhaus

Döbelnstraße, Nähe Str.
Bahn, 7 Zim., 1 Manl.,
Diele, Bad, Zubehör.
6 Kellerräume, m. allem
Komfort und schönem
Garten, wegzuschieben
nur an Selbstverleihen.
zu vermieten oder zu
verkaufen. Täglich wohn-
erwünscht. Gef. An-
fragen unter 3. 534 an
den Tagbl.-Verlag.

3 Zimmer
Beschlagnahmefreie
3- u. 5-Zimmer-Wohn-
ung mit billiger Miete so-
fort zu vermieten.
Möbels. Hilbert,
Hofstraße 10.

Abgeschloß. 3-Zimmer-
Wohn., beschlagnahmefrei.
Bad, Küche, in freier
Lage, vermietet, m. 80 M.
mit Wohnzusatz.
Schierkeiner Straße 28.

In Geschäftslage, Nähe
Marktplatz, ist eine ge-
räumige sonnige
Dreizimmerwohnung
im 1. Stod. nur gegen
rote Bauschuldung
zu vermieten. Angeb. u.
D. 538 an Tagbl.-Verl.

4 Zimmer
Beschlagnahmefreie
Vier-Zimmer-
Wohnung
in Zweifamilien-Haus,
Rainer Straße, sofort
zu vermieten. Tel. 5.
Direktor a. D. Gramer,
Rheinstraße 1. Tel. 5162.

Herrsch. Wohn.
4 Zimmer, 1 Badest.,
Küche (wird eingeb.),
Kleiderk., Terrasse,
Zentralheiz., beschlag-
nahmefrei. Dumboldstr.
10. Friedensmiete u. m.
Winter. Kapellenstr. 81.
Telephon 8379.

10 Zimmer
10-Zim.-Wohn.
2 Stod. Kaiser-Friedr.
Ring, zum 1. 10. zu ver-
mieten. Auch für 2 Fam.
geeignet, da dopp. Zu-
behör. Näheres Moritz-
straße 49, Laden.

KAMMER-LICHTSPIELE

Bis Donnerstag (einschl.) verlängert

Rudolph Valentino

7 Akte

Der Sohn des Scheich

7 Akte

8 Akte

Douglas Fairbanks

8 Akte

Das Zeichen des Zorro

4, 6.15, 8.30 Uhr.



Für die Reise

lassen Sie Ihre Brille neu
ausrüsten mit

NG-Busch-Ultrasin-

Brillengläsern

Sie werden dadurch einen erhöhten Genuß an Ihren Reisen haben; denn Ultrasin-Gläser gewähren ein klares Blickfeld nach allen Seiten, da sie punktuell abbildend sind, und sie schützen außerdem Ihre Augen vor den spezifischen Schäden der ultravioletten Strahlen.

Schöne Anpassung dieser hochwertigen Gläser durch den fachkundigen Optiker bei Vorbedingung für die ungetragene Anwesenheit aller Vorzüge.

Ultrasin-Gläser sind
besonders an der Marke
Angewandte Optikwerke
in Wiesbaden

Busch & Günther | Emil Busch A.-G.
Optische Werke A.-G. | Optische Industrie
Rathenow

Film-Palast

Wiesbadens führendes Lichtspieltheater!

Heute Mittwoch
unwiderruflich letzter Tag des
Kabarett-Tonfilms

Der singende, tönende und sprechende
Film und das große Lustspiel

Ledige Töchter.

Ab Donnerstag:
Der Emelka-Großfilm
Erinnerungen
einer Nonne.

Das tragische Schicksal eines jungen
Mädchens, das erst wieder Ruhe findet
im Ordenskloster der barmherzigen
Schwestern.

In den Hauptrollen:
Imogene Robertson
Werner Pittschau
Ellen Kürti
Camilla v. Hollay
Georg John

und das entzückendste aller
Richard Eichberg-Lustspiele:

Prinzessin Trulala

mit
Lilian Harvey.

Emelka-Woche:
Das Auge der Welt. - Kulturfilm.

Beginn: 4 Uhr.

Letzte Abendvorstellung 8.30 Uhr.

Thalia Theater

Das Theater der besten Publikumsfilme!

Ein nie erlebter Triumph des Films!



Mensch unter Menschen

12 Akte nach dem weltberühmten Roman „Les misérables“
(Die Elenden) von Victor Hugo.

Außerdem der schwedische Expeditionsfilm:

Buna, die Tochter des Korallenriffs

Reiseerlebnisse von den Fidschi-Inseln (6 Akte)

Anfang 4, 6¼ und 8½ Uhr.

Im eigenen Interesse benutzen
man die genauen Anfangszeiten.

Café Odeon

Marktstraße 26 — Inh.: Joh. Glieden.

Donnerstag, den 23. Juni

Preistanzen

mit großen Überraschungen.

Rheinische Weinstube

(früher Meier's Weinstube)

Luisenstraße 14, Inh.: J. Striegel

Im Ausschank ab heute

neben meinen bekannten Ausschankweinen

1922er Hallgartner Kirchenacker

Original-Abflg. Vereinigte Weingutsbesitzer

per Glas 60 Pfg.

Anerkannte vorzügliche preiswerte Küche.

Gasthaus „Zum Löwen“
Erbenheim

Morgen Donnerstag:

Schlachtfest

wozu freundlichst einladet Roos.

Alle Hausfrauen kaufen
Triumph-Möbeln
„Wunderthron“.

Stets staubfreie, prach-
volle Möbel. Alleinver-
kauf Drogerie Brecher,
Neugasse 14. Fernruf 3564

Central-Lichtspiele

Kichgasse 18, Ecke Luisenstr.

Abenteuer im Nachtexpress

mit Harry Piel

Großfilm in 8 Akten.

Im Namen des Kaisers

Schauspiel in 6 Akten

mit Lya de Putti.

Die Ausfahrt d. „Meteors“

des neuen Forschungs-

schiffes der Reichsmarine.

Eintrittspreise:

0.75, 1.—, 1.25, 1.50 Mk.



Grammophon-, Polyphon-,

Columbia-Apparate

Äußerst günstige

Zahlungsweisen

Schallplatten

in größter Auswahl.

Separater Vorspielraum!

Ewald Stöcker

52 obere Webergasse 52

Telephon 3498

Einladung

zur zwölften ordentlichen Mitglieder-
Versammlung der Nassauischen Krüppel-
fürsorge, E. V.,

am Dienstag, den 28. Juni 1927, nachmittags
5½ Uhr, im Alfred-Erich-Heim, Biebrich
Straße 3.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Jahres- u. Rechnungs-
berichts;
2. Erteilung der Entlastung an den Vorstand
und Ausschuss;
3. Zusatzwahl zum Ausschuss;
4. Festlegung des jährlichen Voranichtages;
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Freigeistige Sonnwend-Feier

Donnerstag, den 23. Juni,
abends 9½ Uhr, Sportplatz Nassauer Straße in
Biebrich (hinter der Adolfs Höhe).

Freirel. Gem. Wiesbaden u. U. i. Geistestesth. Biebrich.

Café-
Restaurant „Orest“

Langgasse 34. — Haltestelle Linie 2.

Heute Mittwoch, den 22. Juni

Heiterer
Abend

des Elite-Orchesters Friedl König

unter Mitwirkung von

Müller-Albin

Humoristischer Vortragsmeister

Ufa-Palast

das Theater für Alle!

Nur noch einschl. Donnerstag

Der große Film der Tollkühnheit

Rinaldo



Rinaldini

In den Hauptrollen:

Luciano Albertini

Elisabeth Pinajeff - Grit Naid

„Luciano Albertini als moderner Rinaldo
Rinaldini ist wahrhaft „der kühnste aller
Räuber“ und übertrifft an Wagemut, Ge-
wandtheit und tollen Einfällen noch sein
berühmtes sagenhaftes Vorbild. Nie sahen
wir einen Film mit einer solchen Fülle
der überraschendsten Sensationen.“

Dazu das überreiche
Beiprogramm:

Beginn während der Sommermonate:

Wochentags Sonabends,
(außer Sonabends): Sonn- und Feiertags:

6 8½ 4 6¼ 8½

MORGEN



Lieder- und Arien-Abend
DEUTSCHLANDS
GEFEIERTSTER SÄNGER
Kammersänger Heinrich

Schlussus

L. Bariton der Staatsoper Berlin.
Am Steinway-Konzert-Flügel: **Franz Rupp.**
Steinway-Flügel aus dem Lager
der Fa. Franz Schellberg, Kirchgasse 23.
Lieder u. Arien von: Schumann, Liszt, Offenbach,
Verdi, Giordano, Massenet.
Karten: 3., 4., 5. und 6. Mark.
Garderobegebühr 30 Pf.

abends 8 Uhr im großen
Saale des Kurhauses

Staats-Theater

Großes Haus.
Donnerstag, 23. Juni.
29. Vorst. Stammreihe G.
In d. neuen Inszenierung
Rigoletto
Oper in 4 Akten v. Verdi.
Musik. Leit.: A. Rother.
Inszen.: Hans Schüler.
Der Herzog von Mantua
R. Schumacher
Rigoletto Erik Krenn
Gilda A. von Krusswol
Graf von Monterone
Graf von Ceprano
Andreas Beder
Die Gräfin von Ceprano
Hertha Möller
Marullo Ferd. Wenzel
Porcia Joh. Schorn
Sparafucile Rosalewicz
Maddalena Lilly Haas
Giovanna Ch. Dietrich
Ein Offizier der Belle-
bardiere Schkopanski
Ein Valet der Herzogin
Eva Wandsdorf
Die Handlung spielt in
der Stadt Mantua und
Umgebung.
Zeit: Das 16. Jahrh.
Nach dem 2. Akt
15 Minuten Pause.
Auf. 7½, Ende nach 9½.

Kleines Haus.
Donnerstag, 23. Juni.
30. Vorst. Stammreihe 2.
Der Revisor.
Lustspiel in 5 Aufzügen
von Nikolai Gogol.
Inszen.: B. Herrmann.
Anton Stosnit M. Andriano
Anna Andrejewna
Marga Rubin
Maria Antonowna
Vertha Gensmer
Rufus Lubow
Gustav Schab
Seine Gattin Gerhild
Amos Vapkin-Lapkin
Robert Kleiner
Artemij Semjanita
Kurt Sellnid
Kusmitsch Schepkin
Guido Lehmann
Iwanow. Dobischinski
Iwanow. Dobischinski
August Bomber
Iwan Alex. Chelstakow
Paul Breitkopf
Hans Bernhöft
Iwanowitsch Korobkin
Hans Rodius
Frau Korobkin Rainer
Mikhail Mowetlow
Dellmy Hellig
Swistunow H. Weirauch
Fugowian H. Zeilinger
Perichimorda E. Kollon
Abduln. R. Gerhards
Ein 2. Kaufmann
Aug. Schwade
Herr. Petr. Polischinski
Efriede Hef
Unteroffiziersfrau Rob
Miska B. von Heiden
Der Kellner des Gasthofs
Aug. Schwade
Nach dem 3. Aufzuge
12 Minuten Pause.
Auf. 7½, Ende nach 10½.

Rochbrunnen-Konzerte

Donnerstag, 23. Juni.
Bormittags 11 Uhr:
Früh-Konzert
am Rochbrunnen. Ausgef.
v. d. Stadt. Autordirektor.
Leitung:
Kapellmeister A. König.
1. Die Kronkranzanten,
Ouvertüre von Auber.
2. Schenkenquell v. Dardin
3. Schenkenquell v. Dardin
4. Sirenenzauber, Walzer
von Waldteufel.
5. Fantasia aus der Oper
"Toubaudour" v. Verdi
6. Savataria-Maria von
Sultano.

Kurhaus-Konzerte

Donnerstag, 23. Juni.
Nachmittags 4 Uhr:
Konzert
Leitung:
Musikdirektor H. Jermier.
1. Rarich der Bergarbeiter
von R. Eilenberg.
2. Ouvert. zu "Der Schiffs-
bruch der Medusa" von
G. Reijnders.
3. Polonaise aus "Stru-
ensee" von G. Meyerbeer.
4. Valse, D. dur von
G. F. Handel.
5. Fantasia aus "Der flie-
gende Holländer" von
R. Wagner.
6. In der Wälder, Lied v.
G. F. Handel.
7. Ein Rob. Schumann-
Album v. A. Schreiner
Abds. 8 Uhr im gr. Saal:
**Lebter Arien-
und Lieder-Abend**
vor d. Abreise v. Amerika
v. D. Schlussus (Bariton).
Am Flügel:
Franz Rupp (Berlin).

Die große Sensation!

4 riesige Sonderzüge

mit dem gesamten Material des

Circus Krone

der gewaltigsten Schaustellung Europas, sind bereits
in Wiesbaden auf dem **Elsasser Platz**
(Telephon: Wiesbaden 9190) eingetroffen.

Morgen Donnerstag, den 23. Juni,
abends ½8 Uhr:

Die glanzvolle Eröffnungs-Vorstellung!

Nur 6 Tage! Nur 6 Tage!

Krone bringt:

Ben Hur in der Manege

das wilde verwegene, klassische altrömische Wagenrennen.

Echte Irokesen-Indianer

in ihren wilden heimatlichen Sitten und Gebräuchen
unter Mitwirkung von Cowboys und Cowgirls.

20 Elefanten auf einmal

in der Riesen-Arena,
vorgeführt von Herrn **Direktor Krone** persönlich.

Kämpfe zwischen Menschen und Bestien

82 Löwen und Tiger, 30 Eis- und Braunbären, in glänzender,
bisher nie gesehener Dressur.

Grandiose Sportkämpfe des Altertums und der Gegenwart

in der gewaltigen Rennbahn.

Phantastischer indischer Prunk-Umzug

mit fürstlich gesattelten Elefanten, mit Kamel- und Dromedar-
herden, mit Zebus in großer Zahl, mit Jagdleoparden, mit Nil-
pferden, mit indischen Zebugespannen, mit exotischen Völker-
schaften aus allen Ländern der Erde.

16 fliegende Menschen

in schwindelnder Höhe unter
der 20 Meter hohen Circuskuppel.

Die farbenprunkene große Ballett-Revue der 100 Krone-Girls

in ihren rhythmischen Tänzen
und viel Bunt mehr aus aller Welt.

Der spannendste lebende Circus-Film!

Kongreß der Tierwelt!

Der größte zoologische Park auf Reisen, ein Tierpark, wie er
nicht zum zweiten Male in Europa gesehen werden kann. Ueber 600
exotische Tiere aus allen Zonen der Erde, darunter Seltenheiten von
unermesslichem Werte, die sonstwo kaum gezeigt werden können: un-
gefähr 30 Eis- und andere Bären, 24 indische und afrikanische
Elefanten, See-Elefanten, die echten großen Ameisenbären,
die echten und ganz seltenen Berg- und Grévyzebras, nord-
amerikanische Bisonbüffel, ganze Herden von Kamelen, Dromedaren,
asiatischen und afrikanischen Rinderarten und Hunderte von Tieren
mehr aus Busch, Urwald und Steppe der fünf Erdteile. Weitere Groß-
Raubtiere, wie bunte und schwarze Panther, Jaguare, Pumas, Silber-
löwen, Hyänen, Schakale, Wölfe, Luchse, Wildkatzen in großer Zahl
prachtvolle Exemplare. Außerdem ein
Marstall von mehr als 200 Pferden.

Dieser zoologische Park des **CIRCUS KRONE** ist
weltbekannt diesselts und jenseits
der Ozeane.

Reihenfolge der weiteren Vorstellungen:

Freitag, den 24. Juni, abends ½8 Uhr,
Samstag, den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr und abends ½8 Uhr,
Sonntag, den 26. Juni, nachmittags 3 Uhr und abends ½8 Uhr,
Montag, den 27. Juni, abends ½8 Uhr,
Dienstag, den 28. Juni, nachmittags 3 Uhr letzte Vorstellung.
An den Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder unter 12 Jahren auf
allen Plätzen halbe Preise.

Nachmittags das vollständige reichhaltige Programm.

Vorverkauf an den 12 Circuskassen, sowie an dem in der Stadt
errichteten Krone-Kiosk, Faulbrunnenplatz, täglich von ½10
Uhr morgens bis ½7 Uhr abends; ab Donnerstag nachmittags
2 Uhr im Kaufhaus Blumenthal, Kirchgasse; ab Donnerstag
morgen in Mainz im Kaufhaus Tietz, Reisebüro Hillebrand,
bei Frenz und bei Greif; weiterhin täglich von ½10 Uhr
morgens bis 7 Uhr abends.

Der zoologische Park ist geöffnet von ½10 Uhr morg. bis 7 Uhr abds.
(Fahrradunterstand am Circusplatz.)

Kurhaus

Freitag, den 24. Juni, 8 Uhr, im kleinen Saale:

Jagdgeschichtlicher Vortrag Freiherr v. Raesfeld

Eintrittspreise: 1, 2, 3 Mark. F326
Garderobegebühr und Wiesb. Nothilfe: 30 Pf.

Fahrpläne

gültig ab 15. Mai
sind bei uns erhältlich

Preis 10 Pfg.

Verlag des
Wiesbadener Tagblatts

Im Sälchen täglich
ab 8 Uhr:

✕ Musikalische Unterhaltung ✕
Wein- und Bierstube BENDER
Gerichtsstr. 5. Telephon 8682.

ALLTA?



**Zuerst die Lauge bereiten
Dann die Wäsche hinein....**

Sie verrühren die für Ihren Kessel erforderliche Menge Persil (ohne jeden weiteren Zusatz) kalt in einem Eimer und geben diese Lösung in den mit kochtem Wasser gefüllten Kessel. Die Wäsche wird dadurch in diese kalte Lauge gelegentliches Pressen ist unbedingt zu vermeiden, es behindert und erschwert die Reinigung.

Persil richtige Anwendung
sichert vollen Erfolg

Nehmen Sie Henko zum Einweichen

Serie: „Das sparsame Waschen“ Bild 3.

Vertreter: Rudolf Haas, Elmsr Straße 48, Telefon 6691.

Hausbesitzer!

Wir laden sämtliche Hausbesitzer Wiesbadens, Diebrichs, Sonnenbergs und Schiersteins zu einer

großen Hausbesitzer-Versammlung

auf Donnerstag, den 23. Juni d. J., abends 8 Uhr. in den großen Saal des Vergnügungspalastes, Dohrheimer Straße 10, ein.

Tagesordnung:

1. Protest gegen die vom Magistrat geplante neue Straßeneinigungsordnung;
Referent: Rechtsanwalt Dr. Rhode, Frankfurt a. M.
2. Die Herabsetzung des Wassergeldpreises;
Referent: Stadtverordneter Heinrich Hartmann.
3. Vermögenssteuer-Erklärung 1927;
Referent: Telegraphen-Inspektor Karl Schneider.

Die außerordentliche Wichtigkeit der Tagesordnung für den Groß-Wiesbadener Hausbesitz erfordert das Erscheinen aller Hausbesitzer.

Der Vorstand

des Haus- und Grundbesitzer-Vereins E. V.

Wiesbaden.

F385

PLAKATE

mit verschiedenen Aufdrucken
stets vorrätig

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

DIE PREISE HABEN DAS WORT!

Bonbon-Mischung	1/2 Pfd.	nur 77 Pf.
Saure Drops	1/2 „	25 „
Eiszucker in Pap.	1/2 „	30 „
Gelee-Himbeeren	1/2 „	25 „
„ -Schnitte	1/2 „	25 „
Eiscreme-Prälinen	1/2 „	30 „
Pfefferminz-Bruch	1/2 „	25 „
„ -Fondant	1/2 „	25 „
„ -Prälinen	1/2 „	30 „
fl. Creme-Bohnen	1/2 „	30 „
Punsch-Bohnen	1/2 „	35 „
Milchkaramellen	1/2 „	25 „
Fruchtkaramellen	1/2 „	30 „
Hochf. Vollmilch-Schokol.	100-gr.-Tafel	40 „
Riesen-Speise-Schokol.	200 „	65 „
Pfefferminz-Rollen	5, 10 und 20	„
Bräuse-Limonaden	— Frucht- und Eiswaffeln.	„

Billigste Preise bei nur 1a Qualitäten!

**Schokoladenhaus
Carl F. Müller**

Langgasse 8
Bahnhofstr. 4
Marktstr. 12
Moritzstr. 15
Wellritzstr. 24

1233

Bekämpfung der Blutlaus!

Auf Grund des § 7 der Feldpolizeiverordnung vom 14. 2. 1920 werden alle Eigentümer bzw. Ausgabeberechtigten aufgefordert, ihre Obstbäume bis spätestens 1. Juli d. J. von

Blutlaus

gründlich zu säubern. Nichtbefolgung wird mit einer Geldstrafe bis 150.— RM., an deren Stelle entsprechende Haft tritt, geahndet.

Wiesbaden, den 14. Juni 1927.

Der Oberbürgermeister.

Versteigerung verfallener Pfänder.

Am Mittwoch, den 6. Juli 1927, ab 8 Uhr vormittags, werden die dem Leihamt und der Kreditkasse verfallenen Pfänder im Saale Rheinstraße 22 versteigert.

Wiesbaden, den 21. Juni 1927.

Der Magistrat.

Warnung.

Wir warnen vor einem Reissenden, der in den letzten Tagen Aerate, Sanatorien usw. besucht und Sparlampen zum Verkauf anbietet. Er behauptet, er käme im Auftrag des Elektrizitätswerkes, auf dessen Anordnung die vorhandenen Lampen gegen die von ihm zu liefernden Sparlampen auszuwechseln seien, da in nächster Zeit für Aerate, Sanatorien usw. ein Ausnahmestromtarif eingeführt werde.

Diese Angaben beruhen auf Unwahrheit.

Wiesbaden, den 22. Juni 1927.

Städtisches Elektrizitätswerk.

In Nr. 26 der „Städtischen Nachrichten“ v. 22. 6. 27 sind folgende Verbindungen veröffentlicht:

Nr.	Arbeiten	Baufälle
43	Großschlosserarbeiten	Wasser Platz usw.
44	Bersteinlieferungen	desgl.
45	Kunstschmiedarbeiten	Soreletring, Gruppe II
46	Kischlagerarbeiten	Küchenoffstraße
50	Marmorarbeiten	desgl.

Zu zwei Schautöchen

am Donnerstag, den 23. Juni (Boden und Griffen), und Dienstag, den 28. Juni (Sparlampen Kochen, Einmachen von Erdbeeren, Dörren von sorten gemischten Erdbeeren), jeweils nachmittags 4 Uhr, laden ein

Die Beratungsstelle für Gasverwertung.

Marktstraße 16, Zimmer 11.

Plakate werden täglich von 8½—12 Uhr unentgeltlich ausgegeben.

F380

Häuser! Mieter!

Wohnungs-Instandsetzung!

Formulare für Aufforderung an den Vermieter zur Wohnungs-Instandsetzung und Anträge an die Schlüsselschleifer sind jederzeit in unserer Geschäftsstelle, Marktstraße 8, zu haben.

F316

Reichsbund Deutscher Mieter.

Ortsverein Wiesbaden, e. V.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 23. Juni 1927, vormittags 9½ Uhr, versteigere ich im Laden

39 Langgasse 39

zwangsweise:

- 1 Radentzettel mit großem Glasauflage,
- 1 Warenschrank mit Glasabdeckungen,
- 1 großes und 1 kleines Warenregal,
- 1 Erkerfenster, 1 Erkerfensterbrett,
- 2 Wandspiegel, 4 Decken- und 1 Wandbeleuchtung u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Bed

Obergerichtsvollzieher,
Luxemburgstr. 11.

Tätiger sehr erfahrener Buchhalter übernimmt das Betreiben, Abrechnen sowie Anlegen der Bücher, dem Betriebe anpassend, fertigt Monats- und Jahresbilanzen an und bearb. alle Steuerangelegenheiten unter Berücksichtigung aller auf legalem Wege mögl. Ermäßigungen streng diskret und billigst. In Reins. Off. u. G. 536 an Tagbl.-Verlag.

Große

Bruch-Eier

Stück 9 Pfg.

Edamer Käse

¼ Pfd. 20 Pfg.

P. Lehr

Ellenbogengasse 4

Moritzstraße 13

Nerostr. 27

Feinste Alb-Vollkorn-

Butter

verf. tägl. frisch zu 1.70 per Pfd. franco. Große führt zu dauerndem Besatz Gustav Rastler, Langenau, Würt. alt. Butterverhandlung Süddeutschlands.



Bad Langenschwalbach

Stadt und Moorbad

Blutarmut Frauenleiden Herzkrankheiten

Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, den 24. Juni 1927, vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge verschiedener Aufträge im Versteigerungslot

10 kleine Schwalbacher Straße 10

(Zugang von der Mauritiusstraße und Kirchstraße) nachverzeichnete, antike Mobiliargegenstände, als:

Antikes Klavier (Biedermeier), 1 kleines Harmonium, fast neu, weibl. Tisch, Spiegel, 1. und 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 9

Brennabor

KINDERWAGEN und KLAPPWAGEN



sind in Konstruktion, Ausstattung und Preis führend
UND ÜBERHAUPT KEIN ANDERER

kann besser und preiswerter sein. Die diesjährigen Modelle mit allen Neuerungen (DRP) stellen das Vollkommenste dar und sind bei hoher Qualität preiswert. Reiche, für jeden Anspruch passende Auswahl bei

Hamburger & Weyl

MARKTSTRASSE 28 ECKE NEUGASSE

Beste Ausführung von Malerarbeiten in billigen Preisen! Malerarbeiten für Küchen, Treppenhäuser usw. Tapezier. von Zim., Kammern und Kuchenschänken. Fordern Sie Kostenanschlag. L. Hofmayer, Hochstättenstraße 16, durch den Hof.

Juforsin

gegen sexuelle Schwäche; Jugendfrische, verlorene Kraft kehrt schnellstens zurück, Nervenschwäche verschwindet; vielbewährt ausserprobt.

Alleinverkauf: Schützenhof-Apothek Langgasse 11. 1160
Älteste Apotheke Wiesbadens.



Spezialist für Fußpflege
Hühneraugen, Hornhaut
verwachsene Nägel entf. ohne Pflaster unblutig, schmerzlos und streng aseptisch.

Fritz Krick, Staatl. gepr. Heilgehilfe
Webergasse 39, 1. Etage. Telefon 2026.

Separates Operations- und Wartezimmer.
Sprechzeit 11-1 u. 2-5 Uhr. Auf Wunsch auch außerh.
25jährige Praxis. — Prima Referenzen..

Kein Pflaster übertr. meine fachmännische Methode.
Durch Kukirol, Lebewohl und andere Plaster
entzündete Füße werden auch behandelt.

Behandl. im Hause 1-2 M., außerh. 2-4 M.
Garantiert völlig schmerzlose Behandlung.

Herzlichen Dank

allen denen, die an unserem schmerzlichen Verlust innigen Anteil nahmen; besonders
Deren Herr Sattler für seine trostreichen Worte.

Familie Emil Schneider.

Sonnenberg, Wiesbaden,
den 21. Juni 1927.

Allen die uns in Wort und Schrift sowie
Blumenspenden ihre Teilnahme bewiesen
und nicht zuletzt Herrn Pfarrer Diehl für
seine trostreichen Worte am Grabe sei
herzlichst gedankt.

Familie Carl Reichwein.

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Herr Louis Zintgraff

ist heute im 85. Lebensjahre von uns gegangen.

Auguste Zintgraff, geb. Bertholdt
Marie Thon, geb. Zintgraff
Erwin Zintgraff
Fritz Zintgraff
Clemens Thon
Adelheid Zintgraff, geb. Maurer
Sedwig Zintgraff, geb. Maurer.

Wiesbaden, Sachsenburg 1. W., 20. Juni 1927.
Neugasse 17.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Das uralte, ewig neue Frühstück!

entweder

Man kocht pro Person 1 starken Eßlöffel voll Knorr
Haferflocken $\frac{1}{4}$ Stunde in Milch oder Wasser und salzt
oder zuckert je nach Geschmack. Das Gericht wird
durch etwas braune Butter verfeinert.

oder

„Knorritsch“ das Rohkost-Frühstück.

Für jede Person werden abends 2-3 gehäufte Eßlöffel
Knorr Haferflocken, 1 schwacher Eßlöffel Zucker mit
3 Eßlöffel Milch zusammengerührt, damit das Ganze
über Nacht stehen kann. Am anderen Morgen reibt man
1 Apfel samt der Schale und dem Gehäuse hinein,
gibt den Saft einer Viertel Zitrone und nach Belieben
1-2 Kaffeelöffel geriebene Haselnüsse, Mandeln oder
beides hinzu. Der Apfel kann auch durch Apfelsinen,
Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen usw. je nach Jahres-
zeit, ersetzt bzw. ergänzt werden.



aber nur mit

Knorr Haferflocken

Vision-
maschinen
und
Schreib-
maschinen
Schreibmaschinen-Centrale
Schroll-Wahl
WIESBADEN
Kirchgasse 19
Tel. 7554

Rörbe und Stühle

werden neu aufgekocht u.
repariert. F 204

Rohr-Fußmatten

in allen Größen.
Grammophon-Rep.
Klavierstimmen.
Strickarbeiten.

Blindenanstalt

Sachmayerstr. 11. T. 6036

Aureol
beste
Haarfarbe
zum Selbstfärben.
1.50 2.75 4.50
Parfümerie **Dette**
Michelsberg 6.

PEKIN- dshofen beschirmt Sie!



Seidenstrümpfe
Nehmen Sie nun ohne Bedenken tra-
gen. Kein Schimmer bester Haare
beeinträchtigt Ihre Schönheit dank
„Kotex“. Es ist so einfach, hiermit
in 3 Minuten diese Haare völlig
schmerzlos zu entfernen, ist ge-
sunder und unbeschädigt und hin-
terläßt die Haut blendend weiß.
Kompl. Packg. nur M. 3.-. Erhältl.
Drogerie Cratz, Langgasse 29.

Dentist Paul Rehm

Friedrichstraße 50, 1, Ecke Schwalbacher Straße
ist ab 15. Juni zur Kassenpraxis zugelassen.
Sprechstunden: 9-1, 3-6 Uhr. Tel. 3118.

Pfefferminz-, Kamillen- und Zitronen-Tee

flotte Artikel für Wiederverkäufer.
Vollwertige Originalmuster 2 Mk., Nachn. 2.30 Mk.
E. Berkenhaub, Darmstadt, Landwehrstr. 2
Postscheckkonto 27496 Frankfurt a. M.

Damen-Binden

1-Direkt-Packung von 60 A an
waschbare Strickbinden Stk. 25 A, 3 Stk. 70 A
prima, 4-fach Stk. 35 A, 3 Stk. 1.- A
Dette, Michelsberg 6.

Und als wir Abschied
nahmen vordem Toren..



Hat sie noch „Lebewohl“ mir zugeleckt,
Seitdem bin ich wie gänzlich neu geboren,
Weil mich kein Hühneraug' mehr drückt.
*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen
Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und
Lebewohl-Ballenchen, Bleichdose (8 Pfäst.) 75 Pf.
Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fuß-
schweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in
Apotheken und Drogerien, sicher zu haben bei:
Drogerie Apoth. E. Kocks, Sedanplatz 1; H. Krah,
Wellritzstr. 27; Drogerie Lillie, Moritzstr. 12; Drogerie
J. Lindner, Friedrichstraße 16; Drogerie W. Machen-
heimer; Drogerie Minor, Schwalbacher Str.; Nassovia-
Drogerie, Kirchg. 20; Schloß-Drogerie, Marktstr. 9; J. Chr.
Tauber, Med.-Drogerie „Hygiea“, Moritzstr. 24. F 96

Tapeten

zu bekannt bill. Breiten.
Wagner, Rheinlstr. 79, L. 2.

Zurück.

Dr. med. Paula Selig
Rheinstraße 59.

8 $\frac{1}{2}$ -10 und 2 $\frac{1}{2}$ -4 $\frac{1}{2}$ Uhr
Telephon 7484.

Standesamt Wiesbaden

Stirbefeile.

Am 20. 6. 1927: Ehefrau
Elise Stief, geb. Bräuer,
88 J.; 21. 6.: Arbeiter
Fritz Greiner, 28 J.; Kind
Richard Klepper, 11 Mon.

Standesamt

Wiesbaden-Biebrich.
Am 16. 6. 1927: Schu-
macher Konrad Rummel,
71 J.; 18. 6.: Ehefrau
Maria Hanes Marx, geb.
Thieme, 28 J.; 20. 6.:
Gärtnermeister Wilhelm
Brandtscheid, 59 Jahre.

Die jüngsten Sensationen aus Amerika.

Wolkenkratzer aus Glas. — Lateinunterricht auf moderner Grundlage. — Hollywood als Lasenstadt. — Geister als Elektrizitätsquellen.

Von Dr. Erwin Stranitz.

Jedem, der einmal in Amerika war, werden die tiefen Straßen, die sich wie Schluchten zwischen den Wolkenkratzern der großen Städte — New York vor allem — hinstrecken, in unvergeßlicher Erinnerung bleiben. In ihrem Grunde ist man gefangen, wie in einem Käfig und den Leuten, die die steilaufragenden Wohnungstürme zu ihrem ständigen Aufenthaltswahlort gewählt haben, fühlen sich nicht besser. Immer wieder werden Klagen über den Mangel an Licht und Wärme laut. Aber wie hätte man dem abhelfen können, wenn dem einen „Stoßtrapper“ ein anderer von nicht minderer Höhe gegenüberstand? Bisher schien des Rätsels Lösung unmöglich, nun aber soll sie doch versucht werden. Ein in New York wohlbekannter Architekt namens William Orr Ludlow ist nämlich auf den Einfall gekommen, künstlich die Häuser nur mehr aus Glas bestehen zu lassen, so daß dem Sonnenlicht freier Zutritt von allen Seiten gewährt wird. Ludlow begründet seine neue Bauart ziemlich überzeugend: früher einmal, meinte er, hätte man mit Stein und Ziegelwerk bauen müssen, später wäre Stahl an Stelle des Steins getreten, Zement an Stelle der dicken Ziegelmauern. Ziegel und Mörtel dienen heute nur mehr zu Verputzwänden. Gelingt es nun, eine annehmbare Lösung zu finden, wie sich Stahl und Glas verschmelzen läßt, dann steht einem Bau nichts mehr im Wege, der nur aus Stahlrippen und sonst durchwegs Fenstern errichtet ist. „Das ist die Evolution des Fensters“, sagt Ludlow, „wenn man vierstöckige Häuser ohne Mauern erbaut!“ Allerdings, das bisher erzeugte Glas ist zu wenig widerstandsfähig für solche Turmbauten, aber die Herstellung einer haltbaren und stärkeren Glasmasse ist bloß eine Frage von technisch untergeordneter Bedeutung. Ludlow propagiert hierbei auch noch, die Glasfabrikation künftig derart einzurichten, daß das Glas nicht nur luftundurchlässig sei, sondern auch Wärme und Kälte abhalte. Nach dem „Thermos-Prinzip“ erbaute neue Glaswolkenkratzer (also: doppelte Glaswände mit Vakuum dazwischen) würden wie diese Flaschen wirken: im Sommer angenehm kühl, im Winter heimlich warm. Die einzelne Wandverglasung sollen Vorhänge bilden, und die Farbe des Glases bleibe dem Geschmack jedes einzelnen überlassen. „Kombinationen von grünem, rotem, violetterm, schwarzem und weißes Glas in architektonisch vollendeten Aufbau einer solchen Straße“, ruft Ludlow begeistert aus, „wäre dies nicht ein Märchenreich?“ — Freilich, kann man zur Antwort geben, aber der Glaube an die Erfüllung dieses Traumes steht doch noch aus, bis man den ersten dieser Glaspaläste wirklich gesehen und erprobt hat.

Auch eine Art Märchen, doch viel primitiverer Art, erlebt man, wenn man den praktischen Übungen zusieht, die die Amerika gegenwärtig betreibt, um den Unterricht in den klassischen Sprachen, vor allem im Lateinischen, zu popularisieren. Satten 1880 erst 100 000 Schüler klassische Sprachen studiert, so waren es 1915 bereits 500 000, 1925 eine Million. Eine eigene Zeitschrift „Classical Journal“ bringt ständig Hinweise, wie man den Lateinunterricht fesselnd gestaltet. Vor allem ist es notwendig, Beziehungen zur Gegenwart herzustellen. So wird Präsident Coolidge ganz ernsthaft mit Cincinnatus verglichen, weil auch dieser von einer Farm westlicher Führung eines Volkes berufen wurde; dann überseht man die Nationalhymne ins Lateinische und beim Fußballspiel ertönt das sonderbare, freilich nicht gerade geistreiche Lied: „Quis vin — vincet, quis vin — vincet, quis vin —

vincet hic? — Nos vincemus, nos vincemus, nos vincemus, sic!“ — Ein Film veranschaulicht die Abenteuer des Odysseus und Aeneas, Caesars „Gallischer Krieg“ wird in seinen ersten Kapiteln parabolisch auf moderne Mädchen umgearbeitet. Technische Leistungen der Römer werden, so genau als möglich, auch praktisch rekonstruiert. So wird Caesars Rheinbrücke immer wieder aufgebaut. Noch ihrer Vollendung findet natürlich ein Vidua statt. In den „Classical Clubs“, die an allen Lateinschulen bestehen, finden regelmäßig Feste in toga und mit „Klavenbedienungen“ statt. Kurz, der Yankee hat sich ein Operettenrom zurechtgerichtet, um sich das Studium der „Lateiner“ sympathischer zu gestalten. Ob er aber dabei wirklich die klassische Sprache erlernt, bleibt zweifelhaft.

Daß Hollywood noch etwas anderes als eine Filmstadt sein kann, das zu verzeichnen, werden gerade die Amerikaner nicht müde. Vor wenigen Jahren noch eine Stätte regelrechten und unerlöschlichen Urwaldes, wird es heute als die zukunftsstrahlende Stadt der ganzen Union gepriesen. Denn Hollywood ist als der künftige Hauptort an der Strecke New York, New-Orleans gedacht, und eine Reihe der gemieteten Großkapitalisten arbeitet gegenwärtig fleißig am Ausbau dieses Ortes. Schon heute kann man die Ausdehnung der Stadt als eine wirklich großzügige bezeichnen, denn es weist bereits 7200 Hektar bebauter Fläche auf, wenn auch erst etwa 20 000 Menschen angesiedelt sind; die Weißen in einer Reihe ziemlich einförmig und gleichmäßig erbauter Villen, die Farbigen in einem eigenen Viertel „Nubia“ genannt, wohl in Anlehnung an den Namen dieser afrikanischen Negernrepublik. Fünf Hotels mit 2000 Zimmern bieten den Ankommenden den modernsten Komfort, ein Klub sorgt für gefällige Unterhaltung, ein Golfplatz — auf dem Ehrenplatz der Stadt, gerade im Zentrum angelegt —, dient dem anglistischen Nationalpoker; natürlich gibt es auch schon eine Kirche, einen nach spanischem Muster erbauten Bahnhof, ein Kasino, viele Kinos, Banken, Industrieretretungen, eine Tageszeitung und neben „Business“-Menschen sollen sich sogar schon einige schöngestaltig interessierte Leute nach Hollywood verirrt haben, freilich ohne hier besondere Anregungen zu erhalten. Denn die neue amerikanische Groß- und Weltstadt ist auf völlig ebenem Land erbaut, der 40 Kilometer lange „Boulevard“ nach geometrischen Grundrissen (mit rechtwinklig bestehenden Palmentreihen) angelegt, die Straßen lassen sich nummerieren und geben vorzüglichem Verkehr auch nicht die geringste Erschwernis. Die ganze Stadt mutet heute mit ihrem geschäftigen Treiben und fortwährendem Bauen wie ein einziges großes Bienenunternehmen an. Eine Reihe von Menschen haben es sich in den Kopf gesetzt, in Florida einen Riesenhafen zu bilden und ihr ganzes Geld diesem Plan geopfert. Die Frage ist: werden sie siegen? — Wenn ja, dann dürften Rockefeller-Millionen nicht mehr den Gipfel des Reichtums bilden, denn die neuen Herren werden wohl vielleicht noch reicher sein. — Wenn nein, wird es ein paar Revolvergeschüsse geben, und ein paar Menschen werden nicht mehr existieren. Oder die Rückkehrer werden nochmals von vorne anfangen zu arbeiten und als Werkleute irgend eines Betriebes jeden Abend einen Dollar Lohn nach Hause bringen.

Hätte schon die großzügige Ausbeutung der Niagarafälle zu elektrischen Zwecken den Vereinigten Staaten eine Kraftanlage erschlossen, von deren Ausdehnung sich ein Europäer kaum eine Vorstellung zu machen vermag, so soll nun auch im Norden von San Francisco, ungefähr 130 Kilometer von dieser Stadt entfernt, eine planmäßige Ausbeutung der Naturkräfte erfolgen, um diese in elektrische Energie zu verwandeln. Hier befinden sich nämlich eine Reihe mächtiger Geister und eine Gruppe amerikanischer Ingenieure ging nun daran, den Dampf dieser heißen Quellen für ihre Zwecke nutzbar zu machen. Es wurden deshalb sieben eiserne Ver-

juchsbrunnen mit einer Durchschnittstiefe von 150 Meter angelegt; der Druck der ersten Brunnen betrug 28 Kilometer, der der letzten steigt schon bis 125 Kilometer empor. Der Dampf weist eine Temperatur von 300 Grad Celsius auf, und ist, wie die Geologen versichern, als ständig zu betrachten, so daß man nicht fürchten muß, daß die Werke einmal zum Stillstand kommen. Die Durchschnittsdampfmenge der ersten vier Brunnen betrug etwa 1000 Kilometer nach Stunde und Brunnen gemessen, so daß man bei einer Vollendung der Anlage wohl hoffen darf, die Dampfmenge in 50 000 Kilowatt Elektrizität umzuwandeln. Zwar kostet die Herstellung dieses neuen Wertes, da sämtliche Anlagen mit Dampfdrehung ausgeführt werden, nicht weniger, als wenn man überhaupt Dampfessel zur Erzeugung der Elektrizität erbaut, aber man hofft auf den großen Gewinn nach Fertigstellung der Gesamtanlage, da dann keinerlei Ausgaben für die Heizung zu begleichen sind. Ohne Brennstoff kann hier also wie bei Wasserkraftnutzung ein Elektrizitätswert entstehen, dessen gigantische Ausdehnung zu einem neuen Wunderwerk der Technik werden dürfte.

Bermischtes.

„Tod der „Brillantenkönigin“. In New York starb vor einigen Tagen eine der bekanntesten Frauen der New Yorker Lebenswelt, die unter dem Namen „Brillantenkönigin“ bekannt war und auf ein wahrhaft romantisches Leben zurückblicken konnte. Sie nannte sich Sonia Tolkinskaja, und war von Beruf Tänzerin. Ihre Herkunft war dunkel, denn ihr russisch klingender Name ist sicherlich nur ein Pseudonym gewesen, da nichts darauf hindeutete, daß sie tatsächlich aus Russland stammte. Sie erregte durch ihren ungeheuren Reichtum an Brillanten überall das größte Aufsehen und war darum ein Gegenstand des Neides selbst der Damen aus der Park Avenue, die nur selten über derartige Brillanten-umgetüme verfügten. Sie hatte soviel Brillanten, daß sie sich tatsächlich fast damit bedecken konnte. Von ihrem Brillantenreichtum legt eine Geschichte Zeugnis ab, die vor mehreren Jahren in New York allgemeines Aufsehen erregte. Ein junger New Yorker Millionär bot ihr eine Riesenlumme, wenn sie in einer Gesellschaft, die der Millionär in der 5. Avenue in seinem Palais gab, unbedeckt tanzen wollte. Die junge Dame willigte ein, aber unter der Bedingung, daß sie ihren Schmuck tragen dürfe. Dagegen hatte der junge Lebemann nicht das geringste einzuwenden. Er hatte seine Freunde darauf vorbereitet, daß die schönste Frau nur im Schmucke ihrer Brillanten vor ihm tanzen würde. Er hatte damit seine Gäste in große Aufregung versetzt, da sie sich auf einen ungewöhnlichen Kunstgenuss vorbereiteten. Plötzlich öffnete sich die Tür des Festsaales, durch die die moderne Phönix treten sollte. Aber die jungen Leute bekamen einen Anblick, der sie sehr überraschte. Denn durch die Tür trat in das Leuchten und Blitzen kostbarer Edelsteine gekleidet, die junge Tänzerin, die ihren reichen Schmuck so angeordnet hatte, daß sie von ihm vollkommen bedeckt war. Auch das Glitzern und Leuchten der Edelsteine bildete eine Art von strahlender Hülle um sie, so daß sie auf diese Weise tatsächlich in höchster Form vor den jungen Leuten tanzen konnte, denn sie war nicht nackter, als andere Tänzerinnen auch. Der junge Gastgeber war von dieser Landarbeit nicht befriedigt und weigerte sich, die ausbedungene Summe von 25 000 Dollar zu zahlen. Es kam zu einem Prozeß, der in New York das größte Aufsehen erregte. Der junge Millionär, ein Verwandter von Joe Gould, verlor den Prozeß, da die Tänzerin der Abmachung nachgekommen war und nur im Schmuck ihrer Brillanten getanzt hatte. Wieviel Brillanten sie dabei verwenden durfte, war in dem Vertrage nicht festgelegt. Trotz dieses ungeheuren Brillantenreichtums starb die Künstlerin in unglücklichen Verhältnissen, da sie nicht ein Schmuckstück verkaufen wollte.



Die neue Flasche

Im Licht der Sonne

ist es sofort zu erkennen, ob Du Dein Haar richtig pflegst. Eine richtige Pflege aber, die den ganzen Zauber Deines schönen Haares entfaltet, ist nur möglich mit

AUXOLIN

KOPFWASSER
F. WOLFF & SOHN

Italienische Seenreise
vom 2.—10. Juli
Rom-Reise
vom 12.—20. Juli u. vom 10.—18. Aug
9 Tage in Italien
von Lit. 930.— = Mk. 215.— an aufwärts.
Auskunft und Anmeldung durch: 1191
Born & Schottenfels
Wiesbaden, Hotel Nassauer Hof, Tel 5580 u 5581.

**Zentralheizungen
Etagenheizungen
Installation**
Jacob Post 888
Höchsttittenstr. 2. Telefon 6823.
Besuche und Kostenanschläge unverbindlich.

Sehr preiswert!

Damen- und Herren-

Regen-Schirme

Halbseide

650

Unsere

Haus-marke

prima Halbseide
mit breiter Ripkante

980

Blumenthal

Keine schlechte Handschrift
mehr bei Gebrauch von
Sandwichführung
„Flottwa“
nur 1 A.-Mk., per Nach-
nahme 1.30 A.-Mk. Pro-
spekt gratis. Flottwa-
Vertrieb, Rheinlfr. 32.



FÜR DEN BODEN
LOBA-PARKET, SONNENWACHS
LOBA-BEIZE, DIE WASSERDICHT-
HEIT BEI DER FARBENWIRKUNG

Moderne Schuhe in jeder Preislage und Ausführung **Neugasse 22** Drachmann
für Damen, Herren und Kinder
Parterre und 1. Stod.